MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
5 (1935)

485 (21.10.1935) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-271342

heim spricht
on
ohlbrück
nerhört spannenden
neuen Europa-Film
Mortimer
Weitere Mitspieler:
ise Claudius
bille Schmitz
gen Klöpfer
CARL FROELICH
a. unser Sonderfilm
se i. Mannheim
-TONWOCHE
5.30 8.30
ERSUM
ULE PFIRRMANN
narckplatz 18
the Bahnhof)
er Kurs-Beginn:
28. Oktober
SIEBERT
Der
Herren-
Schneider
M 7, 14
ESCH
Oefen
unübertroffen
Sparsam
daher
preiswert
Nur zu haben
bei
F. H. ESCH
Kaiserring 42
SA, HJ, JV
Hosen
Blusen
Hemden
BdM - Blusen
Frauenwesten
für DAF
Verkaufsstelle der
NSV
Adam Ammann
Qu 3, 1
(45 190 0)
Chem. Reinigung
Reparatur- und
Bügel-Anstalt
Haumüller
Qu 5, 4 / N 7, 1
R 1, 14
Werderstr. 9
Fernruf 23062
Sachgemäße
Kleiderpflege

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM u. 50 Pfg. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 7mal (1.70 RM u. 30 Pfg. Trägerlohn), Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Wissensgebieten. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 18 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. Schluß der Anzeigen-Annahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim.

Abend-Ausgabe A | 5. Jahrgang | MANNHEIM | Nummer 485 | Montag, 21. Oktober 1935

1,3 Milliarden Kriegskosten der Italiener in 3 Monaten

Die erste Bilanz des italienischen Finanzministeriums

Rom, 21. Oktober.

Nach dem neuesten Ausweis des italienischen Schatzamtes verfügte die Staatskasse Ende September über flüssige Mittel in Höhe von 950 Millionen Lire. Die Ausgaben im September überschreiten den Voranschlag um 131 Millionen, während die Ausgaben des ersten Vierteljahres des Rechnungsjahres 1935/36 den Voranschlag um 424 Millionen überschreiten. Als außergewöhnliche Ausgaben für die Expedition nach Ostafrika werden für den Monat September 633 Millionen, für die drei Monate Juli, August, September 1345 Millionen Lire ausgewiesen.

Regenfälle behindern den Vormarsch

Spärliche Nachrichten vom Kriegsschauplatz

apd. **Addis Abeba, 21. Oktober.**

Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz sind auch weiterhin sehr spärlich und widerspruchsvoll. Festzustehen scheint lediglich, daß es weder an der Nordfront noch im Süden zu irgendwelchen größeren Operationen gekommen ist. Im Süden machen die andauernden Regenfälle ein Vordringen der Italiener fast unmöglich, erlauben es aber den Abessiniern, ihre Verstärkungen in Stellung zu bringen. Augenscheinlich werden die Abessinier versuchen, das stark befestigte Gorahai, den Knotenpunkt fast sämtlicher Karawanenstraßen in Ogaden und zugleich auch das hauptsächlichste Quellgebiet, mit allen Mitteln zu halten. Der Besitz von Gorahai wäre für die Italiener die Vorbedingung für einen Vormarsch auf Harrar.

Augenscheinlich finden auch an der Nordfront größere Truppenbewegungen statt, doch ist von abessinischer Seite hierüber nicht das geringste zu erfahren. Von zuständiger Seite wird immer wieder betont, daß die abessinische Heeresleitung nach einem genauen Plan vorgehe und den Italienern erst in dem ihr geeignet erscheinenden Augenblick Widerstand leisten werde.

Das alte Plünderungsrecht der abessinischen Krieger ist durch ein Edikt des Kaisers abgeschafft worden. Auf Grund dieses Ediktes müssen alle requierierten Waren und sonstigen Gegenstände bezahlt werden. Nur Futtermittel sollen in Zukunft von der Bevölkerung geliefert werden. Diese Maßnahme zeigt, wie sehr sich der Kaiser um die Aufrechterhaltung der Disziplin unter den Truppen bemüht. Ob sie im Lande selbst gebilligt wird, scheint abzuwarten.

Italienische Verwaltung

Die Einrichtung einer italienischen Zivilverwaltung im besetzten Gebiet von Nord-Abessinien macht Fortschritte. U. a. befindet sich ein Gesetz in Vorbereitung, das die Sklaverei abschaffen soll. Von italienischer Seite wird betont, daß die Ankündigung dieses Gesetzes in der Provinz Tigres große Freude unter den Eingeborenen hervorgerufen habe. Hunderte von Sklaven, auch aus anliegenden Provinzen, sollen sich den italienischen Behörden in Adua und Axum stellen. Viele von ihnen seien mit ernsten Krankheiten behaftet und würden nunmehr in den neu errichteten Ambulatorien ihre erste ärztliche Behandlung erhalten.

Die italienischen Behörden haben einen großen Teil der Eingeborenen bereits entwaffnet, doch werden ihnen die Patronen belassen, da diese als Zahlungsmittel gelten. In der Provinz Tigre sollen, italienischen Mitteilungen zufolge, bisher 10 000 Gewehre abgeliefert worden sein. Eine Neuordnung des Steuerwesens wurde angeordnet.

Sechs Jahre bis zur Unterwerfung

Wie aus Berbera gemeldet wird, sind dem Kamelreiterkorps in Britisch-Somaliland drei Militärflugzeuge aus Aden beigegeben worden. Die Flugzeuge sollen zum Patrouillendienst und zur Sicherung der Neutralität der Grenze verwandt werden.

Generalmajor Temperley schreibt im „Daily Telegraph": Wenn die Italiener ihren Vormarsch in dem jetzigen Tempo fortsetzen, so würden sie voraussichtlich mindestens drei Jahre brauchen, um Addis Abeba zu erreichen, da ihnen jedes Jahr nur die sieben Monate der trockenen Jahreszeit zur Verfügung ständen. Tatsächlich scheine der italienische Generalstab Mussolini vor Monaten warnend darauf hingewiesen zu haben,

daß es vielleicht drei Jahre dauern werde, bis die abessinische Hauptstadt erreicht sei, und daß die endgültige Unterwerfung des übrigen Landes weitere drei bis vier Jahre erfordern werde.

HB-Bildstock **Die Ehrentempel in München für die Gefallenen des 9. November 1923** Presse-Bild-Zentrale

Am 9. November 1935 werden die ersten Gefallenen der Bewegung, die am 9. November 1923 ihr Leben für die Bewegung hergaben, feierlich von der Feldherrnhalle zu den Ehrentempeln am Königsplatz überführt. Diese Bauten am Königsplatz stehen kurz vor der Vollendung.

London tritt auf der Stelle

Wie sieht es mit der Entspannung aus?

apd. **London, 21. Okt.**

Im Zusammenhang mit der Ende voriger Woche eingetretenen Entspannung mehren sich die Gerüchte, wonach zwischen London, Rom und Paris Verhandlungen über eine Beilegung des ostafrikanischen Konfliktes auf Grund der italienischen Forderungen im Gange seien. Einige Blätter, wie der „Daily Herald", halten es bereits für nötig, die Regierung vor einem Stellungswechsel zu warnen. Andere Blätter, wie der „Daily Telegraph", warnen wiederum vor übertriebenen Hoffnungen und weisen darauf hin, daß sich praktisch an der Lage nichts geändert habe und ein Grund zu irgendwelchem Optimismus nicht vorliege.

Die Lage ist jedenfalls plötzlich wieder undurchsichtig geworden. Viele Anzeichen lassen darauf schließen, daß man zumindest im Augenblick in der Downing Street auf der Stelle tritt, was wohl einzig und allein auf die herannahenden Wahlen zurückzuführen ist. Es ist kaum anzunehmen, daß die Haltung Englands zu dem ostafrikanischen Konflikt wesentlich anders wird, denn die Erwägungen und Befürchtungen, die in den letzten Wochen Englands Politik diktiert haben, bestehen unverändert fort und können auch kaum durch irgendeinen Vergleich aus der Welt geschafft werden.

Interessant ist übrigens, daß die französische Antwortnote auf Englands Anfrage bezüglich einer französischen Unterstützung im Mittelmeer nicht veröffentlicht werden wird. In Regierungskreisen wird offen zugegeben, daß Frankreichs Ja stark verklausuliert ist und keineswegs den englischen Hoffnungen auf eine eindeutige Antwort entsprochen hat. Nichtsdestoweniger wird die Note Frankreichs im allgemeinen als „befriedigend" bezeichnet. Ob sie England wirklich befriedigt hat, wird sich aus der Tatsache ergeben, ob die englische Regierung in den nächsten Tagen einige ihrer Schiffe aus dem Mittelmeer abberufen wird.

Politik höflich verbeten!

Im Zeitalter der Demokratie war es in Deutschland üblich, daß jeder Spießer „gänzlich unpolitisch" war, um ja nicht mit seinem Nachbarn anzuecken und vor allem sich irgendwelche geschäftliche Möglichkeiten zu verscherzen. Aus dieser Einstellung heraus entstanden dann jene angeblich unpolitischen Gebilde, wie die Wirtschaftspartei oder die Liste der Hausbesitzer, der Aufwertler usw. Man glaubte, wenn man sich nicht um Politik kümmerte, um so besser seinen Geschäften nachgehen zu können, bis man eines Tages voll Schrecken feststellte, daß indessen die politische Entwicklung über einen längst hinweggegangen war und damit nur noch die Möglichkeit ließ, mit den roten Wölfen — denn diese hatten indessen dank der bürgerlichen Instinktlosigkeit die völlige Herrschaft an sich gerissen — zu heulen. Immerhin verband man diese zwar immerhin wenig angenehme Feststellung gleichzeitig mit der Entschlossenheit „realpolitischen Denkens", auf dem Boden der Tatsachen stehend, auch mit diesen Leuten gemeinsame Sache zu machen.

Der bürgerliche Mensch in Deutschland glaubte immer unpolitisch bleiben zu können, war jedoch um so mehr über geschäftliche Nachteile empört, je mehr er selbst die Schuld an der politischen Entwicklung trug. Er überließ freiwillig allen politischen Aktivisten die Vorherrschaft, verstand es aber, sich stets rechtzeitig auf die Seite der siegreichen Parteien zu schlagen, d. h. er gehörte stets zum sogenannten „Regierungslager". Wir Nationalsozialisten haben im Jahre 1932 diese Feststellung machen können. Als jedoch zum großen Kummer der Herren Bürger der Nationalsozialismus — trotzdem er die stärkste Partei geworden war — nicht den üblichen Kuhhandel einer Regierungskoalition mitmachen wollte, da verließen uns im selben Jahre bei der wenig Monate später folgenden Wahl Hunderttausende von Wählern nur aus dem Grunde, weil wir ihnen nicht den Gefallen getan hatten, ausgerechnet für sie Regierungspartei zu werden.

Zur Ehre des Mittelstandes sei jedoch ausdrücklich festgestellt, daß er sich in den Kampfjahren genau so politisch in unsere Front stellte, wie das die anderen Stände auch taten. Was übrig blieb, das waren Erscheinungen in allen Lagern, jene unverbesserlichen Reaktionäre, die glaubten oder doch im stillen hofften, daß sich der Nationalsozialismus totlaufen, daß sein System abwirtschaften und damit jene Welt wiederkommen würde, von der sie sich nicht trennen konnten. Wie oft haben wir Nationalsozialisten in den Kampfjahren erleben müssen, daß man uns bei der Propaganda entrüstet entgegenrief: Was wollen Sie, ich bin gänzlich unpolitisch! Aber gerade diese Unpolitischen waren es, die mit allem zufrieden waren, die schimpften und meckerten, die sich an ihren Stammtischen zusammenfanden und dort jene „wahrhafte" Bierbankpolitik vom Stapel ließen, die alles besser wußte und daher auch an uns keinen guten Faden ließ. Gerade aus diesen Spießerkreisen stammt das Wort, daß wir Nationalsozialisten keine Köpfe hätten, daß man mit Radaupolitik nicht regieren könne usw....

Man hätte meinen sollen, daß dank des Sieges des Nationalsozialismus die Gattung der „unpolitischen Menschen" in Deutschland allmählich ausgestorben wäre. Denn es ist jedem Volksgenossen handgreiflich vor Augen geführt

MARCHIVUM

Vizekanzler Fürst Starhemberg,
unter dem die Wehrverbände zu einem neuen einheitlichen Verband „Freiwillige Miliz-Oesterreichischer Heimatschutz" zusammengefaßt wurden.

---

worden, wohin es führt, wenn man sich um das politische Geschehen seines Volkes nicht kümmert, und ebenso ist jedem ehrlichen deutschen Volksgenossen zum Bewußtsein gekommen, daß nur der fanatische politische Wille eine Aenderung der Verhältnisse herbeizuführen vermag. Politisch sein heißt also nichts anderes, als sich leidenschaftlich um das Schicksal seines Volkes zu kümmern, heißt, sich mitten hineinzustellen in die Volksgemeinschaft und ebenso die Freuden wie auch die Leiden der Nation mitzuerleben. Trotzdem gibt es noch Zeitgenossen, die stolz darauf sind, „unpolitisch" zu sein oder die zumindest Wert darauf legen, gewisse Mußestunden zu haben, in denen sie von der Politik nicht „belästigt" werden. Ja, es gibt sogar Zeitgenossen, die diesen geistigen Defekt öffentlich plakatieren, wie in einem angesehenen bürgerlichen Lokal im Zentrum Berlins heute noch, im dritten Jahr nach dem nationalsozialistischen Sieg, schwarz auf weiß zu lesen ist. Dieses Lokal, dessen Name aus Pietätgründen verschwiegen sein soll, das sich rühmt, eine altehrwürdige Tradition zu haben, in dem früher berühmtesten Männer, darunter auch Minister zum täglichen Schoppen zusammenkamen, führt heute noch eine ganze Anzahl Stammtische, von denen sich einer durch folgende Devise, die als Plakat an der Wand hängt, auszeichnet: „Sug' die duhn und frät di dick un holl dien Muhl von de Politik".

Wenn früher im Zeitalter der Parteikämpfe und der Volkszerrissenheit ein Wirt auf den Gedanken kam, politische Streitigkeiten am Biertisch zu verbieten, so deshalb, weil ja unter drei Deutschen mindestens vier politische Meinungen vertreten wurden. Es schadete also dem Geschäft dieses Gastwirtes, der ja selbst ebenfalls seine „rein unpolitische" Vertretung, nämlich die Wirtschaftspartei, hatte, wenn man sich bei ihm über politische Probleme stritt. Daß aber ausgerechnet im Dritten Reich politische Gespräche verpönt sein sollen, daß sich heute noch Menschen zusammenfinden, die an ihrem Tisch jede politische Erörterung ausschalten wollen, das zeugt von jener Reaktion spießbürgerlicher Menschen, von denen wir glaubten, daß sie überwunden seien. Wir empfehlen ihnen, da es ihnen anscheinend an einer praktischen Betätigung fehlt, in Zukunft statt original Pilsener Bier echt deutsches Bier zu trinken und den ersparten Betrag in eine Sammelbüchse zugunsten des Winterhilfswerkes zu verwenden. Robert Keßler.

Zahlreiche Hochsee-Dampfer gestrandet

Sturmverheerungen an der Nordsee / Schwere Schäden auf Westerland / Organ über Dänemark

Hamburg, 21. Oktober.

Am Samstagabend, in der Nacht zum Sonntag und am Sonntagvormittag wütete in der Nordsee ein schwerer Nordweststurm, der außerordentlich großen Schaden anrichtete. Zahlreiche Meldungen über Schiffsstrandungen liegen vor, besonders von der holländischen und dänischen Küste. Schwerer Schaden wurde am Strande von Westerland angerichtet. Wieviel Menschenleben dem Sturm zum Opfer fielen, ist bisher nicht bekannt. — Es wird von heldenmütigen Rettungstaten berichtet.

Der Bericht von der holländischen Küste lautet wie folgt:

Nahe dem Badeort Egmond strandete der in Rotterdam beheimatete 5000 Bruttoregistertonnen fassende Frachtdampfer „Kerkplein". Der aus Ymuiden zur Hilfeleistung entsandte Schleppdampfer „Drente" geriet selbst in große Bedrängnis, da sich ein Teil einer gerissenen Schleppertrosse in der Schiffsschraube verfing. Ein zu Hilfe geeiltes Motorrettungsboot mußte unverrichteter Sache zurückkehren. Während eine große Menschenmenge im nächtlichen Dunkel bei Scheinwerferlicht vom Ufer aus mit großer Spannung die Rettungsversuche verfolgte, gelang es endlich einem mit 11 freiwilligen Ruderern besetzten einfachen Rettungsboot aus Egmond, die 13 Schiffbrüchigen der „Drente" zu retten. Am Sonntagmorgen brachte das gleiche Rettungsboot auch 13 Mitglieder der aus 21 Köpfen bestehenden Besatzung der „Kerkplein" in Sicherheit. Der Kapitän und die Offiziere dieses Schiffes wollen vorläufig noch an Bord ausharren.

In der Nähe der Insel Terschelling ist ein englischer Frachtdampfer gesunken. Seine Bemannung konnte von einem norwegischen Schiff gerettet werden. Verschiedene andere Schiffe liefen in holländischen Häfen mit mehr oder weniger schwerer Havarie ein. Auf der Insel Ameland wurden große Teile des Nordseedeiches von der Sturmflut weggerissen.

In dem Badeort Scheveningen ist ein Teil des Deiches um einen Meter gesunken.

Die Sturmschäden auf Westerland

Wie aus Westerland gemeldet wird, liegt der am Weststrand gestrandete französische Dampfer „Adrar" hart an Land. Die Bergungsdampfer „Titan" von der Hamburger Bugsier-, Reederei- und Bergungs-AG weilt an der Unfallstelle. Ein Inspektor der Gesellschaft hat sich an Bord des französischen Dampfers begeben, um zu untersuchen, welche Mittel zur Bergung des Dampfers notwendig sind. Wie wir von der Bugsier-, Reederei- und Bergungs-AG erfahren, ist diese mit den Bergungsarbeiten beauftragt worden. Die Arbeiten dürften jedoch mehrere Wochen in Anspruch nehmen. Es wird notwendig sein, das Schiff zu leichtern.

Das Panzerschiff „Admiral Scheer", das zur Hilfeleistung bei Sylt eingetroffen war, konnte wegen der geringen Wassertiefe an der Unfallstelle nicht eingreifen.

Am Sylter Weststrand ist durch den schweren Sturm großer Schaden angerichtet worden. Die Westerländer Steinpromenade, die bisher allen Sturmfluten getrotzt hatte, wurde am Nordende schwer beschädigt. Die starken eisernen Träger, auf denen im Sommer der Musikpavillon steht, wurden wie Streichhölzer geknickt. Der ganze Mittelteil der Kurpromenade ist mit Brettern und Treibholz und Dünengras übersät. Die großen Scheiben der Kurtrinkhalle sind eingedrückt worden. Auch das Westerländer Bad ist beschädigt worden. Hausenweise bedecken Trümmerstücke den Dünensaum. Die ungeschützten Wattenwiesen im Süden und Osten der Insel sind weithin überflutet, so daß mit erheblichen Viehverlusten zu rechnen ist. Durch den gewaltigen Druck des Sturmes sind verschiedene Hausmauern eingedrückt worden.

Strandungen an der dänischen Küste

Kopenhagen, 21. Okt.

Der orkanartige Sturm, der fast drei Tage auch über Dänemark tobte, hat nunmehr seinen Höhepunkt überschritten. Unter dem Sturm hatte der planmäßige Schiffsverkehr zum Teil recht erheblich zu leiden. So lief der dänische Dampfer „Odin" aus Stettin am Sonntag mit sechs Stunden Verspätung in Kopenhagen ein, der Dampfer „Heimdal" hatte auf der Reise von Bornholm wo Windstärke 12 herrschte, nach Kopenhagen fünf Stunden Verspätung.

Am Sonntagmittag fingen verschiedene dänische Funkstationen SOS-Signale von dem 4000 Tonnen großen englischen Dampfer „Pendennis" aus New Castle auf, dessen Kapitän um schnelle Hilfe bat, da das Schiff im Sinken begriffen sei. Der dänische Dampfer „England" und ein schwedischer Dampfer setzten Kurs nach dem englischen Schiff. Ehe sie den Dampfer aber erreicht hatten, war es dem norwegischen „Iris" gelungen, die 22 Mann der „Pendennis" nördlich der westfriesischen Inseln an Bord zu nehmen. Kurze Zeit darauf ging der englische Dampfer unter. Eine Reihe von Schiffen strandete bei dem Sturm.

Orkan auch im Weißen Meer

Moskau, 21. Okt.

Nach einer Meldung aus Archangelsk wütet über dem westlichen Teil des Weißen Meeres ein Orkan, der einen schweren Schiffsunfall zur Folge hatte. Vom Sturm wurden auch zwei Eisbrecher überrascht, von denen einer einen schwer havarierten Leichter im Schlepp hatte. Von der Gewalt des Orkans wurde der Leichter losgerissen und der Eisbrecher selbst so schwer beschädigt, daß er mit Schlagseite in den Hafen von Archangelsk einlaufen mußte. Der andere Eisbrecher fand erst später den Leichter. Er war in der Mitte entzweigebrochen. Fünf Mann der Besatzung konnte er retten, zehn waren von den Wellen fortgespült.

In Kürze

In einer französischen landwirtschaftlichen Schule ereignete sich bei der Arbeit in einem Steinbruch ein schwerer Unfall, bei dem infolge eines Einsturzes fünf Schüler ums Leben kamen.

*

Die Senatswahlen im Elsaß brachten der heimattreuen Elsässischen Volkspartei eine Erhöhung ihrer Mandate von zwei auf fünf die auf Kosten der französischen chauvinistischen Gruppe gingen.

Ein leichter Ruck nach links

Die Erneuerungswahl zum französischen Senat / Der erste Kommunist

Paris, 21. Oktober.

Nach den bisher vorliegenden Meldungen über die drei Wahlgänge der Erneuerungswahl zum Senat verteilen sich die neuen 107 Senatsplätze wie folgt auf die einzelnen Parteien:

Kommunisten 1 (bisher 0), Unabhängige Kommunisten 1 (1), Altsozialisten 10 (6), Neusozialisten 4 (5), Republikanische Sozialisten 2 (0), Radikalsozialisten 39 (46), Republikanische und Unabhängige Radikale 3 (10), Linksrepublikaner 17 (26), Rechtsrepublikaner 26 (2), Aeußerste Rechte 1 (4), Parteilose 2 (7).

Im Vergleich zu der bisherigen Verteilung dieser 107 Sitze hat die sogenannte Linke von den Kommunisten bis zu den Radikalsozialisten einschließlich an sich zwei Sitze verloren, da sie bisher 58 Sitze innehatte. Trotzdem kann man von einem Ruck nach links sprechen, da die Radikalsozialisten sechs Sitze zugunsten der links von ihnen stehenden Parteien verloren haben. Die Sozialisten haben dafür vier, die gemäßigten Sozialisten zusammen einen und die Kommunisten ebenfalls einen Sitz gewonnen. Die Wahlergebnisse bestätigten den nach den letzten Gemeindewahlen im allgemeinen vorausgesagten leichten Ruck nach links, der im übrigen in der Linie der Entwicklung liegt, die der Senat seit den ersten Wahlen im Jahre 1876 langsam aber sicher durchgemacht hat.

Der Weg, den Dollfuß vorzeichnete . . .

Wien, 21. Okt.

Bundeskanzler Dr. Schuschnigg, Vizekanzler Starhemberg und Außenminister Berger-Waldenegg sprachen in verschiedenen Volksversammlungen. Vizekanzler Starhemberg erklärte, daß die neue Regierung in ihrem Werk sich nicht stören lassen werde und daß es für jeden Vernichtung bedeute, dem Gedanken der Einigkeit zuwiderzuhandeln und die Regierung bei der Durchführung ihrer Aufgaben zu stören. Dann versprach der Vizekanzler dem Bundeskanzler treue Gefolgschaft.

Der Bundeskanzler erklärte, die Regierung werde auf dem Weg, den Dr. Dollfuß vorgezeichnet habe, weitergehen.

Außenminister Berger-Waldenegg kam auf den italienisch-abessinischen Konflikt zu sprechen und erklärte, wie kürzlich Bundeskanzler Dr. Schuschnigg, daß Oesterreich es sich nicht leisten könne, an den Sühnemaßnahmen teilzunehmen, weil seine Handelsbeziehungen mit Italien zu gut seien.

Nationaltheater

Richard Strauß' „Arabella" in neuer Inszenierung

Nach nur einjähriger Pause kehrt dieses Werk in einer neuen Inszenierung auf dem Spielplan des Nationaltheaters wieder und es läßt sich nach dem gestrigen Eindruck nicht leugnen, daß die Neuausgabe von Heinrich Köhler-Helffrich einen Gewinn erster Ordnung bedeutet. Ueber das Werk an sich ist ja schon manches gesagt worden. Es ist die für heutige Begriffe etwas verstaubt anmutende Wiener Affäre von verschuldeten Grafen, unheimlich reichen Freiern, sich aus purem Mißverständnis duellierenden Nebenbuhlern, wie sie Hugo von Hofmannsthal von seiner Geistigkeit aus darstellt. Irgendein morbider Hauch haftet dem Stück an wie ein altes Parfüm, wir vermögen nun einmal nicht darüber hinwegzukommen. Denn diese Atmosphäre hat auch auf den Komponisten ihre Wirkung ausgeübt, und es ist sehr schade, daß Richard Strauß zeitlebens sich in den Kreisen von Hofmannsthal, Reinhardt und Nassegenossen wohlgefühlt hat.

Die musikalische Ausgestaltung der „Lyrischen Komödie" ist natürlich typisch Straußisch. Die Wogen des Einfalls branden zwar nicht mehr so hoch wie im Gegenstück des Werkes, dem „Rosenkavalier" aber es bleibt noch reichlich genug übrig, um zu hören und zu genießen. Kein Zweifel: Eine Partitur von Strauß bedeutet allemal für den Musiker, der dem Gang der Stimmen und der Harmonie zu folgen vermag, einen besonderen Schmaus. Brodelnde Kontrapunktik hält pausenlos in Atem, prächtige Orchesterfarben leuchten auf. Es ist das Aequivalent, für das man an der Handlung manches übersieht — auch die ominöse Hosenrolle der Zdenka, die uns heute doch ziemlich abgestanden scheinen will . . .

Die neue Einrichtung der Oper durch Heinrich Köhler-Helffrich ist, wie gesagt, ein Haupttreffer. Die Verschmelzung zwischen Orchester und Bühnengeschehen läßt eine Legierung von seltener Einheitlichkeit entstehen. Die Außenakte erhalten prächtige Beweglichkeit der Dialoge, der Mittelakt ist ein Meisterstück schlechthin der choischen Bühnenkunst. Dann aber wirft der Inszenator kleine Einfälle wie Spielbälle dazwischen, die selbstverständlich scheinen, wenn man sie darstellen sieht, die aber nichtsdestoweniger einem findigen Gehirn entspringen müssen. Die Kostümierung ist farbig-lebendig und dezent zugleich. Es gibt dabei Stücke von starker Einprägsamkeit. Die Bühnenbilder haben sich in wesentlichen Einzelheiten gegenüber der Erstinszenierung geändert, und zwar ebenfalls zum offensichtlichen Vorteil. Die Interieurs sind gedrängter, man möchte sagen intimer geworden und so bildete das Bühnenbild den rechten Rahmen der intimitätsreichen Handlung.

Generalmusikdirektor Philipp Wüst leitete die Musik. Er vereinigte rhythmische Energie mit guter Abtönung, Klangsinn mit Geistesgegenwart. So waren die Dialoge meist — und das ist sehr viel — ausgezeichnet verständlich, was sich von den wenigsten Operndarbietungen sagen läßt.

Die Darstellerin der Hauptrolle, Marlene Müller-Hampe, bot eine Arabella von hervorragender Charakterisierung. Diese Figur war die richtige Mischung aus Dame und Mädchen, eine überzeugend verkörperte Gestalt, deren Glaubhaftmachung nicht jeder Sängerin gleich gut gelingen wird. Daneben vermochte die Künstlerin stimmlich sowohl als auch musikalisch ihre Partie voll auszuschöpfen.

Mandryka, der Freier, wurde von Carl Schlottmann gegeben. Wir hörten den neu eingestellten Sänger zum ersten Male auf unserer Bühne, und wir können nicht vermeiden, von sehr geteilten Eindrücken zu berichten. Während der Künstler lebendiger Darstellung in gutem Maße fähig ist, bleibt im Gesanglichen eine ganze Reihe von Wünschen offen. Die Resonanz dieser Stimme ist leider nur auf einen kleinen Mittelausschnitt beschränkt, während die brustige Höhe ohne Glanz und Farbe nur mit Anstrengung erreicht wird. Die Tiefe ist nebenbei flach und kernlos. Sollte der Sänger nicht durch Indisposition behindert gewesen sein, so würde diese Stimme keineswegs einen Gewinn für unsere Oper bedeuten.

Heinrich Hölzlin war wiederum als Graf Waldner der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht. Er bot eine jener Leistungen, deren Zuverlässigkeit man nicht gewahr wird, weil sie so selbstverständlich scheinen. Auch Irene Ziegler hatte ihre alte Rolle der Adelaide wieder bekommen. Dagegen war Gertrud Gellys Fiakermilli eine Neubesetzung, deren man sich übrigens freuen konnte. Lockeres Spiel verband sie mit sicherem Koloraturgezwitscher. Ebenso war Heinz Daniel neu als Lamoral. Er machte aus dieser Episode, was zu machen war. Gussa Heiken hatte wiederum die Hosenrolle des Zdenko. Die neue Kostümierung ließ sie diesmal viel knabenhafter und damit echter erscheinen. Die undankbare Rolle des Matteo hatte wie früher Heinrich Kuppinger. Darüber ist Neues ist nicht zu berichten. Weitere übernommene Besetzungen waren Max Reichart (Elemer), Christian Könker (Dominik), Nora Landerich (Kartenschlägerin), Ludwig Schultz, Hans Karasek, Max Adolphi und Albert v. Küßwetter.

H. E.

Ein Kulturfilm „Das Deutsche Buch". Dem „Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel" entnehmen wir über den Kulturfilm „Das Deutsche Buch" folgende Einzelheiten: Der Kulturfilm „Das Deutsche Buch" besteht zunächst aus zwei in sich geschlossenen etwa dreihundert bis vierhundert Meter langen Teilen. Erster Teil: Das Buch, wie es wurde! Hersteller: „Tolirag" AG. Zweiter Teil: Das Buch als Freund! Hersteller: Döring-Film Werke GmbH., beide Berlin. Jeder dieser beiden Teile wird mit einem großen Spielfilm gekoppelt und als geschlossenes Programm durch den Filmverleih ins Reich gesandt. Beide Teile laufen während der Deutschen Buchwoche an. Eine Uraufführung beider Teile im Rahmen der Buchwoche findet am 31. Oktober in Berlin in Form einer feierlichen Veranstaltung im Ufa-Palast am Zoo statt.

Buch und Volk. Der Landesleiter Sachsen der Reichsschrifttumskammer, Will Vesper, betont in einem Aufruf, der in der Presse veröffentlicht wurde, „daß es sich bei der Deutschen Buchwoche vom 27. Oktober bis 3. November 1935 keineswegs um eine händlerische Werbung für den Buchverkauf schlechthin handelt, sondern um weit mehr. Es handelt sich um den dringend notwendigen Kampf für eine neue Weltgeltung des deutschen Geistes und der deutschen Dichtung überhaupt." Vermittler dieses Geistes, von dem Will Vesper hier spricht, ist das deutsche Buch, dessen Schöpfer sich ihrer Verantwortung für Volk und Reich bewußt sind. Ein lebendiger Führer zu den Schätzen des deutschen Schrifttums ist die aus Anlaß der „Woche des Deutschen Buches" herausgegebene Sondernummer der Zeitschrift „Volk und Buch", die auf 48 Seiten eine Fülle von Anregungen für alle diejenigen bringt, die den Weg zum guten deutschen Buch suchen. Ueber zweitausend Bücher aus allen Lebensgebieten werden durch Kurzbesprechungen und Auszüge dem Leser nahegebracht. Außerdem enthält das Heft, das aus Anlaß der Buchwoche veranstaltete Preisausschreiben, an dem sich jede deutsche Volksgenossin und jeder deutsche Volksgenosse beteiligen kann. Die reich bebilderte Broschüre ist in jeder Buchhandlung für nur 20 Pfennig zu haben.

Für den Menschen sind nur das Wissen und die Fähigkeit gut, die er braucht; was er nicht braucht, das zerstört ihn.

Paul Ernst.

MARCHIVUM

Das Pulverfaß im Fernost

apd. Peking, 21. Oktober.

Die Grenzstreitigkeiten zwischen der Aeußeren Mongolei und Mandschukuo und damit zwischen Sowjetrußland und Japan haben ein kritisches Stadium erreicht. Nach einer Meldung aus Ulan Bator, der Hauptstadt der Aeußeren Mongolei, hat der mandschurische Vertreter für die Verhandlungen über Grenzfragen, Kanki, erklärt, daß, wenn die Aeußere Mongolei sich nicht den Wünschen Mandschukuos fügen sollte, die mandschurische Regierung die Frage durch Waffengewalt lösen werde. Eine der Hauptforderungen Mandschukuos ist das Verlangen nach Einrichtung von drei Beobachtungsposten. Die Aeußere Mongolei will höchstens einen derartigen Posten zugestehen.

Zur Befriedung des kirchlichen Lebens

Berlin, 20. Oktober.

Der Reichs- und preußische Minister für die kirchlichen Angelegenheiten hat auf Anregung des Reichskirchenausschusses die evangelischen Landeskirchen ersucht, im Hinblick auf die im Gange befindlichen Maßnahmen zur Befriedung der kirchlichen Lage kirchenpolitische Disziplinarverfahren ruhen zu lassen. Aus dem gleichen Grunde spricht der Minister die Erwartung aus, daß die Landeskirchen sich die gebotene Zurückhaltung bei Personalmaßnahmen auferlegen.

*

Der Schritt des Reichs- und preußischen Ministers für kirchliche Angelegenheiten, der in Uebereinstimmung mit dem Reichskirchenausschuß erfolgt, schließt sich organisch an ähnliche vom Minister bereits getroffene Maßnahmen an. Man kann in ihm einen neuen und wirkungsvollen Schritt auf dem Wege der Befriedung des kirchlichen Lebens erblicken.

3 Tote bei einem Straßenbahnunglück

Saarbrücken, 21. Okt. (HB-Funk.)

In der vergangenen Nacht hat sich in Spiesen ein folgenschweres Straßenbahnunglück ereignet, das auch drei Todesopfer forderte. Ein gegen 12.30 Uhr von Saarbrücken kommender Straßenbahnwagen geriet auf der abschüssigen Straße zwischen Elversberg und Spiesen ins Rutschen. Der Führer muß dabei völlig die Herrschaft über den Wagen, der mit etwa 15 bis 20 Fahrgästen besetzt war, verloren haben. In rasender Geschwindigkeit überfuhr der Wagen die Endhaltestelle und prallte mit voller Wucht gegen die Mauern der Wirtschaft Lauer. Unter der Wucht des Anpralls brachen die Träger und das Mauerwerk zusammen. Der Vorderteil des Wagens, der etwa ¾ Meter in das Mauerwerk eindrang, wurde vollständig zertrümmert. Der Führer des Wagens, Christian Kraus aus Spiesen, war sofort tot. Unmittelbar nach dem Unfall eilten Feuerwehr, Sanitäter, SA, SS, Polizei und technische Nothilfe zur Unfallstelle, die in weitem Umkreis abgesperrt wurde. Unter den Trümmern konnten zwei weitere Personen nur noch als Leichen geborgen werden. Es sind dies der Straßenbahnführer Friedrich Mayer aus Spiesen, der sich auf der Heimfahrt befand, sowie der 15jährige Emil Blaskowitz aus Spiesen. Außerdem wurden noch drei Personen mit schweren und sechs weitere Personen mit leichteren Verletzungen in die Krankenhäuser von St. Ingbert und Krunkirchen eingeliefert.

Er seifte Kaiser und Könige ein . . .

Francois Haby, Vater des berühmtesten Bartes „Es ist erreicht" - Sein Lebenswerk - Weltpolitik im Friseursalon

Wie man aus Fachkreisen hört, soll der Schnurrbart wieder mehr zu Ehren kommen. In diesem Zusammenhang werden folgende Erinnerungen an Francois Haby, den Erfinder des weltberühmten Vorkriegs-Schnurrbartes „Es ist erreicht!" besonders interessieren.

Ein Schnurrbart wird zum Weltbegriff

In vielen Friseurläden in Stadt und Land findet man heute noch vergilbte Reklameplakate, auf denen man Männer mit martialischen Schnurrbärten sieht, deren Enden steil emporgezwirbelt sind. Es handelt sich um Träger des von dem heute noch lebenden ehemaligen Leibfriseur Kaiser Wilhelms II., Francois Haby, erfundenen Schnurrbarts „Es ist erreicht!". In der Vorkriegszeit war diese Barttracht in Deutschland bis in die höchsten Kreise hinein allgemein verbreitet und wurde für die Welt zum Sinnbild eines dummen Schlagwortes, des sogen. preußischen „Militarismus". Bis zu Habys Zeiten traf man in Deutschland außer dem Voll-, Spitz- und Kotelettenbart eigentlich nur den Schnauzbart, dessen buschige Enden aus den Mundwinkeln etwas trübselig herniederhingen und sich beim Essen und Trinken häufig zu beteiligen pflegten. Der heute verbreitete, sogen. englische Schnurrbart fand in stärkerem Maße in Deutschland erst durch den Weltkrieg Eingang.

Auf der diesjährigen Internationalen Friseur-Tagung in Saarbrücken und bei dem letzten großen Preis-Frisieren im Berliner Zoo wurde nun beschlossen, vom kommenden Winter an den Schnurrbart wieder länger zu tragen.

„Es ist erreicht!"

Als vierzehnjähriger Junge kam Francois Haby aus Danzig nach Berlin in eines der ersten Haarformergeschäfte in die Lehre. Der strebsame junge Mann legte von seinem geringen Verdienst jeden Pfennig zurück und konnte im Jahre 1889 in der Mittelstraße zu Berlin sein eigenes Friseurgeschäft eröffnen. Unablässig sann er auf Hebung des Geschäftsbetriebes und Verbesserungen in der Haar- und Bartpflege. Da er erkannte, daß die damals allgemein üblichen Schnauzbärte mit ihren Speiseüberresten unhygienisch waren, bemühte er sich, eine neue, zweckmäßigere Schnurrbartform zu erfinden. Eines Tages sah er in einem Wäschegeschäft den Mädchen beim Einbrennen von Rüschen in Kleider mittels Brennscheren zu. Haby verschaffte sich eine solche Brennschere und ließ sie für seine Zwecke umarbeiten. Dazu erfand er seine sorgsam durchdachte Bartbinde, die das Werk erst dauerhaft und unzerstörbar machte. Haby gab ihr den Namen „Es ist erreicht!" und hatte damit einen solchen Welterfolg, wie er ihn wohl selbst in seinen kühnsten Träumen nicht vorausgeahnt hatte.

Bald war sein Laden ein Treffpunkt der gesamten vornehmen Welt. Dann erfand Haby auch Brillantine- und Haarölstangen, durch welche die flüssige Brillantine und das Haaröl mit ihren nie sauber zu haltenden Schalen und Bürsten überflüssig wurden. Er soll der erste Friseur in Deutschland gewesen sein, der seinem Bedienungspersonal weiße Jacketts gab, wie er überhaupt seinen Salon nach den Grundsätzen heute selbstverständlicher — damals modernster Hygiene, einrichtete. Sogar Hutaufbügeln und Stiefelputzen rechnete Haby zum Dienst am Kunden.

Strategie im Geschäftsleben

Hochadel, Großindustrie, Hochfinanz, Wissenschaft und Kunst gaben sich in Habys Friseursalon ein tägliches Stelldichein. Es gehörte damals eben „zum guten Ton", sich nur dort bedienen zu lassen. Doch Haby wollte noch höher hinaus: Eines Tages gestand er einem seiner prominenten Kunden, dem damaligen Flügeladjutanten des Kaisers, seinen Wunsch, Leibfriseur des Kaisers zu werden. Und durch die Fürsprache des Majors wurde sein Vorhaben Wirklichkeit. Es wurde ihm zunächst gestattet, im Friseursalon des Schlosses am Kaiser selbst einen echten Haby-Bart zu komponieren. Der Kaiser war hiermit so zufrieden, daß auch er sich zu der neuen Schnurrbartform bekehrte und von damals an viele Jahre den tüchtigen Haby täglich zu sich kommen ließ. Später beschränkte sich Habys Tätigkeit allerdings meist darauf, die Verschönerungskünste des kaiserlichen Kammerdieners zu überwachen, doch genoß er trotzdem alle Rechte eines kaiserlichen Hof- und Leibfriseurs. Selbst auf Reisen, den Fahrten mit der „Hohenzollern" usw. hat Haby den Kaiser häufig begleitet. Und offenbar war er so zufrieden mit dieser Tätigkeit, daß er sogar Angebote von Zar Nikolaus und anderen Fürstlichkeiten, bei ihnen Hoffriseur zu werden, ausschlug.

Vergoldete Schnurrbartspitzen —

1911 konnte Haby seinem Geschäft sogar eine Parfümeriefabrik angliedern. In seinem Frisiersalon beschäftigte er jetzt nicht weniger als je 12 Herrenfriseure, Friseusen und Maniküredamen, einen Pedikeur, zwei Kassiererinnen, einen Hausdiener, einen Portier und sechs Reinemachefrauen. Sämtliche beim Kaiser verkehrenden Fürstlichkeiten und Angehörige des Hofes, das gesamte Diplomatische Korps, die Großindustriellen zählten zu Habys täglichen Gästen. Allein 150 Angehörige des Hochadels unterhielten bei ihm ständige Bedienungsabonnements.

Als letzte Neuheit führte Haby die Vergoldung der nach seinem Patent gestärkten Schnurrbartspitzen ein. Den Fürstlichkeiten waren drei eigene Bedienungssessel in einem von den übrigen Räumen abgeschlossenen Kabinett vorbehalten. Die Bezahlung der Rechnungen — einmaliges Haarschneiden mit Rasieren und Kopfwaschen kam durchschnittlich auf 5 Mark zu stehen — erfolgte jährlich. Es versteht sich, daß hier Trinkgelder abfielen, die es vielen von Habys Gehilfen erlaubten, alsbald eigene Geschäfte aufzumachen.

Leider ist auch Haby durch die Inflation um den größten Teil seines in Jahrzehnten erworbenen Vermögens gekommen und mußte daher als Mann von 62 Jahren wieder von vorne anfangen. Heute zählt er 74 Jahre und ist als lebende Reklamefigur für seinen Haby-Bart eine stadtbekannte Persönlichkeit.

Sorgen haben die Menschen!

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten)

Am Montagvormittag gegen 11 Uhr verließ Kreuzer „Karlsruhe" mit etwa 600 Mann Besatzung, darunter 120 Kadetten, unter dem Kommando von Fregattenkapitän Siemens den Reichskriegshafen Kiel zu einer Weltreise, die am 13. Juni 1936 in Kiel ihren Abschluß finden wird.

Der Prinz von Wales eröffnet die Olympia-Motorschau in London

Am Donnerstag, 17. Oktober 1935, wurde durch den Prinzen von Wales die Olympia-Motorschau in London eröffnet. Die umfassende Ausstellung zeigt viele englische Neukonstruktionen. Für Deutschland ist die Ausstellung deshalb von besonderem Wert, da auch mehrere deutsche Firmen Stände belegt haben. Bei dem Rundgang, der sich an die Eröffnung anschloß, besichtigte der Prinz von Wales sehr eingehend die Erzeugnisse der deutschen Firmen. Presse-Bild-Zentrale HB-Bildstock

Zwei junge Künstler: Rudi Baerwind und Elfriede Fischer

Eine neue Werbeausstellung der Mannheimer Kunsthalle

Die neuen Gemälde von Rudi Baerwind, die die Kunsthalle jetzt im Rahmen der Werbeausstellungen für junge Künstler im Behrend-Saal zeigt, bestätigen im großen und ganzen den günstigen Eindruck, den man schon bei früheren Begegnungen mit diesem Künstler bekommen hat. Baerwind gehört zu den Malern der jüngsten Generation, die recht frisch und unbekümmert drauflos malen und sowohl in der Behandlung der Farbe als auch im Aufbau des Bildgeschehens und der Herausarbeitung der Formen durchaus eigene Wege gehen, ohne allerdings vorerst zu einem festen Stil und zu einem vollgültigen, ihrem Temperament und Gestaltungswillen gemäßen Ausdruck zu kommen. Gewiß unterliegt auch Baerwind den verschiedensten Einflüssen, und sicherlich hat er da und dort Anregungen aufgenommen, aber wie er sich mit ihnen auseinandersetzt und wie er sie verarbeitet, das läßt auf eine starke, eigenwillige Künstlernatur schließen, die sicher noch ihren Weg machen wird.

Erfreulich ist bei ihm der kräftige, modellierende Strich und die Unmittelbarkeit in der Fixierung des bildhaften Eindrucks. Das Primäre bleibt dabei immer wieder die Farbe, die er meist ungebrochen zur Herausarbeitung scharfer Kontraste benützt. Aus dem „Sommerstrauß", einem frischen Blumenstilleben, dem nur ein besserer „Aufbau" zu wünschen wäre, leuchten wieder brennend-rote Clivien, umrahmt von dem Enzianblau des Rittersporn, und in dem Bild „Schwertlilien und Tulpen" ist dem Blau ein leuchtendes, aber durchaus nicht als willkürlich eingesetzt wirkendes Gelb entgegengestellt. Die „Herbstblumen" sind im Kolorit wesentlich gemilderter, und sie mögen daher auf empfindsame Augen auch harmonischer und geschlossener wirken.

Ein schönes, bildmäßiges Geschehen zeigt der dreiteilige Entwurf zu einem Wandfries, bei dem (ähnlich wie in Marées Triptychen, aber wesentlich naturnäher und erdgebundener empfunden) nackte Menschen einzeln und in Gruppen in rhythmischem Gleichklang in die Natur eingefügt werden. Die kräftige Durchführung der Gestalten (die Männer sind durchweg besser gelungen als die Frauen), die durch die starke Betonung der einfachen Konturen ganz auf flächenhafte Wirkung abgestellt sind, lassen manchmal Anklänge an Hodlersche Manier erkennen. Zweifellos würde eine andere Technik die Wirkung des in Oel gemalten Entwurfs noch bedeutend erhöhen.

Das Bildnis gehört nicht zu den stärksten Seiten des Künstlers. In dem Gemälde „Junger Mann mit Blumen" bringt er eine gewagte Farbenzusammenstellung und auch die „Die braune Lilo" betitelte Studie ist nicht ganz befriedigend. Wirklich erfreulich sind dafür wieder die verschiedenen Landschaften, in denen Baerwind eine ganz besondere und in einzelnen Fällen sogar hervorragende Fähigkeit entwickelt. Neben dem etwas problematischen Bild „Bei Ladenburg" fällt besonders das von Worpswedener Stimmung erfüllte „Sonnenuntergang" auf. Die in einem gedämpfteren Farbenspiel gehaltenen Werke „Herbststürme am Abend", „Birke im Herbst" und „Nächtliche Dorfstraße" zeigen eine verhaltene Ausdruckskraft, die ungemein anziehend wirkt. Das beste aber ist zweifellos das gleich am Eingang hängende Bild „Rheinlandschaft", bei dem es Baerwind gelungen ist, neben der gegenständlichen Landschaft vor allem auch das „Atmosphärische" zu erfassen.

*

Zwischen den Gemälden werden dann noch verschiedene handgewebte Stoffe von Elfriede Gunzer gezeigt. Die einzelnen Stücke, die das Entzücken mancher Besucherinnen bilden werden, zeugen von kunstgewerblichem Fleiß, von handwerklichem Können und vor allem auch von gutem Geschmack. Besonders der große Teppich, der wohltuend vom „Orientalischen" abweicht, fällt durch seine ruhigen Formen und durch die dezenten Farben auf. Was allerdings der „entworfene" Wandbehang in der Kunsthalle soll, wird nicht ganz klar.

W. P.

Erfolge der Kompositionen eines Mannheimers

Unser einheimischer Komponist Friedrich Gellert hatte mit seinen beiden Werken „Arbeitssegen" und „Deutsches Glockenlied", die in zwei Hauptkonzerten beim Badischen Sängerbundesfest in Karlsruhe zur Wiedergabe kamen, einen ganz außerordentlichen Erfolg. Als Abschluß des ersten Hauptkonzertes brachte der Sängerkreis Karlsruhe mit 2500 Sängern, 400 Knaben und einem Blasorchester unter Lechners Leitung Friedrich Gellerts „Arbeitssegen". Der Beifall sowie die Begeisterung waren derart, daß die Karlsruher das Opus wiederholen mußten.

Der „Führer" schreibt: Dem „Arbeitssegen" von Friedrich Gellert war ein unvergleichlicher Erfolg beschieden. Der Beifallssturm erheischte eine Wiederholung.

Der „Karlsruher Generalanzeiger": Mit Friedrich Gellerts „Arbeitssegen" (Dichtung von Jörg Rihel) verliehen die gastgebenden Karlsruher dem reichhaltigen Programm eine feinsinnige, besondere Note.

„Badische Presse": Der letzte Chor „Arbeitssegen" mit den hellen und frischen Knabenstimmen der Karlsruher Volksschüler und einem Blasorchester brachte einen außerordentlichen Erfolg; er mußte wiederholt werden. —

Ueber Gellerts „Deutsches Glockenlied" (Dichtung von Friedrich Hupp), das schon von vielen Vereinen erfolgreich aufgeführt wurde, und mit dem der Sängerkreis Mannheim II mit 550 Karlsruher Knaben und Mädchen und dem verstärkten Mannheimer Philharmonischen Orchester dem vierten Hauptkonzert einen glanzvollen Abschluß gab, schreibt die **„Bad. Presse"** u. a.: Zum guten und mit langanhaltendem Beifall bedankten Ende das „Deutsche Glockenlied" von Fr. Gellert, eine auf breite Wirkungen hin angelegte Musik und wohl für Massenchor gedacht, wie die leicht faßliche Sequenzen-Melodik erkennen läßt. Sängerkreis, Orchester, Knaben und Mädchen gaben mit diesem vierten Konzert den großen Veranstaltungen des Bad. Sängerbundes einen prachtvollen Abschluß.

Zur Eröffnung des Deutschen Opernhauses in Berlin. Der völlige Umbau des Deutschen Opernhauses wird demnächst vollendet sein. Die Neueröffnung findet am 15. November mit der Aufführung der „Meistersinger" in geschlossener Festvorstellung anläßlich der vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda einberufenen Kulturtagung statt. Alle Spitzen des Reiches, der Behörden und Gliederungen der Partei werden der Aufführung beiwohnen, so daß das Haus mit seinen über 2000 Plätzen gänzlich gefüllt ist. Die erste allgemein zugängliche Vorstellung findet am 17. November in Anwesenheit des Führers und des Reichsministers Dr. Goebbels gleichfalls in festlichem Rahmen statt.

Ein neuer Bauernfilm. Der Reichsnährstand hat unter Leitung von Pasavants einen neuen Tonfilm geschaffen und zwar: „Die Saat geht auf". Dieser neue Film ist nach der Idee des Stabsamtes des Reichsbauernführers hergestellt. Der vor 2 Jahren gezeigte Film: „Blut und Boden" hat in diesem neuen Bildstreifen eine Fortsetzung gefunden. Der Spielfilm zeigt die ersten Erfolge der Aufbauarbeit unserer Bauernschaft. Die Gaufilmstelle Baden der NSDAP zeigt in Verbindung mit dem Reichsnährstand den neuen Tonfilm „Die Saat geht auf" Anfang kommender Woche in mehreren Mannheimer Lichtspielhäusern. Der Besuch ist jedem Volksgenossen zu empfehlen, insbesondere da Pg. Treiber, Kreisbauernführer, in der Sonntagvormittagvorstellung sowie in den Abendvorführungen über verschiedene Fragen sprechen wird, die die Stadtbevölkerung interessieren.

Das Recht ist ein solidarisches Ganzes für alle im Lande, sowohl für die Höchsten wie für die Niedrigsten!

Otto v. Bismarck.

MARCHIVUM

Die Fahrt auf der Deutschen Weinstraße

Ein herzlicher Empfang im pfälzischen Grenzort Schweigen / Unter dem Jubel der Pfälzer wird die Weinstraße eröffnet

Bad Dürkheim, 21. Okt. (Eigener Bericht des „HB".) In den frühen Morgenstunden des Sonntags herrschte reges Leben und Treiben in dem sonst um diese Zeit so stillen Städtchen. Eine lange Wagenkolonne stand vor dem Dürkheimer Kurhaus und alles rüstete sich zur Abfahrt nach der Südpfalz. Während dessen spielte vor dem Kurhaus die Hitler-Jugend flotte Märsche und verkürzte so die Zeit bis zur Abfahrt. Nachdem nun alle Gäste der Fahrt zur Stelle waren, setzte sich die lange Kolonne in Bewegung, um auf Umwegen zu dem Ziele zu kommen, das nahe an der französischen Grenze liegt. Schon auf dieser Fahrt zur Eröffnung der Weinstraße offenbarte sich den Teilnehmern die schöne pfälzische Landschaft, die an diesem Herbsttag trotz anfänglich trüben Wetters einen tiefen Eindruck hinterließ. In Neustadt setzte sich Gauleiter Bürckel an die Spitze der Kolonne, von allen herzlich begrüßt. Die alte Festungsstadt Landau hatte sich zu einem festlichen Empfang vorbereitet, am alten Festungstor sah man schmucke Landsknechte.

Durch das Rebland

So ging es dann in rascher Fahrt durch das pfälzische Rebland, durch die schmucken Dörfer mit ihren Burgen an den Hängen. Gegen Mittag war der pfälzische Grenzort Schweigen erreicht, der am Eröffnungstage der Weinstraße sein Weinfest feierte. Doch bevor die Teilnehmer auf den Festplatz gingen, schritt man zur Grenze, um hinüberzuschauen auf die Höhen um Weißenburg, das einst zu Deutschland gehörte. Am Tor zur Deutschen Weinstraße hatte man einen festlichen Empfang vorbereitet. Kreisleiter Kleemann begrüßte die Gäste in dem Grenzgebiet, in dem noch viel Not herrsche. Ueber Dreiviertel ihres Besitzes haben die Winzer drüben über der deutschen Grenze, auf französischem Gebiet liegen. Dem Gauleiter gebühre Dank dafür, daß nunmehr die Weinstraße das Grenzland noch mehr mit der Heimat verbinde, als bisher. Gauleiter Bürckel, von allen herzlich begrüßt, ergriff dann das Wort:

Diese Straße heißt fürderhin „Deutsche Weinstraße". Die goldenen Hänge, die sie begleiten entbieten den ersten Gruß von hier aus über die Grenze hinüber den deutschen Toten in fremder Erde. Die Straße führt durch das größte deutsche Weinbaugebiet und sie ist Zeuge einer großen Zeit. Wir haben nur einen Wunsch, den wir ganz Deutschland damit übergeben: Die Herrlichkeit unserer Heimat, die Größe unserer Geschichte und die Wahrheit des Weins sie mögen zum innigsten Gruß werden an alle Deutschen. Diesen Gruß richten wir in deutscher Treue auch an den Mann, dem wir die Kraft der Gemeinschaft verdanken. Dem Gestalter unserer Zukunft, unserem Führer im Frieden, unserem Volk und erst recht dem Frieden mit dem Nachbar ein dreifaches „Sieg Heil!"

Auf dem großen Festplatz feierte man dann das große Ereignis der Eröffnung der Weinstraße. Schöne Trachtengruppen gaben dem Treiben auf dem Festplatz ein besonderes Gepräge. In dem großen Zelt wetteiferten die Kapellen und auch Männerchöre ließen ihre frohen Lieder hören. Ueberall herrschte Fröhlichkeit und die Schweigener wußten ihren Besuch gut zu bewirten.

Durch die schöne Pfalz

In den ersten Nachmittagsstunden sammelten sich die Teilnehmer zur Fahrt durch die Pfalz. Durch das Tor der Deutschen Weinstraße knatterten die Motore der NSKK-Männer, die die Spitze des unendlichen Zuges bildeten. Schon die ersten Orte hinter Schweigen zeigten sich in prächtigem Schmuck. Rebstöcke und das herbstliche Laub schmückten Straße und Plätze. An den Fenstern sah man schöne Trauben. Winzerinnen in ihrer Tracht erwarteten die Gäste. Auf den Straßen standen in dichten Scharen Männer und Frauen und für die Jugend der Weinorte war es ein besonderer Tag. Der Empfang war in allen Orten herzlich und ein Durchkommen erschien fast unmöglich, denn bald war der Wagen des Gauleiters umringt, die ihn alle begrüßen wollten und einen Ehrentrunk aus der Hand einer schönen Winzerin darreichten. Man sah überall freudige Gesichter, denn ihnen ist bewußt geworden, daß die Deutsche Weinstraße ihnen allen helfen wird, die notleiden und ihre Weine nicht in dem gewünschten Maße absetzen konnten. Sie wird mithelfen, daß der reiche Segen des Weines vom vergangenen und diesem Jahre abgesetzt wird.

Jubelnder Empfang in den Weinorten

Nicht nur die größeren Weinorte, sondern auch die kleinen, durch die unsere Fahrt ging, hatten sich zu einem so schönen Empfang vorbereitet. Oft dauerte der Aufenthalt in den einzelnen Orten länger als vorgesehen, überall begrüßte man den Gauleiter herzlich und schmückte die Wagen mit schönen Herbstblumen, aber auch Trauben und Wein wurden allen Gästen dargereicht. So wurden denn alle die bekannten Weinorte durchfahren, ob es nun in Maikammer oder Edenkoben war, überall sah man die Orte festlich geschmückt und die frohen Menschen auf der Straße. Auch die Städte, so Neustadt und Bad Dürkheim, waren in ungeduldiger Erwartung der Wagenkolonnen. Inzwischen war es schon reichlich spät geworden, als Wachenheim, Deidesheim und Forst erreicht wurden. Durch die stürmischen Begrüßungen in den Orten war reichlich Verspätung eingetreten und die Grünstädter mußten stundenlang auf der Straße warten. In Grünstadt wurde dann zum erstenmal Rast gemacht und die guten Weine der Unterhaardt probiert.

Das Bockenheimer Winzerfest in Groß- und Kleinbockenheim vereinte dann die Teilnehmer noch zu fröhlichen Stunden als Ausklang der Eröffnung der deutschen Weinstraße in der sonnigen Pfalz!

Aufn.: Gerspach — Gimmeldingen an der Deutschen Weinstraße — HB-Bildstock

Ein festlicher Tag in der Münsterstadt

Die Tagung des alemannischen Kulturkreises in Freiburg i. Br.

Freiburg, 21. Okt. (Eigener Bericht des „HB".) Im Rahmen der Tagung des alemannischen Kulturkreises fand am Samstagabend unter Leitung von Generalmusikdirektor Franz Konwitschny ein Festkonzert im Freiburger Stadttheater statt. Die Vortragsfolge wurde eingeleitet mit einem Präludium für großes Orchester von Othmar Schoeck; es folgten ein Konzert für Violin-Cello-Streichorchester und Pauken von Rudolf Moser, die Oberon-Ouvertüre von Karl Maria von Weber und zum Schluß die fünfte Symphonie in c-Moll von Ludwig van Beethoven.

Am Sonntag fanden sich die Teilnehmer der Tagung der NS-Kulturgemeinde zu einer Morgenfeier im Stadttheater zusammen. Das Haus war trotz des schlechten Wetters und der etwas ungünstigen Zeit überaus gut besetzt, ein Beweis dafür, daß diese Tagung des alemannischen Kulturkreises lebhaften Widerhall gefunden hat.

Nach den ersten Sätzen des Streichquartetts von Othmar Schoeck, gespielt von Mitgliedern des städtischen Orchesters, las Alfred Huggenberger die kleine Erzählung „Reise nach Australien". Mit liebevollem Humor wußte der Dichter die Eigenart des Berglers zu schildern, dessen Seele wohl in die Ferne schweifen wollte, den aber doch die Heimat festhielt. Die von dem Dichter vorgetragenen Gedichte zeigen ihn als starken Lyriker, der seine Kraftquellen im Boden der alemannischen Heimat hat. Huggenberger zeigte so recht, daß er ein Künder des alemannischen Geistesgutes ist, und überall, wo Deutsche wohnen, wird er verstanden werden.

Nach ihm las Emanuel Ickelberger zunächst einige Gedichte. Sowohl diese wie seine Romangestalten verraten im Gegensatz zu dem mehr epischen Werk Huggenbergers den Dramatiker, der immer erneut um religiöse Probleme ringen muß. Ein Verzichtenwollen kennt Ickelberger in seinem Werk nicht. Er fordert unerbittlich und hart, und so sind seine Gestalten stark und schwer wie die Berge seiner Heimat. Auch ihm wurde für sein Bekenntnis zum Alemannentum der herzliche Dank des beifallsfreudigen Publikums.

Als letzter Dichter sprach der den Alemannen seit langem als Künder völkischer Art bekannte Hermann Burte. Seine alemannische Elegie, die er zunächst las, ist nicht nur ein dichterisches Bekenntnis zu Boden und Blut, sondern fast könnte man sagen, ein mit dem Herzblut des Alemannen geschriebenes Gebet. Nach den „Worte an einen Knaben" aus dem Gedichtband „Ursula" schloß Burte mit den aus dem gleichen Buch stammenden Versen von „Lebend begraben". — Die Morgenfeier endete mit den letzten Sätzen des Streichquartetts von Othmar Schoeck.

Am Abend fand die Aufführung von Shakespeares „Sommernachtstraum" mit der neuen Musik von Julius Weismann statt. — Diese Tagung der NS-Kulturgemeinde hat gezeigt, daß im alemannischen Raum die Kräfte so stark sind, daß sie sich immer allen Widerständen zum Trotz behaupten werden. Die Gäste aus dem Reich werden die Gewißheit mit in ihre Gaue nehmen, daß das Grenzland in der Südwestecke unseres Vaterlandes nimmermehr eine verlorene Feldwache ist.

Lernt unser deutsches Vaterland kennen!

Einweihung der Jugendherbergen bei Kandern und Laufenburg

Freiburg, 21. Okt. Trotz grauen und regnerischen Wetters hatten sich die NS-Organisationen von Kandern und aus dem Wiesental sowie die Bevölkerung recht zahlreich eingefunden, um der Einweihung der Jugendherberge Platzhof beizuwohnen. Ein Lied der HJ leitete über zur Begrüßungsansprache des Jugendherbergsreferenten des Bannes 142, Pg. Ernst, der besonders warm empfundene Begrüßungsworte für die Abordnung der Schweizer Jugend fand.

Architekt van Paak betonte in seiner Ansprache besonders, daß bei dem Bau der Jugendherberge darauf geachtet wurde, diese harmonisch in ihrem Aeußeren dem Landschaftsbild anzupassen. Besondere Rücksicht sei darauf genommen worden, den bäuerlichen Charakter hervorzuheben. Er dankte anschließend allen, die zum Gelingen des Werkes beigetragen haben.

Landesbauernführer Engler-Füßlin überbrachte die Grüße der Bauernschaft und hob hervor, der Platzhof sei die erste Jugendherberge, die mit einem bäuerlichen Betriebe verbunden sei.

Nach der Uebertragung der Einweihung der Paul-von-Hindenburg-Jugendherberge in Hannover sprach Oberbannführer Bauer, der Gauführer der badischen Jugendherbergen, zündende Worte, in denen er besonders die Notwendigkeit des Wanderns hervorhob. Der stellvertretende Bürgermeister von Kandern, Pg. Schneider, übergab ein prächtiges Bild von der Stadt Kandern, das die neue Jugendherberge schmücken soll. Ebenso überbrachte der Schwarzwaldverein Kandern ein Bild des Führers.

Die Jugendherberge in Laufenburg

Es war eigentlich kein Wanderwetter, das am Sonntag früh herrschte, als in Laufenburg am Oberrhein die neue Jugendherberge eingeweiht wurde. Gegen 9 Uhr vormittags marschierten die Hitler-Jugend, Jungvolk, BdM und das Umschulungslager vor der neuen Jugendherberge auf, während SA, Politische Leiter und die SA-Kapelle den Rahmen der kleinen Feier bildeten. Inzwischen hatten sich Gebietsführer Friedhelm Kemper mit seinem Stab, die Untergauführerin des BdM sowie die Vertreter von Partei und Gemeinde eingefunden. Bürgermeister Pg. Häffner übergab das Gebäude an den Gebietsführer, indem er in seiner Ansprache die Geschichte der neuen Jugendherberge zeichnete. Er gedachte dabei der Deutschamerikanerin Frau Codman, die immer ein offenes Herz für die Jugend gehabt habe und in deren Besitz das Schlößchen samt den Nebengebäuden früher gewesen war.

Anschließend füllten Lieder der Jugend und Vorträge der Standartenkapelle sowie der Jugendkapelle die Zeit bis zu der Uebertragung der Rede des Reichsjugendführers aus. Nach der Uebertragung aus Hannover sprach der Gebietsführer zu der aufmarschierten Jugend. Er wies auf die Bedeutung des Wanderns der deutschen Jugend hin, das dazu beiträgt, die Standesunterschiede zu überbrücken. Der Gebietsführer trug sich als erster in das Gästebuch ein. — So möge denn diese Jugendherberge an der Südwestecke des Reiches ein neues Bollwerk der wandernden Jugend werden.

Pfalz

Eine diebische Elster festgenommen

Frankenthal, 21. Okt. In einem hiesigen Goldwarengeschäft war von einer unbekannten Täterin, die sich Schmucksachen zur Auswahl vorlegen ließ, eine Herrenarmbanduhr im Werte von 33.— RM entwendet worden. Sofort eingeleitete Erhebungen der Kriminalpolizei führten zur Festnahme einer ledigen Hausangestellten aus Frankenthal, die als Täterin ermittelt und in das Landgerichtsgefängnis eingeliefert wurde. Bei einer anschließend in der Wohnung der Festgenommenen durchgeführten Haussuchung konnte von der Kriminalpolizei ein großes Warenlager von gestohlenen Sachen, wie Uhren, Ringe, Halsketten, Brieftaschen usw. vorgefunden werden, darunter auch zwei wertvolle Kolliers, die anscheinend von der Dieb in während ihrer Tätigkeit als Zimmermädchen in einem Hotel in Rüdesheim im Jahre 1933 dort weilenden Kurgästen entwendet wurden.

Der Geldkassettendiebstahl noch unaufgeklärt

Speyer, 21. Okt. Der Täter, der in den Abendstunden des 18. September dieses Jahres auf dem Bahnhof Biebermühle eine Geldkassette mit 6500 RM Inhalt aus dem Postkarren auf dem Bahnsteig entwendet hat, ist noch nicht ermittelt. Die Deutsche Reichspost hat die Belohnung für die Ergreifung des Diebes auf 500 RM erhöht.

Ein schrecklicher Unfall

Haardt, 21. Okt. Der in den 60er Jahren stehende Gutsbesitzer Otto Müller war kürzlich dem Herd zu nahe gekommen, wobei seine Kleider Feuer fingen. Mit erheblichen Brandwunden am ganzen Körper mußte Müller in das Krankenhaus Neustadt übergeführt werden, wo er nunmehr an den Folgen seiner schweren Verletzungen gestorben ist.

Früher Winter in Sicht?

Bergzabern, 21. Okt. In den beiden letzten Tagen konnte man hier Schneegänse in ihrem typischen Flug beobachten. Nach alter Ueberlieferung deutet das frühe Ziehen der Schneegans auf einen frühen Winter hin, den wir ja nach der derzeitigen Temperatur wohl auch erwarten dürfen.

Nachbargebiete

Gefängnis für einen Fahrradmarder

Darmstadt, 21. Okt. Monatelang hatte ein gerissener Fahrraddieb die Gegend um Darmstadt unsicher gemacht. Endlich war es gelungen, den 27jährigen Friedrich Pfeifer aus Biebesheim dingfest zu machen und ihm 15 Diebstähle nachzuweisen, ebenso die Leute, denen er die Räder verkauft hatte. Natürlich mußten die Räder herausgegeben werden, während Pfeifer den Erlös längst vertrunken hatte. Um ein Exempel zu statuieren, verurteilte das Gericht den Angeklagten wegen fortgesetzten Fahrraddiebstahls und Betrugs zu sechs Jahren Gefängnis.

Gedenkstein für die gefallenen Rheinschiffer

Nierstein, 21. Okt. Zum Andenken an die gefallenen Rheinschiffer wird in Nierstein ein Gedenkstein mit einem 20 Meter hoch aufragenden Schiffsmast erstellt. Mit den Fundamentierungsarbeiten ist bereits begonnen. Die Einweihung wird mit einer Gedenkfeier verbunden, in deren Rahmen ein Schifferstechen auf dem Rhein stattfindet.

Saargebiet

Gedenkfeier für Jakob Johannes

Saarbrücken, 21. Okt. Auf den Schießständen am Schanzenberg, mitten im Walde, wurde am Sonntagvormittag an der Stelle, an der vor genau 16 Jahren der Eisenbahner Jakob Johannes als Opfer der Willkür französischer Militärjustiz sein Leben lassen mußte, eine eindrucksvolle Gedenkfeier abgehalten. Schon beim ersten Morgengrauen pilgerten die Menschen zu der Stätte, die die Franzosen 1919 als Richtstätte für Jakob Johannes auserkoren hatten, dessen einziges Verbrechen war, daß er ein Deutscher war.

An dieser Stelle hat man heute ein hohes Holzkreuz errichtet. Sämtliche NS-Formationen Saarbrückens hatten Ehrenabordnungen entsandt. Der Feier wohnten auch zahlreiche Familienangehörige von Jakob Johannes bei. Die Behörden, vor allem die Reichsbahn, hatten Vertreter abgeordnet. Die Kameraden vom Reichsbahnausbesserungswerk Burbach kamen mit einem riesigen Kranz, der dem für Deutschlands Ehre und Freiheit gefallenen Arbeitskameraden gewidmet war. Kurz nach 7 Uhr, zur gleichen Zeit, als damals Jakob Johannes unter den Kugeln französischer Soldaten fiel, begann die Gedenkfeier mit einem Vorspruch von Robert Schumann (Reichssender Saarbrücken). Dann hielt Pfarrer Wilhelm-Wehden eine tiefempfundene Gedächtnisansprache. Auch Kreisschulungsleiter Diesinger sprach einige Gedenkworte. Während das Lied vom Guten Kameraden gespielt wurde, feuerte die Schupo Ehrensalven ab. Zum Abschluß erklangen die Lieder der Deutschen.

Unfall beim Bau der Ostertalbahn

St. Wendel, 21. Okt. Freitag abend ereignete sich beim Bau der Ostertalkleinbahn ein bedauerlicher Unfall, dem leider ein blühendes Menschenleben zum Opfer fiel. Der bei dem Unternehmer Maar beschäftigte 18 Jahre alte Kurt Lang aus Osterbrücken wollte eine Karbidlampe auseinandernehmen, um sie zu füllen. Hierbei trat aus bisher unaufgeklärter Ursache eine Explosion ein, so daß der innere Behälter dem jungen Manne mit großer Wucht ins Gesicht geschleudert wurde. In schwerverletztem Zustand wurde der Unglückliche sofort in das Krankenhaus St. Wendel eingeliefert, wo er trotz ärztlicher Hilfe alsbald seinen schweren Verletzungen erlag.

Preistreiber in Schutzhaft

Karlsruhe, 21. Okt. Das Geheime Staatspolizeiamt meldet: Der Landwirt Alfons Dezenter in Odenheim wurde wegen Ueberschreitung der festgesetzten Höchstpreise für Schlachtschweine durch das Geheime Staatspolizeiamt in Schutzhaft genommen.

Der erste Schnee!

Furtwangen, 21. Okt. Am Kirchweihtag ist nach vorausgegangenem starkem Sturm der erste Schnee in den Höhenlagen über 1000 Meter gefallen. Eine wenn auch leichte Schneedecke bedeckt die Berghänge.

Doppelselbstmord

Heidelberg, 21. Okt. Ein von auswärts zugereistes Ehepaar hat sich hier am Freitag in einem Gasthaus erhängt. Der Ehemann, der sich unter falschem Namen anmeldete, wurde mehrfach steckbrieflich gesucht. Das dürfte wohl die Ursache der gemeinsamen Selbstötung sein.

Steinbeil gefunden

Walldürn, 21. Okt. Auf der Gemarkung der Gemeinde Vollmersdorf wurde ein sehr gut erhaltenes Steinbeil gefunden, das aus der neueren Steinzeit stammt und ein Alter von mehreren tausend Jahren hat.

MARCHIVUM

Mit den Jahreszeiten gehen

Es ist nicht mehr schön draußen, sagen wir, jetzt fängt wieder das Stadtleben an. Gott sei Dank, daß wir eine helle Lampe und ein warmes Zimmer haben! So helfen wir uns über die kurzen Tage hinweg.

Warum wollen wir uns damit außerhalb des Kreislaufs stellen, dem alle Kreaturen unterworfen sind? Gewiß, unser Beruf, unsere Pflicht der Familie, dem Volke gegenüber läßt eine Winterpause nicht zu, wie sie Tier und Pflanze für längere oder kürzere Zeit gestattet ist. Aber ein wenig müssen auch wir mit den Jahreszeiten mitgehen, müssen auch wir Hand und Herz aufmachen für das, was der Herbst uns schenken will. Er hat nicht nur die Früchte des Feldes und die Ernte unseres Gartens für uns bereit; gerade die Kürze der Tage lädt uns ein, in der Schummerstunde ein Weilchen, für fünf oder zehn Minuten, die Arbeit hinzulegen und stille zu sein. Dann stehen wir am Fenster und sehen, wie die Dämmerung in Straße oder Hof einfällt, wie die Gestalten der Bäume undeutlich werden, und merken, wie die Sperlinge zu lärmen aufhören. Und wer es kann, geht um diese Stunde hinaus und erlebt das frühe Einschlummern der Geschöpfe vor der Stadt. Diese Stille, diese Bereitschaft zum Ausruhen in der Natur bleibt nicht ohne Antwort in uns. Und ist die Pause und Besinnung, die wir der Jahreszeit zollen, auch nur kurz, so kann sie doch schon das beruhigende Bewußtsein in uns wecken, daß wir nicht ganz ausgeschlossen sind aus dem Kreislauf des Jahres.

Ein „Scherflein für die Winterhilfe ..."

Diesen Satz werden wir, nachdem das Winterhilfswerk wieder begonnen hat, in den nächsten Monaten oft hören! Das Scherflein war die kleinste Münze, die es überhaupt gab, und die arme Witwe, die ihre letzten beiden Scherflein opferte, legte ihr ganzes Hab und Gut in den „Gotteskasten".

Diese beiden Scherflein machten nach dem römischen Geld der damaligen Zeit zusammen einen Quadrans. Luther übersetzt, um die Sache für das „gemeine Volk" verständlich zu machen, „einen Heller". Nach unserem Geld betragen die zwei Scherflein noch nicht einen Pfennig, ein Scherflein ist etwas weniger als ein halber Pfennig.

Das war also schon vor 2000 Jahren so: die Armen gaben mehr als die Reichen, die Reichen gaben von ihrem Ueberfluß und die arme Witwe, die wenigstens eines ihrer beiden Scherflein hätte behalten können, gab alles. Große Ereignisse sind im Laufe der Jahrhunderte vergessen worden, aber die Geschichte vom Opfer der letzten Scherflein hat sich erhalten bis auf den heutigen Tag.

Und wenn wir jetzt wieder den Satz hören: „Bitte ein Scherflein für das WHW!", dann sollen uns wohl diese Scherflein der armen Witwe ebenso wie der letzte Groschen des Arbeitslosen der Maßstab für unsere Opfergabe sein.

Wie ist das mit dir, Volksgenosse, der du in Lohn und Brot stehst? Willst du dich von denen beschämen lassen, die weniger haben als du?

Ein Tanzereignis für Mannheim

Zum erstenmal Berufs-Meisterschaften

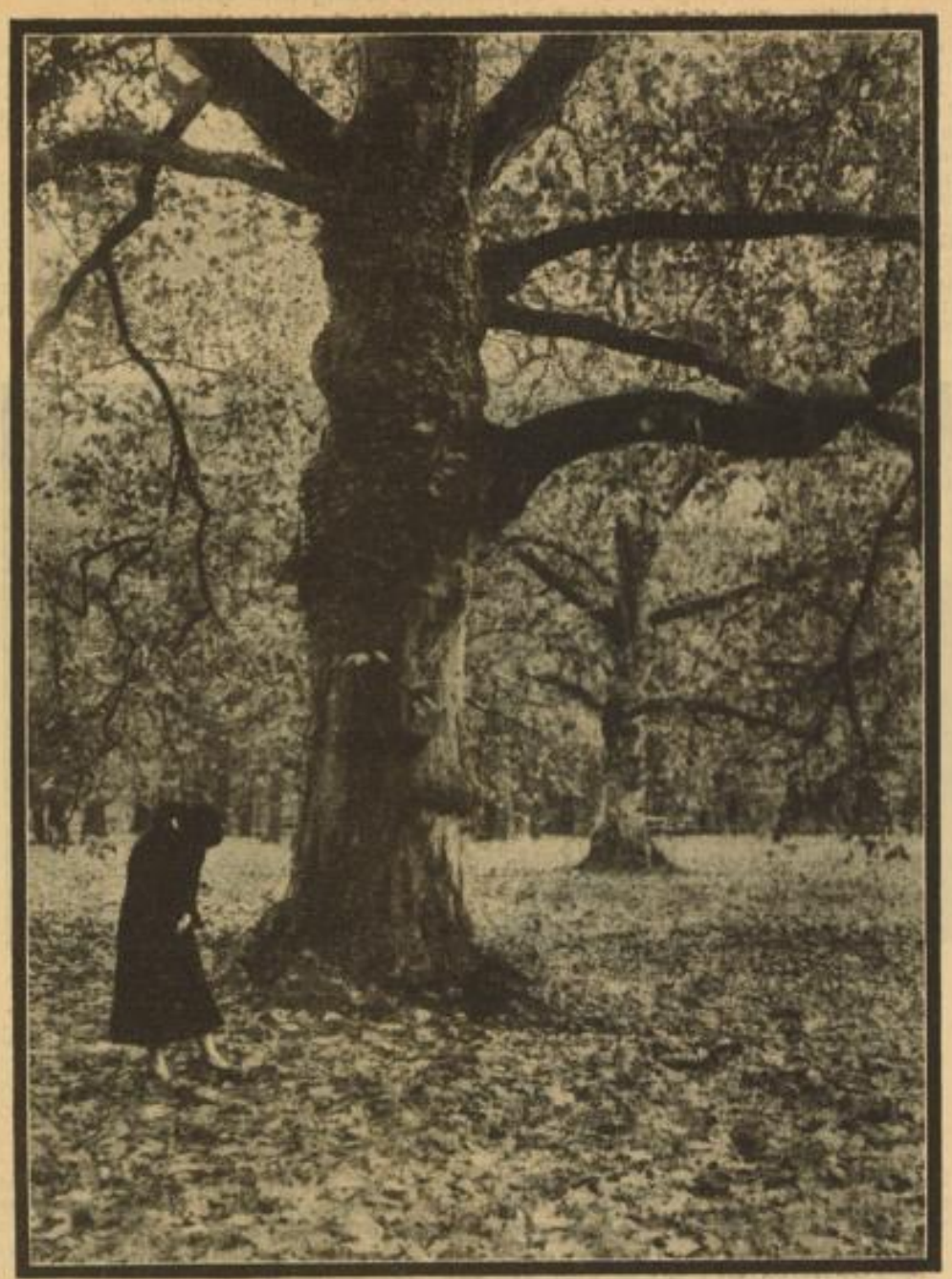
Zum erstenmal wird am 2. November in Mannheim die Deutsche Großstädte-Berufs-Meisterschaft 1935 zum Austrag gebracht, nachdem bisher in Mannheim nur Amateur-Meisterschaften gestartet wurden. Diese Veranstaltung verspricht wirklich ein großes Ereignis zu werden, zumal schon feste Anmeldungen von Berufstanzpaaren aus Leipzig, München, Jena, Karlsruhe, Freiburg und Köln vorliegen. Es wird aber noch mit einer wesentlich stärkeren Teilnahme zu rechnen sein, da noch entsprechende Verhandlungen im Gange sind.

Die Veranstaltung steht unter der Aufsicht des Einheitsverbandes Deutscher Tanzlehrer, Fachverband der Reichstheaterkammer in der Reichskulturkammer, und ist eine offizielle Angelegenheit des Verbandes.

Der Auftakt wird die Austragung der erstmalig ausgeschriebenen Berufsmeisterschaften von Baden 1935 sein, die im Rahmen eines Tanztees am Nachmittag des 2. November im Palast-Hotel durchgeführt wird. Abends treten dann die Paare zur Deutschen Großstädte-Berufs-Meisterschaft und am Sonntag nachmittag ist bei einem Tanztee nicht nur Tanzschau der Siegerpaare, sondern es sind auch sämtliche Tanzpaare verpflichtet, die neuesten Tänze vorzuführen.

Ein Gartenhaus brennt. Wenn auch für die Gesamtheit kein allzugroßer Schaden, so doch für den Eigentümer ein schmerzlicher Verlust war der Brand eines aus Holz erstellten Gartenhäuschens am Sonntagvormittag im Gewann „Kuhplatte" an der Allee Seckenheimer Straße in der Nähe des Rennplatzes. Die um 9.30 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr beseitigte nach Eintreffen des Löschzugs mit einer Schlauchleitung die Gefahr.

75. Geburtstag. Seinen 75. Geburtstag feierte bei seltener Rüstigkeit Herr Johann Hermann, Windeckstraße 16. Dem Altersjubilar, der ein treuer Bezieher unserer Zeitung ist, wünschen wir einen recht schönen Lebensabend.



Still ist es im Park geworden ... HB-Archiv

Herbstlicher Gang durch den Waldpark

Entlang am deutschen Rheinstrom / Unvergeßliche Eindrücke

Am Webstuhl der Zeit sitzen die Nornen und weben ... Weben weiße und schwarze Fäden, weben Tag und Nacht. Und wenn die weißen Fäden überwiegen, und die Tage länger und lichter werden, wird aus Tag und Nacht Sommer, und da sie abnehmen und die schwarzen unmerklich aber stetig zunehmen und kräftiger werden, kommt der Herbst und im Gefolge der düstere Winter. Am Webstuhl der Zeit sitzen die Nornen und weben ... Weben weiße und schwarze Fäden, weben Freud' und Leid, weben Schicksale und Geschicke um Zeiten und Geschehen, um Tiere, Pflanzen, Dinge und Menschen ...

Am deutschen Schicksalsstrom brauen des Herbstes Nebel. Leichte, dünne Schleier gaukeln über dem Wasser, über das hungrige Möwen mit silberglänzenden Schwingen streichen. Am deutschen Schicksalsstrom stehen die Wälder in des Herbstes leuchtender Pracht. Wälder, rechts und links des Rheines, Wälder, die vor dreißig, vierzig und fünfzig Jahren in ihrer Naturhaftigkeit und Urwüchsigkeit noch unberührt und kaum angetastet waren, Auenwälder, die den Wechsel deutscher Geschichte und die Geschicke deutscher Menschen miterlebten. Und als es ruhiger wurde am deutschen Strom, und die Zeitläufte fast voraus zu errechnen waren, wurden sie zu Heim- und Zufluchtsstätten von Reh und Hase, Fuchs und Marder und allerlei gefiedertem Getier. Da war der Waldpark noch der alte Neckarauer Wald, wie es der Ketscher Rheinwald oder der Brühler Wald heute noch sind. — — —

Herbst ist es geworden am deutschen Strom. In der Buntheit und der Pracht seiner Farben steht der Wald, noch einmal aufleuchtend in ganzer, reifer Schönheit, bis der Wind mit zerrenden Händen Blätter und Früchte über Rasen und Wege zerstreut, wo der Reisigbesen der Waldarbeiter die raschelnde Streu wie lästige und unangenehme Beigaben, gegen die man weiter nichts machen kann, zur Seite kehrt. Wie das Gelb der Birkenblätter sich von dem Schwarzgrün der Erlen abhebt! Die Buchen sind braun geworden und haben ihre Eckern weit um ihre Stämme ausgestreut. Die Eichen haben ihre Früchte, die den Kindern Spielzeug und dem Wild Futter abgeben, abgeworfen und stehen da mit gelblichgrün gefleckten Blättern. Die Blutbuche leuchtet in sattem Braunrot, während die Weiden ein gelbliches Kleid übergezogen haben. Die Ebereschen hat korallenrote Beeren aufgesetzt, und die Blätter der Pappeln und Silberpappeln sind gelb und schwarz umrändert und gefleckt geworden, wie wenn sie des Sommers Hitze versengt und verbrannt hätte.

Herbst im Waldpark! Du bist die Vollendung des Sommers mit all seiner Sonnenwärme und seiner Kraft. Du trägst die satten Farben auf deiner bunten Palette mit Meisterhand auf die ewig wechselnde Fläche, welche die Natur dir beut. Und du bist der Große und Weise, der das Sterben schön und leicht macht, das Sterben, das über den Winter zu neuem Wachstum und neuem Gedeihen beranschläft.

Der Rhein murmelt sein uralt Lied, und der Wind darf seinen Sang in den Wipfeln der Bäume, seinen ewig alten, seinen ewig neuen Sang vom Werden und Vergehen.

100 Boote vom Feuer vernichtet

Zehnjährige Arbeit mit einem Schlage zerstört / Alle Bemühungen waren umsonst

Wie bereits in unserer Montag-Frühausgabe berichtet, ging am Sonntagabend um die zehnte Abendstunde das Bootshaus des Wassersportvereins Sandhofen in Flammen auf. Der Brand wurde von einem Mitglied des Vereins entdeckt, das die starke Rauchentwicklung über dem Bootshaus sichtete und sofort die Mannheimer Berufsfeuerwehr alarmierte.

Beim Eintreffen der Berufsfeuerwehr, der die Fabrikfeuerwehr der Zellstoffabrik Waldhof und die hiesige Freiwillige Feuerwehr, sowie eine Abteilung des hiesigen Sanitätszugs folgten, stand das Bootshaus schon in hellen Flammen. Sofort ließ Branddirektor Mikus, der persönlich die Bekämpfung des Brandes leitete, die Wehrleute den Angriff vornehmen. Da es nicht gelang, das notwendige Wasser von der Rheinseite heraufzupumpen, versuchte man, mit Schaumlöschgeräten vorzugehen. Ein Beginnen, das man in der Folge einstellen mußte, da durch die rasende Entwicklung des Brandes von dem ganzen Bootshaus mit Inventar nichts mehr zu retten war. In knapp 20 Minuten stand von dem ganzen Holzbau nur noch das lichterloh brennende Gerippe. Mit zwei Schlauchleitungen wurde von der Landseite her das Element bekämpft, so daß dann gegen 23 Uhr das Feuer auf seinen Herd beschränkt und eingedämmt werden konnte.

Trotzdem die Mannheimer Berufsfeuerwehr wenige Minuten nach Entdeckung des Brandes schon zur Stelle war, war es nicht mehr möglich, auch nur ein Boot zu retten. Die 100 Boote, die in dem Bootshaus eingestellt waren, fielen restlos den Flammen zum Opfer. Der Gesamtschaden beläuft sich auf 15 000 RM. Noch vor wenigen Wochen konnte der Wassersportverein auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken. In einer schlichten Feier gedachte man damals der Erfolge, die im Hinblick auf die in mühseliger Kleinarbeit angeschafften Boote und das vor einigen Jahren erbaute Bootshaus besonders deutlich werden. Und dies alles wurde vernichtet in einem Flammenmeer, das den Himmel rötete. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht festgestellt werden. Wdg.

Neckaraus großer Rundfunkabend

Nach dem erfolgreichen Auftakt der großen heiteren Rundfunkabende am Samstag in Schriesheim, setzte die Ortsfunkstelle Mannheim der NSRV ihre große Werbeaktion für den Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer am Sonntagabend in Neckarau fort. Der Saal des Evangelischen Gemeindehauses war dicht besetzt, als das Handharmonika-Orchester Gustav Kull den Abend mit einigen flotten Stimmungsweisen einleitete. Die humorige Ansage Emil Vogts traf gleich den richtigen Ton, um die Gäste zu gewinnen. Und dann ging es weiter Schlag auf Schlag, eine Stimmungskanone nach der andern wurde aufgefahren, Namen von Klang am deutschen Rundfunk- und Varietehimmel. Das Floraquartett sang den Neckarauern besonders aus dem Herzen, denn der begeisterte Beifall zwang zu mehrmaligen Zugaben. Else, Carola und Ilse Ernst hatten es als fesche Rheinmädels leicht, sich mit ihrem Rheinliederpotpourri im Nu in die Herzen hineinzutanzen und -zusingen, und das lustige Volk im Saal sang und schunkelte kräftig mit. Nicht weniger schlugen auch die beiden Tänze von Carola und Ilse ein. Geradezu verblüffend war der Frankfurter Slow Fips als komischer Rollschuh-Exzentriker, und auch sonst fanden seine weiteren Tanzvorführungen ungeteilten Anklang. Ausgezeichnet auch Erwin Marin, der für die musikalische Leitung des Abends verantwortlich zeichnete, mit seinen Solis auf dem Schifferklavier.

Der Gesamtleitung, die in den Händen von Kreisfunkstellenleiter Pg. Kunze lag, sowie der künstlerischen Leitung Johannes Beristeins gebührt ein Gesamtlob, nicht minder den mitwirkenden Kräften. Armin.

Mandolinenspieler haben sich vereinigt

Großes Konzert der Orchestergemeinschaft

Zur Pflege der Volksmusik entstanden in den Jahren nach 1910 allerorts Mandolinenklubs. Nun haben sich die Mannheimer Vereine: Mandolinen-Club Neckarau 1912, Mandolinen-Quartett „Rheingold" Mannheim 1913, Mandolinen-Orchester Mannheim 1924 zu einer Orchestergemeinschaft vereinigt, um durch größere Konzerte die Volksmusik in noch größerem Maße als bisher zu verbreiten.

Das erste große Konzert der neugegründeten Orchestergemeinschaft fand am Samstagabend im „Kolpinghaus" statt. Der große Saal war vollbesetzt und mit stürmischem Beifall quittierten die Zuhörer die einzelnen Darbietungen. Es waren fünfundsechzig Spieler, die unter der sicheren Stabführung von H. Fuchs, Mannheim, ihre Instrumente erklingen ließen, und dabei fehlten auch nicht die Bäße und Celli. Stürmischen Beifall auch erntete Schonder mit seiner Xylophon-Fantasie „Im Tempo der Zeit", wobei ihm Else Fessel am Flügel eine feinsinnige Begleiterin war. Eine Ouvertüre von Angelo Liprandie und „Jolanda" von Luigi Provera" hatten das Konzert eingeleitet. Nach der Pause stand G. Sasserling, Mannheim, am Dirigentenpult und mit dem Walzer „Gold und Silber" begann der zweite Teil des Konzertes. Die Fantasie aus Zellers „Obersteiger" schien nicht besonders glücklich gewählt; ihre langsamen Tempi eignen sich doch nicht so ganz für Mandolinenmusik, die eben doch ihre Eigenart hat. Viel besser kamen da die beiden Xylophonsolis mit Orchesterbegleitung „Maiglöckchen" v. G. Dittrich und „Silberglöckchen" von W. Ramthor zur Geltung, die beide von Sasserling für Mandoline bearbeitet wurden und wiederholt werden mußten. Auch die bekannten „Elsässischen Bauerntänze" von G. Merkling und der Schlußmarsch von Blankenburg konnten sich wohl hören lassen.

Unbestreitbar war das erste Konzert der Orchestergemeinschaft Mannheim ein voller Erfolg, bei dem aber auch der zu Gast geladene 1. Mandolinen-Verein Pforzheim 1914 einen kleinen Anteil hat.

Mitzuarbeiten am kulturellen Aufbau der deutschen Nation ist die Aufgabe der Orchestergemeinschaft Mannheim und ihre Pflicht als Mitglied der Reichsmusikkammer, sagte der Leiter Stürzel bei seiner Begrüßungsrede, und daß man auf dem rechten Wege ist, hat der erfreuliche Erfolg des Abends ja bewiesen. Mögen noch recht viele solcher Abende folgen, und wenn auf das Konzert, was ja etwas ungewöhnlich ist, ein kleines Tänzchen folgt, dann ist auch dagegen schließlich nichts einzuwenden. Vale.

Mensch oder Puppe?

Auch Sie haben sich den Kopf zerbrochen über diese einzigartige Sonderschau. Des Rätsels Lösung: **Es war ein Mensch,** der Ihnen die QUALITÄTS-ERZEUGNISSE bei mir zeigte.

F. H. ESCH

Alleinige Verkaufsstelle der Eschöfen

Gas- und Kohlenherde

Kaiserring 42 45130K Fernsprecher 400 41/4

MARCHIVUM

Drei fröhliche Stunden am Rhein

Gastspiel der Willi-Ostermann-Revue im Rosengarten — Rheinischer Sang und Humor

Nun haben wir auch wieder unsere bunten Abende im Rosengarten! Sie haben sich all die Jahre her bewährt und werden auch im Veranstaltungswinter 1935/36 ihre Anziehungskraft ausüben und ihre Beliebtheit erweisen.

Man kann nun nicht gerade sagen, daß das Gastspiel der Willi-Ostermann-Revue im Nibelungensaal überwältigend besucht gewesen sei! Aber immerhin füllte sich die anfangs fast gähnende Leere mit der Zeit doch etwas auf, so daß das Gefühl des Alleinseins in dem großen Rund des Saales bald schwand.

Und dann konzertierte zuerst einmal das Orchester unter Homann-Webaus Stabführung, der zu tun hatte, um auszugleichen, damit die Trompeter und Schlagzeuger, die zweifellos und mit Recht für forschen Rhythmus waren, nicht einfach mit den Zeitmaßen davonliefen.

Der Auftakt

Plötzlich erschien wie „deus ex machina" Reinhold Reinold, der Ansager der Kölner Gäste, mit hell getönten Hosen, bläulichem Jakett und — Monokel, um zuerst einmal für den rechten Beifall zu sorgen. Dazu war nötig, um die Hände im Rhythmus zu erhalten, daß ein Klatschmarsch intoniert wurde, der sich dann prompt vor und hinter jeder Programmnummer schallend behauptete. Also, mit anderen Worten, der Kontakt zum Publikum war auf bewährte Weise hergestellt.

Dann erzählte Herr Reinhold Reinold von sich, von den Kölnern, von den Mannheimern und schließlich auch von einem Liederheftchen, das zum Preise von 20 Pfennig zum Mitsingen der Ostermann-Schlager nötig sei. Ein gedrucktes Programm war nicht zu erstehen, da es keines gab, so daß wir die auftretenden Künstler leider nicht mit ihren wirklichen Namen benennen können. Maria und Farina, zwei Rheinlandmädels, zeigten dann ihre feschen Beine mit viel Disziplin darinnen, bis sie von Willi Heinsen, dem komischen Sänger, der zur Hälfte als Loreley mit roten Locken und Lyra und als Schulbub mit kurzen Hosen und viel zu großen Latschen erschien, um dann einen weichen Bariton hören zu lassen, der nach der Höhe zu etwas dünn und farblos, nach der Tiefe aber recht ausgiebig wurde. Und wir hörten nun alle möglichen gereimten oder ungereimten Texte auf Opern-, Operetten-, Lieder- und Schlagermelodien, die oft sehr geschickt zusammengestellt, aber ebenso oft auch geschmacklos wirkten.

Jazz — viel, viel Jazz

Unser guter Richard Wagner und sein „Parzival", um nur eines zu nennen, ist uns zu schade für Verballhornungen. Dabei wollen wir den Witz, der in manchen Darbietungen steckte, gerne anerkennen, wie z. B., daß der Künstler bei der Zugabe, die er geben sollte, die Arie begann: Mag der Himmel euch vergeben, was ihr an mir Armen tut! Wieder erschienen Maria und Farina, diesmal als Wandervögel, und errangen sich wieder laute Anerkennung.

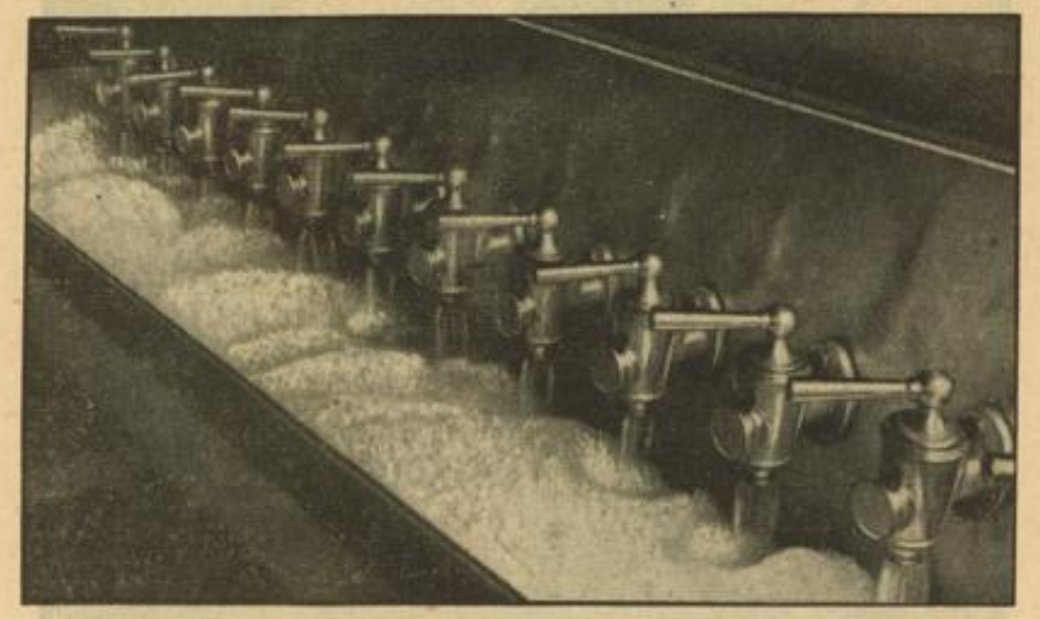
Und dann trat Willi Ostermann persönlich auf, Willi Ostermann, den wir vom Rundfunk, von Schallplatten und schließlich auch vom Film her kennen, Willi Ostermann, der Dichterkomponist! Und wir hörten von ihm seine alten und neuen Schlager, fanden deren Text recht launig und unterhaltend, spritzig und witzig, je nachdem, aber die Jazzmelodien, es waren sogar einige mit Melodik darunter, fanden wir, Herr Ostermann möge verzeihen, überholt. Wir gehörten nie zu denen, die nur einen Funken Begeisterung für den Jazz und seine Begleiterscheinungen aufzubringen vermochten, und es wurde uns manchmal der Vorwurf der Einseitigkeit gemacht. Aber wir trugen dieses Los gerne, trugen nicht einmal schwer daran, weil wir die Synkopenvirtuosität und Disharmonie des Jazzes als nicht erstrebenswert für unser deutsches Volk hielten und eine einzige Strophe eines schönen Volksliedes einem ganzen Jazzabend bei weitem vorzogen, denn das — jedenfalls vorwiegend bestehende — Atonale des Jazzes läßt keine Beziehungen zu einer gesunden Melodik zu.

Mögen nun auch die Ostermannschen Schlager, Walzer und Lieder nicht zu den krassen Fällen gehören, mögen sie auch da und dort eine Farbe Musikalität aufzeigen, so sind wir doch der Ansicht, das Jazzrhythmen und -anklänge langsam, aber sicher ‚aus dem deutschen Volke verschwinden. Es hat daran nichts verloren. Wir haben Melodien genug, die eindeutig beweisen, daß man, um lustig zu sein, durchaus keines Jazzes bedarf. Dessen ungeachtet, erkennen wir gerne die Eleganz des Vortrages an, die das Publikum zu starkem Beifall hinriß, so daß man mit Dreingaben nicht geizte. Anschließend an seine Vorträge nahm Herr Ostermann die Preisverteilung beim Schunkeln vor.

Die 5 Sänger vom Rhein, das Quartett der Mannheimer Sängerrunde, errang sich mit seinen stimmungsvollen, abgetönten Liedervorträgen laute Anerkennung. Am Flügel begleitete Dr. Riehl einfühlend und dezent. Der Humorist Karl Hage brachte dann alte und neue Witze und es ist nicht ausgeschlossen, daß wir den einen oder andern von ihnen im Laufe der Zeit als „eigenes Fabrikat" wieder aufgefrischt vorgesetzt erhalten. Stürme der Heiterkeit riefen Dotz und Dötzchen, die deutschen Pat und Patachon, mit ihrem Rekrutenpotpourri hervor. Auch der Donauwellenwalzer von Maria und Farina fand restlose Anerkennung. Zum Schlusse sahen wir die ganze Revue noch einmal auf der Bühne angetreten und hörten das Preislied Ostermanns auf den 1934er Wein.

So genossen wir denn über drei Stunden rheinischen Humor, sangen, pfiffen und schunkelten und vernahmen, daß die Mannheimer steif erscheinen, wenn sie aber aufgeweckt seien, schlimmer als die Rheinländer selber würden.

Na, unser Pfälzer Humor ist auch nicht von Pappe! Vielleicht manchmal etwas derber, aber ungekünstelter.



An der frischen Quelle — Weltbild (M)

Blick auf die Reihe der Ablaßhahnen in einer Brauerei

Mannheimer Hausfrauen helfen mit

Eine beherzigenswerte Anregung zur Frage der Altmaterialverwertung

Unser wiederholter Appell an die deutsche Hausfrau, sich in der Frage der Altmaterialverwertung mit in die vorderste Reihe zu stellen, hat erfreulicherweise großen Anklang in den Kreisen der Mannheimer Hausfrauen gefunden. Der nationale Gedanke, in der Devisenbeschaffung nach Kräften mithelfen zu können, ist auch hier zum Allgemeingut geworden. Wir geben der nachstehenden Anregung einer Leserin des „Hakenkreuzbanner" um so lieber Platz, als wir darin wirklich eine bedeutende Erleichterung in der Sammlung noch verwendbaren Altmaterials erblicken:

Wiederholt erschienen im „HB" Abhandlungen über die Sammlung und Wiederverwertung von Altmaterial, aus der Haushaltung stammend. Diese Artikel richteten sich in Sonderheit an die Hausfrauen, und es kam darin zum Ausdruck, daß es noch viele Frauen gibt, welche in dieser Beziehung ihre Schuldigkeit nicht tun, d. h. viele Abfälle umkommen lassen, anstatt sie der Wiederverwertung zukommen zu lassen. Ich bin nun der Ueberzeugung, daß es weniger am „guten Willen" der Hausfrauen fehlt, als an der Möglichkeit, diese Abfälle an der dafür in Frage kommenden Stelle anzubringen. Nun gibt es wohl auch in Mannheim noch genügend Altmaterialsammler (sogenannte Lumpenmänner) und wir Hausfrauen haben schon in früheren Jahren, gewöhnlich beim großen Hausputz, diese Abfälle, vor allem Kleidungsstücke, die nicht mehr instand gesetzt werden konnten, abgegeben. Sollen nun aber fortwährend wiederverwertbare Abfälle wie Papier, Konservendosen, Zinntuben usw. gesammelt werden, dann wäre es am zweckmäßigsten, wenn im Hof neben den Mülleimern ein Behälter aufgestellt würde mit der Aufschrift „Wiederverwendbare Abfälle". Es wäre damit der vielbeschäftigten Hausfrau sehr gedient, denn sonst ist sie gezwungen, in ihrer Küche neben den üblichen Küchenabfällen, Asche usw. nochmals eine Sammelstelle für die in Frage stehenden Abfälle einzurichten. Dazu fehlt vielen Hausfrauen der Platz und außerdem ist das warten auf den Altmaterialhändler eine oft zeitraubende Sache, denn bekanntlich ist es ja so, daß der Kohlenmann, Lumpenmann, Gemüsehändler, oder wer es sonst sei, gerade dann nicht erscheint, wenn man ihn erwartet.

Wäre aber in jedem Hause eine Möglichkeit geboten, die wiederverwertbaren Abfälle im Hof mit den anderen Abfällen los zu werden, dann würde wohl jede deutsche Hausfrau auch in dieser Hinsicht voll und ganz ihre Pflicht tun. Ich glaube, daß ich mit dieser Anregung vielen Frauen aus dem Herzen gesprochen habe, denn wir alle möchten, wenn auch in bescheidener Weise, an der Wiedererstarkung der deutschen Wirtschaft mitarbeiten.

M. Z.

Abänderung des Bürgersteuergesetzes

Entlastung für Minderbemittelte / Staffelung nach Vermögensbesitz

Das Gesetz zur Abänderung des Bürgersteuergesetzes vom 16. Oktober 1935 entlastet die minderbemittelten Volksgenossen auf dem Gebiet der Bürgersteuer dadurch, daß die allgemeine Freigrenze, innerhalb deren niemand zur Bürgersteuer herangezogen wird, von 130 v. H. auf 150 v. H. der Richtsätze der Wohlfahrtsunterstützung erhöht wird.

Diese Erhöhung bedeutet, ohne daß dadurch für die Gemeinden eine fühlbare Auskommensminderung eintritt, für eine ganze Reihe kleiner Einkommensbezieher völlige Freistellung von der Bürgersteuer. Ledige sind nicht in die Erhöhung der allgemeinen Freigrenze einbezogen worden. Verwitwete oder geschiedene Personen, zu deren Haushalt Kinder gehört haben oder die das 50. Lebensjahr überschritten haben, sind Verheirateten gleichgestellt.

Außer der Erhöhung der allgemeinen Freigrenze bringt das Gesetz eine Aenderung der bisherigen Vorschriften über die Heranziehung zur Bürgersteuer nach dem Vermögensbesitz. Bisher hatten Steuerpflichtige mit einem landwirtschaftlichen Vermögen, Grundvermögen und Betriebsvermögen von zusammen mehr als 15 000 RM. Bürgersteuer nach einem Reichssatz von mindestens 6 RM. zu entrichten. Damit war zwar verhindert, daß Steuerpflichtige mit erheblichem Vermögen, aber geringem Einkommen, die Bürgersteuer nach dem niedrigsten Reichssatz von drei RM. entrichteten, aber die Schwierigkeit, Volksgenossen mit großem Vermögen und niedrigem Einkommen in angemessener Form zur Bürgersteuer heranzuziehen, war damit noch nicht gelöst. Das neue Gesetz staffelt die Heranziehung zur Bürgersteuer nach dem Vermögensbesitz in der Weise, daß je nach der Größe des Vermögens der Steuerpflichtige die Bürgersteuer nach einem Reichssatz von sechs Reichsmark, neun Reichsmark, 12 Reichsmark oder 24 Reichsmark zu entrichten hat. Die Heranziehung nach der Größe des Vermögens ist bedingt durch den Grundsatz der steuerlichen Gleichmäßigkeit und Gerechtigkeit.

Anordnungen der NSDAP

Anordnungen der Kreisleitung

Der Pg. Josef Ochsenbauer, Mannheim, Dieterwegschule, hat sein großes Reichsehrenzeichen Nr. 63 863 verloren. Dasselbe ist umgehend dem Kreispersonalamt Mannheim, L 4, 15, zuzuleiten. Vor Mißbrauch wird gewarnt! Kreispersonalamt.

Ortsgruppenfilmstellenleiter der Stadt- und Vorortsgruppen finden sich sofort auf der Kreisleitung, Zimmer 2, ein und nehmen Material für die Filmveranstaltung „Die Saat geht auf" in Empfang.
Kreisfilmstelle Mannheim.

An sämtl. Kassenleiter des Kreises Mannheim!

Die Mitgliedsbücher für die Pgg. mit den Anfangsbuchstaben D, E und F sind eingetroffen. Dieselben sind auf der Kreisleitung, Zimmer 10, sofort abzuholen. Kreiskartei.

Politische Leiter

Friedrichspark. 21. Oktober, 20.15 Uhr, im Ballhaus Generalmitgliederversammlung. Redner: Pg. Heck. Anschließend Lichtbildervortrag.

Humboldt. 21. Oktober, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im „Kaisergarten", Zehntstraße.

Oststadt. 21. Oktober, 20.30 Uhr, in der Aula des Adolf-Hitler-Realgymnasiums, Pflichtversammlung nur für Mitglieder. Es spricht Pg. Treiber, Kreisbauernführer.

Jungbusch. 21. Oktober, 20.15 Uhr, Mitgliederversammlung in der „Liedertafel", K 2, 32. Redner: Pg. Dr. Gebhardt.

Deutsches Eck. 21. Oktober, 20.15 Uhr, Generalmitgliederversammlung in den „Germaniasälen", S 6, 40.

Lindenhof. 21. Oktober, 20.30 Uhr, Mitgliederversammlung im „Rheinpark". Es nehmen teil sämtliche Pgg., auch die Mitglieder der Gliederungen der Partei. Kreispropagandaleiter Fischer spricht.

Friedrichspark. 21. Oktober, 20.15 Uhr, im „Bockhaus" Generalmitgliederversammlung. Redner: Pg. Heck. Anschließend Lichtbildervortrag.

Käfertal. 21. Oktober, 20.30 Uhr, Mitgliederversammlung im Olymp-Kino, Mannheimer Straße.

Sandhofen. 21. Oktober, 20 Uhr, im Saale „Zum Adler" Generalversammlung. Sprecher: Pg. Kickel. Anschließend Lichtbildervortrag.

Schwetzingervorstadt. 21. Oktober, 20.15 Uhr, im großen Saale der „Harmonie", D 2, 6, Mitgliederversammlung. Redner: Kreisleiter Pg. Dr. Roth.

Waldhof. 21. Oktober, 20 Uhr, Generalmitgliederversammlung im Casino Bopp u. Reuther, Waldhof. Redner: Pg. Runkel.

Strohmarkt. 21. Oktober, 20.30 Uhr, im „Friedrichspark" Mitgliederappell. Pg. Taß spricht über „Judentum". Die Pgg. treten 20.15 Uhr zellenweise vor dem Hauptportal an.

Bereitschaft 5 (Humboldt, Neckarstadt-Ost). Am 21. Oktober, 20.15 Uhr, Mitgliederversammlung in der „Flora", Lortzingstraße. Die Pgg. sammeln sich zellenweise auf den von den Politischen Leitern bekanntzugebenden Plätzen.

Neuostheim. 21. Oktober, 20.30 Uhr, Generalmitgliederversammlung im Schlachthof-Restaurant. Auch die Mitglieder der Gliederungen nehmen daran teil. Redner: Prof. Dr. Daub.

Neckarstadt-Ost. 21. Oktober, 20.15 Uhr, Mitgliederversammlung in der „Flora", Lortzingstraße. Die Parteigenossen sammeln sich zellenweise auf den von den Pol. Leitern bekanntzugebenden Plätzen.

NS-Frauenschaft

Neckarau. 21. Oktober, 20 Uhr, Beginn des Mütterschulungskurses in den „Germaniasälen".

Neckarstadt-Ost. Die Frauen rechnen den Beitrag der Brotblöcke in der Käfertaler Str. 256 ab.

Jungbusch. 21. Oktober, 20 Uhr, Zellenabend für die Zelle 1 (E 1—6 und F 1—6) und Zelle 2 (G 1—6) in der „Arche Noah", F 5.

Achtung, Propagandaleiterinnen. Die Karten von dem Schulungsabend sind umgehend bei der Kreiskasse der NS-Fr., L 4, 15, abzurechnen.

Jungbusch. 22. Oktober, 20 Uhr, haben sämtliche Amtswalterinnen bei Folz, Holzstr., zu erscheinen.

Käfertal. 6. November Beginn des Mütterschulungskurses.

Achtung, Ortsgruppenleiterinnen! 22. Oktober fällt die Sitzung aus.

HJ-Formationen (HJ, DJ, BdM, JM)

Ziehungslisten für die Jugendherbergslotterie im „Haus der Jugend", Luisenring 49, zu haben.

DAF

Neckarau. Sprechstunden Mittwochs von 16.30 bis 18 Uhr Rheingoldstraße 48.

Hausgehilfinnen (Oststadt). 23. Oktober, 20.45 Uhr, für sämtliche Hausgehilfinnen Versammlung im Nebenzimmer der „Pergola", Friedrichsplatz 9.

Strohmarkt. Wegen Umschreibung der Mitgliedsbücher usw. haben sich am 22. Oktober sämtliche Betriebszellenobleute und Straßenzellenwalter auf der Geschäftsstelle einzufinden.

Fachgruppe Papierindustrie. 23. Oktober, 20.30 Uhr, Vortragsabend „Die Papierherstellung" (Film- und Lichtbildervorführung) im Saale des „Deutschen Hauses", C 1, 10—11. Redner: Betriebsführer Direktor Lenz.

Arbeitsschule der DAF. Wir verweisen auf den an anderer Stelle erscheinenden Stundenplan für die einzelnen Tage. Die Teilnehmer von den Lehrgängen, die in dem Stundenplan nicht enthalten sind, werden von dem Beginn schriftlich benachrichtigt.

Amt für Beamte

22. Oktober im Nibelungensaal zweiter politischer Schulungsabend.

Die Polizei meldet:

Keine Obstschalen auf die Straße werfen: Am Cligneyplatz rutschte in der Nacht zum Montag ein Mann auf einer Bananenschale aus, fiel zu Boden und brach den linken Unterschenkel. Er fand Aufnahme im Städtischen Krankenhaus.

Verkehrskontrollen: Bei einer am Samstag vorgenommenen Verkehrskontrolle wurden zwei Führer von Lastkraftwagen angezeigt, 12 Führer von Fahrzeugen gebührenpflichtig verwarnt und 16 Fahrzeuge wegen technischer Mängel beanstandet.

Anzeige wegen Ruhestörung. Wegen Ruhestörung bzw. groben Unfugs wurden in den letzten beiden Tagen 26 Personen angezeigt.

Rundfunk-Programm

Dienstag, 22. Oktober

Reichssender Stuttgart: 5.45 Choral; 6.00 Gymnastik; 6.30 Frühkonzert; 8.10 Gymnastik; 8.30 Funkwerbungskonzert; 10.15 Fremdsprachen; 11.00 Hammer und Pfing; 12.00 Mittagskonzert; 13.00 Nachrichten; 13.15 Mittagskonzert; 14.00 Allerlei von zwei bis drei; 14.30 Unter dem Balkon; 15.15 Blumenstunde; 16.00 Heitere Musik am Nachmittag; 18.00 Von Glückslosen und Nieten; 18.30 Vom gelben Meist; 19.00 Bei Trauben und Wein laßt uns fröhlich sein; 20.00 Nachrichtendienst; 20.15 Stunde der Nation; 21.15 Die Peitsche; 22.00 Nachrichten; 22.20 Vom Rhein zum Wandl; 22.45 Bunter Melodienstrauß; 24.00—2.00 Nachtmusik.

Wie wird das Wetter?

Die Aussichten für Dienstag:

Nach heiterer und kalter Nacht (auch in den Niederungen teilweise Frost) wieder stärkere Witterungsverschlechterung mit Niederschlägen. Bei lebhaften von Nord nach West zurückdrehenden Winden auch tagsüber zu kalt.

... und für Mittwoch:

Bei Luftzufuhr aus West kalt und unfreundlich mit Schauern.

Rheinwasserstand

	18. 10. 35	21. 10. 35
Waldshut	245	243
Rheinfelden	242	238
Breisach	156	134
Kehl	262	242
Maxau	412	390
Mannheim	307	282
Kaub	199	181
Köln	175	150

Neckarwasserstand

	18. 10. 35	21. 10. 35
Diedesheim	—	—
Mannheim	299	273

MARCHIVUM

Der Pyrrhussieg der „Normandie"

Konstruktionssorgen mit dem neuen französischen Riesenschiff / Von Hans Ried

Die Beobachtungen deutscher Atlantikreeder, daß mit dem Beginn der stürmischen Herbstzeit ihre Schiffe kaum unter dem sonst allgemeinen Absinken der Fahrgastzahlen zu leiden haben — weil den Reisenden gerade um die Aequinoktialzeit ein sicheres Schiff mit streng geschulter Besatzung wünschenswert erscheint — werden in diesem Jahre sich um so deutlicher bestätigen, als die „Normandie", das vorerst größte und schnellste Schiff der Welt, von Anfang Oktober an für längere Zeit im Dock verschwindet. Zunächst glaubte man, in dieser Außerdienststellung nichts Ungewöhnliches erblicken zu sollen, denn Schiffe dieser Art werden sehr oft, bisweilen auch von deutschen Reedern, nach den ersten Reisen noch einmal eingedockt, um einer Nachüberholung unterzogen zu werden. Im Falle des französischen Riesen fiel allerdings sofort auf, daß man diesen Entschluß reichlich früh faßte und sich damit in einen gewissen Widerspruch zu der Art setzte, in der über die Rekordreise nach Amerika berichtet worden ist.

Kleine Fehler, große Wirkungen

Nunmehr lichtet sich das Dunkel über dem gewaltigsten Schiffsrumpf der Erde insofern, als man von außerordentlichen Schwierigkeiten erfährt, mit der die staatliche französische Reederei zu kämpfen gezwungen ist und die sie veranlaßten, das Schiff nicht nur zu dem üblichen Nachdocken, sondern zu einschneidenden Umbauten aus der Fahrt zu ziehen. Mit aller begreiflichen Zurückhaltung bestätigt sie nach und nach eine Reihe von bösen Fehlern, die bei der Konstruktion des Schiffes unterlaufen sind. Und mehr und mehr erweist sich die Rekordfahrt der „Normandie", bei der sie das Blaue Band eroberte und die deutschen Schnellschiffe „Bremen" und „Europa" einwandfrei schlug, daß diese zunächst vielbejubelte Rekordfahrt ein Pyrrhussieg gewesen ist.

Die „Normandie" schüttelt!

Die „Normandie" ist ein Schüttler, das ist die ganze traurige Wahrheit. Infolge einer Reihe nicht leicht auszumerzender Versehen fallen der Schwingungsbereich des Schiffskörpers und die Frequenz der Schrauben so unglücklich zusammen, daß ein unerträgliches Rütteln und Schütteln durch den schwimmenden Palast geht, sobald er hohe Fahrt läuft. Alles an Bord rattert und bebt dann, die Passagiere, die dieser Folter vier Tage und vier Nächte ausgesetzt sind, erleiden nervöse Qualen und Stimmungsdepressionen, auf den Tischen rasseln die Bestecke und Teller, in den Kabinen tanzen die Koffer, schon nach der ersten Reise gab es Privatklagen gegen die Reederei, und durch die Reisebüros der Welt geht seitdem ein abratendes Gemurmel.

Selbstverständlich ist die Schiffsbautechnik unserer Zeit durchaus in der Lage, brauchbare Ratschläge zur Abstellung eines solchen vernichtenden Uebelstandes zu erteilen, und sicherlich sind die deutschen Schiffsbauingenieure die letzten, die im Falle der „Normandie" nicht beratend einspringen. Die allerdings recht hohe Umdrehungszahl der Schrauben soll herabgesetzt, statt vierflügeliger sollen dreiflügelige Propeller stärkerer Steigung eingebaut werden, Schrauben, von derselben englischen Firma hergestellt, die auch die Schrauben für die „Bremen" geliefert hat. Entsprechend dieser Veränderung sind dann ferner die Wickelungen der Propellermotoren und die Frequenzen der Turbogeneratoren umzubauen.

Wenn zwei dasselbe tun . . .

Während also unsere neuen Ostasienschiffe „Scharnhorst" und „Potsdam" ganz ausgezeichnete Erfahrungen mit dem neuen turboelektrischen Antrieb machen, haben die Franzosen das gerade Gegenteil erleben müssen, nämlich, daß dieser Antrieb im Falle eines Umbaues außergewöhnliche Umstände macht. Sie wären noch in Kauf zu nehmen, wenn der Erfolg sicher wäre. Aber auch das ist leider nicht der Fall. Es steht nämlich in keiner Weise fest, ob die „Normandie" nicht immer noch schüttelt, auch wenn sie umgebaut sein wird, und vor allem kann niemand voraussagen, ob sie nach dem Umbau nicht zu einem langsamen Schiff herabsinkt, das unter dem einmal errungenen Blauen Band gemächlich und unheroisch seines Weges zieht. Es fehlt nicht an Stimmen, die eine solche Entwicklung für sehr wahrscheinlich halten.

Größen-Ehrgeiz zerstört Rentabilität

Ueber die zweifelhafte Rentabilität besonders schneller und großer Schiffe ist gerade zur Bauzeit der „Normandie" viel geschrieben worden, und es steht fest, daß beim Bau und beim Betrieb solcher Schiffe das nationale Ansehen in der Regel das ausschlaggebende Moment darstellt. Sicherlich bedeutet das aber darum immer noch nicht, daß ein Riesenschnellschiff, da es nun doch einmal nur mit nationaler Hilfe gehalten werden kann, nicht dennoch möglichst wirtschaftlich angelegt werden müßte. Zu allen konstruktiven Mängeln scheint bei der „Normandie" auch in dieser Beziehung vieles nicht zum besten zu stehen. Jedenfalls haben deutsche Schiffsbauer in ihrem Fachkreis unumwunden ausgesagt, daß ein Schiff von der Leistungsfähigkeit der „Normandie" auf einer deutschen Werft für ein Drittel des Baupreises herzustellen wäre, wenn man statt der französischen Kessel mit einem Dampfdruck von nur 26 Atmosphären deutsche Hochleistungskessel von 60 Atmosphären einbaue. Ein solches Schiff würde allerdings dann auch kleiner und schlanker ausfallen und zwar das schnellste, aber nicht das größte Schiff der Welt darstellen.

Obendrein trotz Größe kaum Platzgewinn

In diesem Punkte muß die Einschaltung gemacht werden, daß die „Normandie" allerdings nicht nur das schnellste, sondern auch das größte Schiff der Welt werden sollte. Gerade darauf kam es seinen Erbauern mit in erster Hinsicht an, und dieses Ziel wurde darum auch dann nicht aus dem Auge verloren, als sich die Passagierplätze der Normandie nur als ebenso zahlreich wie die der deutschen Schnellschiffe, ihr Frachtraum als nur unwesentlich größer herausstellten. Es ist der auf das Modern-technische umbezogene Turmbau zu Babel, der hier seinen klobigen Schatten über die Schornsteine der „Normandie" erhebt. Das Schiff sollte das größte und schnellste der Welt werden. Es ist aber nur das teuerste geworden, ein großer Vertilger von Umbauzuschüssen, ein Schüttler, ein Star, von dem noch niemand weiß, ob er seine Crackleistung jemals noch erreichen wird, wenn er im nächsten Jahre, lange nach dem Verhallen der ersten Begeisterung, wieder braven Alltagsdienst tun soll.

Aus einer kleinen Stadt — Schulz (Deike M)

Vogelstimmen im Schulunterricht. Der Gedanke, den naturwissenschaftlichen Unterricht durch Vorführen der Stimmen der jeweils besprochenen Vögel zu vertiefen und so den Lernenden die Möglichkeit zu geben, die erworbenen Kenntnisse in der Natur zu verwerten, ist alt. Aber alle bisher in dieser Richtung unternommenen Versuche befriedigten nicht, da die technischen Voraussetzungen einer einwandfreien Reproduktion des Vogelgesanges nicht gegeben waren. In langwieriger Arbeit ist es nun dem bekannten Vogelforscher Dr. Oskar Heinroth gelungen, das schwierige Problem in überraschender und höchst befriedigender Weise zu lösen. Mit dem Mikrophon gelang es, die Stimmen unserer gefiederten Sänger in ihren natürlichen Jagdgründen einzufangen und ohne störende Nebengeräusche auf Platten zu übertragen.

*

Heilbehandlung durch Einfrieren. Versuche mit dem Einfrieren von lebenden Tieren wurden bekanntlich schon öfter und zwar namentlich an Fischen und Fröschen mit Erfolg ausgeführt. So gelang es beispielsweise vor einigen Jahren in Nome in Alaska, einen Lachs, der in einem Eisblock vollständig eingefroren war und dessen Herztätigkeit sich auf zwei Herzschläge in der Minute verringert hatte, nach einem Monat durch vorsichtiges Auftauen wieder ins Leben zurückzurufen. Der amerikanische Forscher Dr. Ralph Willard hat nun in letzter Zeit Versuche auch an Warmblütern vorgenommen. Er bettete Meerschweinchen in einen luftdicht verschlossenen Eisbehälter und setzte die Tiere drei Tage lang solcher Kälte aus, daß sie völlig erstarrten. Nach Ablauf dieser Frist wurden sie ganz langsam aufgetaut, was tatsächlich gelang, ohne die Blutgefäße zu verletzen, worauf die Tiere zur Stärkung der wiedereinsetzenden Herztätigkeit Einspritzungen mit Adrenalin erhielten und sich dann schnell wieder erholten. Ebensogut gelang der jüngste Versuch des Forschers, nämlich das Einfrieren eines kleinen Affen, der an Tuberkulose erkrankt war. Willard beabsichtigt, solche Versuche in größerem Maßstabe fortzusetzen.

Charakterzüge der Spieler

Der Schachspieler ist großzügig; denn er gestattet seiner Dame die tollsten Seitensprünge.

Der Skatspieler ist herrschsüchtig; denn er trumpft gern auf.

Der Tennisspieler ist leichtsinnig; denn er haut oft über die Schnur.

Der Lotteriespieler ist bescheiden; denn ihm ist die letzte Klasse lieber als alle anderen Klassen.

Der Billardspieler ist streitsüchtig; denn er sucht mit Eifer Zusammenstöße herbeizuführen.

Der Kegelschieber ist sehr solide; denn er schwärmt für den goldenen Mittelweg.

Haverland.

Ein Ruf erging

LEBEN UND KAMPF ALBERT LEO SCHLAGETERS

Hans Henning Freiherr Grote — Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart-Berlin

37. Fortsetzung

Schlageter schweigt und blickt versonnen an dem Kapitänleutnant vorbei. Auch ihm wie der ganzen Batterie hat es wenig behagt, in Oberschlesien auf der Bärenhaut zu liegen und Wach- und Schließgesellschaft zu spielen, wie ein Witzbold den schlesischen Grenzschutz getauft hat. Die neue Aufgabe, von der der Kapitän soeben berichtet hat, mag an Abwechslung genug bringen, bedeutet Krieg wie im Baltikum, und dem Krieg haben sie sich ja verschworen. Doch fühlt der Leutnant bei der Nachricht nicht jene Freude aufsteigen, die sonst die Aussicht auf einen neuen Kampf in ihm zu wecken pflegte. Rote? Bolschewiken? O ja, er und die Seinen haben erfahren, was das bedeutet, und manches arme Opfer begraben müssen, das dem blinden Terror zum Opfer fiel. Aber das geschah doch nicht in Deutschland, Fremde verkündeten die neue Lehre von Blut und Brand . . .

Der Korvettenkapitän von Löwenfeld bemerkt das versonnene Wesen des Batterieführers wohl, ohne seine wahre Ursache erraten zu können. „Sie sollten auch einmal ausspannen und Ruhe halten, Schlageter", mahnt der ältere Vorgesetzte. „Die Kameraden von der Armee haben noch ein wenig mehr hinter sich gebracht als wir. Ich nehme an, die neue Sache im Westen wird sich rasch erledigen lassen."

Der Leutnant fährt heftig aus seinem Sinnen empor. „Ach, um Gottes willen!" wehrt er lächelnd ab. „Was würden wohl meine Leute sagen, wenn ich sie im Stiche ließe? Auch habe ich daheim nichts verloren."

„Das dachte ich mir", entgegnete Löwenfeld, offensichtlich erleichtert, denn Schlageter verfügt über die einzige Artillerie der Brigade, die man droben an der Ruhr kaum wird entbehren können. Mit ihrem Führer, der schon bei Riga den Ausschlag gegeben hat, als er gleichzeitig mit der Infanterie die Dünabrücke in Besitz nahm, holt sie ihm den Teufel aus der Hölle.

Zehn Tage später kommen die Löwenfeldschen bei Bolitup in das erste Gefecht. Die Spartakisten ziehen sich langsam zurück, aber ihr Widerstand ist noch keineswegs gebrochen. Die weithin verstreuten großen Fabriken schaffen den Roten ein neues und gefährliches Zentrum, das sie ohne Kampf nicht herzugeben gewillt sind. Die Regierungstruppen aber sind bereit, diesen unverzüglich aufzunehmen und die Entscheidung in Kürze herbeizuzwingen. Die allgemeine Not im Ruhrgebiet verlangt das.

Die Batterie Schlageter marschiert in eine kleine Ortschaft ein. Ueberall auf den Protzen und Geschützen, in den nickenden Mähnen der Pferde wehen kleine schwarzweißrote Fähnchen, und zu den verhangenen Fenstern, hinter denen kein Leben zu entdecken ist, schallt das Trutzlied empor:

„Hakenkreuz am Stahlhelm, schwarzweißrotes Band!"

Schlageter reitet seitwärts heraus und hebt den Arm mit der Reitpeitsche. Da bricht der Gesang mitten im Wort ab, die Batterie hält.

Es fällt schwer, eines Einwohners habhaft zu werden, der ihnen Auskunft geben kann; wie in Feindesland schlummert das Dorf menschenleer und von stummem Haß erfüllt. Ein alter Mann nähert sich schlurfenden Schrittes und betrachtet verschlafen die Männer und Geschütze. Der Ortsvorsteher? Ja, der sei wohl in seinem Hause, drüben das rotweiße mit dem Schieferdach. Und auf die Frage, wo denn die übrigen Leute vom Dorfe steckten, zeigt der Mann grinsend nach allen vier Seiten: „Fort, alles fort!"

Schlageter mischt sich zornig in die Unterhaltung: „Dann bestellt euren Nachbarn nur, die Luft sei wieder sauber. Wir werden die Roten schon nicht hereinlassen."

Der Alte mustert verwundert den Offizier. Dann kratzt er sich verlegen am Hinterkopfe und murmelt etwas Unverständliches. „Der Kerl meint", erklärt Vizewachtmeister Reihs, „sie seien ja gerade vor uns ausgerissen. Man wird nicht recht klug daraus."

Der Ortsvorsteher, ein alter Westfale von biederem Sinn, begrüßt den Batterieführer voller Herzlichkeit; er weiß das Geheimnis bald zu enthüllen, und es ist traurig genug. „Die Roten haben überall verbreiten lassen, die Regierungstruppen würden jeden, den sie in ihre Hände bekommen, ohne Ausnahme an den nächsten Baum hängen. Unser halbes Dorf sympathisiert mit ihnen, denn die jungen Kerle und auch die meisten, die aus dem Felde zurückgekommen sind, haben sich durch die hohen Versprechungen gewinnen lassen und dienen in der Roten Front. Was soll ich als abgesetzte Obrigkeit", der alte Mann schüttelt trübselig den Kopf, „gegen sie unternehmen? Wir sind jetzt die Regierung, so haben die Räte in Wesel verkündet, und es ist noch ein Glück, daß man mich nicht mitgeschleppt hat, als Ihr Anmarsch bekannt wurde. Denn den Kerlen zu dienen, habe ich mich streng geweigert, und wo das gleiche sich andern Orts ereignete, hat man meine Amtskollegen an die Wand gestellt oder als Geisein festgesetzt. Es ist höchste Zeit, daß Sie kommen!"

Schlageter versteht den Sinn der letzten Worte nur halb; ein Wort ist ihm nachgegangen und hat sein Herz um und um gerührt. „Soldaten aus dem Felde und in der Roten Front?" fragt er in angstvollem Zweifel den Ortsvorsteher.

„Eine ganze Reihe", versichert der Alte eifrig. „Das sind noch die besten, und ihnen habe ich es allein zu verdanken, daß mich die jungen Lümmels ungeschoren ließen; sie waren ja schon drauf und dran mir das Haus über dem Kopf anzubrennen. Die von der Front haben wenigstens noch Disziplin in den Knochen — das wissen Sie ja selbst am besten, Herr Leutnant."

O ja, das wußte Schlageter, aber um so mehr schmerzt ihn das Lob des Ortsvorstehers. Frontsoldaten, Kameraden! Morgen, spätestens übermorgen wird er ihnen mit der Waffe in der Hand, die sie einst gemeinsam gegen Engländer und Franzosen, Russen und Amerikaner und wer sonst noch Deutschland zu Leibe wollte, gekehrt haben, ohne Mitleid gegenübertreten müssen. Schlageters Lippen verengen sich zum schmalen strengen Strich; stumm steht er neben dem Alten.

„Ich will Ihnen gern bei den Quartieren zur Hand gehen", bietet sich der Ortsvorsteher an. „Ein paar geräumige Scheunen sind schnell zu haben. Auch weiß ich noch Stuben, wo die Besitzer nicht geflohen sind."

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Leipzig vor Hamburg und Berlin

Kunstturn-Dreistädtekampf

Der 30. Städtekampf im Kunstturnen zwischen Berlin, Hamburg und Leipzig wurde am Sonntag im ausverkauften Hamburger Ufapalast ausgetragen. Diesmal siegte Leipzig knapp, aber verdient vor Hamburg und Berlin. Die Sachsen kamen auf 1870 Punkte vor Hamburg mit 1861 P. und Berlin mit 1855 P. Der Kampf wurde erstmalig auf neuer Grundlage durchgeführt. Jede Mannschaft trat mit neun Turnern an, von denen jeder an vier Geräten zu turnen hatte. Da aber an sechs Geräten gekämpft wurde, waren insgesamt 36 Uebungen erforderlich. Obwohl eine Einzelwertung nicht durchgeführt werden konnte, kann man doch Haustein (Leipzig), Thölke (Berlin), Behrens und Schäfer (Hamburg) als die besten bezeichnen.

Zunächst gingen die Hamburger Turner an den Ringen in Führung und blieben auch am Pferd noch an der Spitze. Am Barren schob sich dann Berlin an die Spitze, während die Hansestädter sogar noch hinter Leipzig zurückfielen. Die Reichshauptstädter behaupteten auch am langgestellten Pferd noch ihren Platz, aber nach den Freiübungen hatten die Leipziger schon die Führung. Allerdings lagen alle drei Städte ganz dicht zusammen, so daß noch jeder Hätte gewinnen können. Das Reck gab den Ausschlag. Die Leipziger turnten hier gleichmäßig gut, während sowohl Hamburg als auch Berlin je einen Versager hatten. Damit stand der Sieg der Sachsen fest.

Herbsttagung der FICM in Paris

Die Herbsttagung der Internationalen Vereinigung der Motorrad-Clubs (FICM) wurde von Brüssel nach Paris verlegt, wo sie am 5. und 6. November in den Räumen des AC von Frankreich abgehalten wird.

Das zu beratende Programm ist sehr umfangreich. Zunächst gilt es, den Terminkalender für 1936 aufzustellen, der auch die Vergebung des Großen Motorrad-Preises enthält. Bei der Berichterstattung über die Internationale Sechstagefahrt werden England und Italien verschiedene Aenderungen in der Ausschreibung vorschlagen, die darauf hinzielen, die Prüfung leichter zu gestalten. Einen breiten Raum wird die Beratung eines Vorschlags einnehmen, wonach künftig nur noch die absolut beste Leistung für alle Klassen als Weltrekord gewertet werden soll, die für eine einzige Klasse gültige Bestleistung als Internationaler Klassenrekord. Bisher wurde ja jede Klassenbestleistung als Weltrekord bezeichnet. Der neue Vorschlag würde eine Angleichung an die bei der AIACR für Wagen übliche Formulierung sein.

Deutsche Schwimmsiege in Stockholm

Nach einem Ruhetag wurde am Sonntag das Internationale Jubiläums-Schwimmfest des SAK Stockholm beendet. Auch am letzten Tage waren die deutschen Schwimmer wieder erfolgreich. Heina (Gladbeck) gewann das 100-Meter-Brustschwimmen in neuer Bahnrekordzeit von 1:17,4 Minuten mit 4 Meter Vorsprung vor dem Schweden Harling. In der 3×100-Meter-Lagenstaffel holten Hans Schwarz mit 1:12,8, Heina mit 1:18 und Helmuth Fischer mit 1:00,5 einen überlegenen Sieg vor dem SAK heraus. Auch im Wasserball siegte die deutsche Auswahl recht eindeutig über den SAK, der 6:2 (3:1) geschlagen wurde. Schwenn (4) und Allerheiligen (2) waren die Torschützen. Im Kunstspringen wurde Mahraun (Berlin) Sieger vor dem Finnen Niemeläinen und dem Schweden Olander. Der Deutsche hatte sich schon in der Pflicht die Führung erobert.

Adolf Kiefer schwamm Weltrekord

Auch am zweiten Tage des Amerikaner-Schwimmfestes des SSC 89 Berlin gab es wieder einige ausgezeichnete Leistungen. Der Amerikaner Adolf Kiefer verbesserte im 100 Meter Rückenschwimmen mit 1:07 Minuten den bisherigen Weltrekord seines Landsmannes Albert van der Weghe um vier Zehntelsekunden. Um den zweiten Platz lieferten sich Schlauch (Gera) und der Magdeburger Gerstenberg einen erbitterten Kampf, den der Hellene schließlich für sich entscheiden konnte. Ebenso bewies der zweite Amerikaner, Highland, im 100 Meter Kraulschwimmen seine große Klasse. Auf der 50-Meter-Bahn holte er die ausgezeichnete Zeit von 59,0 Sekunden heraus. Heidel (Bremen) schwamm auf dem zweiten Platz mit 1:00,8 ebenfalls eine recht beachtliche Zeit, konnte den Gast von „drüben" aber niemals gefährden. Im Brustschwimmen dagegen konnten die deutschen Schwimmer dem Amerikaner Brydenthal glatt das Nachsehen geben. Wie am Vortage siegte über 200 Meter Obliaschläger (Trier) in 2:50.4 vor dem Göppinger Paul Schwarz. Minnich (Frankfurt), Wittenberg (Berlin) und Brydenthal (USA). Besondere Aufmerksamkeit verdienten die Vorführungen Adolf Kiefers, der vor allem seine Wendetechnik zeigte und auch sonst noch manchen wertvollen Wink vermittelte.

Eine einträgliche Tennis-Expedition

Der Tennis-Verband von Australien kann mit dem finanziellen Ergebnis seiner Expedition nach Europa sehr zufrieden sein, brachten doch die Davispokalspiele, sowie das Auftreten der australischen Spieler in England und Südafrika insgesamt einen Reingewinn von 2000 Pfund Sterling. Die größte Einnahme brachte der Davispokalkampf Frankreich—Australien in Paris, bei dem die Australier einen Anteil von 2500 Pfund Sterling erhielten. Der Davispokalkampf mit Deutschland in Berlin ergab einen Gewinn von 900 Pfund Sterling, und die Wimbledonmeisterschaften einen solchen von 625 Pfund.

Bezirk Schwarzwald schlägt Mittelbaden 10:5

Bezirksvergleichskampf der Ringer

Das Treffen, zu dem beide Bezirke ihre besten Ringer aufboten, nahm einen sportlich schönen und spannenden Verlauf. Wie erwartet, kamen die Schwarzwälder zu einem klaren Sieg, der aber weit härter erkämpft werden mußte, wie aus dem Ergebnis zu ersehen ist. Wenn nicht weniger wie 6 von den 7 Kämpfen über die volle Zeit gingen, so beweist dies die Gleichwertigkeit der Bezirksstaffeln. Die Gäste kamen durch den hervorragenden Techniker Keller (Konstanz) zum einzigen Fallsieg, während Schwind und Börsig (Hornberg), sowie Braun (Konstanz) knappe Punktsieger wurden. Die beiden alten Haudegen Kornmeier (Hornberg) und Meier (Wiesenthal), die sich schon bei den Gaumeisterschaften in der Entscheidung hart zusetzten, lieferten den härtesten Kampf, der mit Punkteteilung endete. Beim 2. Bezirk holten die zwei Jüngsten der Mannschaft, die Karlsruher Jenne und Schäfer, durch Punktesiege die Punkte für Mittelbaden. Das aus Moser (Hornberg), Böhm und Kapp (Karlsruhe) bestehende Kampfgericht leitete zur vollen Zufriedenheit.

Die Kampfergebnisse:

Bantamgewicht: Keller (Konstanz) — Schmitzer (Karlsruhe). Die temperamentvollen Techniker liefern sich ein wechselvolles Treffen, bei dem der Konstanzer etwas im Vorteil ist. Im wechselseitigen Bodenkampf gelingt Keller ein schnell ausgeführter Ueberwurf, mit dem er den Karlsruher nach 8 Minuten besiegt.

Federgewicht: Diener (Villingen) — Jenne (Karlsruhe). Ein technisch hochstehender Kampf, bei dem die Führung mehrmals wechselt. Beide geraten wiederholt in Gefahr, die sie aber durch glänzende Brückenarbeit immer wieder beseitigen. Bei ausgeglichenen Leistungen wurde dem Karlsruher ein Punktsieg zugesprochen.

Leichtgewicht: Kasper (Hornberg) — Schäfer (Karlsruhe). Schäfer, der seinem Gegner technisch überlegen ist, übernimmt bald die Führung, kann aber bei der geschickten Verteidigung des Hornbergers keinen Fallsieg erringen und muß sich mit einem hohen Punktsieg begnügen.

Weltergewicht: Schwind (Hornberg) — Rothardt (Wiesental). Rothardt setzt dem badischen Meister harten Widerstand entgegen. In der Bodenrunde zeigt Schwind die bessere Routine und größere Erfahrung. Er sichert sich durch Aufreißer und Hammerlock Vorteile und siegt klar nach Punkten.

Mittelgewicht: Kornmeier (Hornberg) — Maier (Wiesental). Nach einem ungemein harten Stand- und Bodenkampf, bei dem Maier der technischen Ueberlegenheit des Schwarzwälders seine größere Kraft entgegensetzt, teilen sich beide am Schluß des Kampfes in die Punkte.

Halbschwergewicht: Braun (Konstanz) — Groß (Wiesental). Braun, der schon bei den Freistilmeisterschaften des Gaues durch seine forsche Kampfesweise auffiel, gab hier das Tempo an. Der frühere Neckarauer blieb ihm aber nichts schuldig. Braun ging in der Bodenrunde durch Aufreißer in Führung und wurde verdienter Punktsieger.

Schwergewicht: Börsig (Hornberg) — Holzmüller (Weingarten). Ein mit viel Kraftaufwand geführter Kampf, den der badische Meister Börsig knapp nach Punkten gewinnt.

T.

Die 1. Hockeymannschaft des BfR Mannheim beim 25jährigen Jubiläum am Sonntag, 20. Oktober 1935.
Aufn.: Franck — HB-Bildstock

Das Kreisklassenfechten in Viernheim war ein voller Erfolg

Nach wiederholten Stichkämpfen der Männer

1. Sieger im Florett Richard Haaf, TV 62 Weinheim;

1. Sieger im Degen Justus Koerner, TV 62 Weinheim;

1. Sieger im Säbel Otto Erlenkötter, TV 62 Weinheim;

1. Siegerin Else Fässer, MFC 84 Mannheim.

Von vormittags 9 Uhr bis abends 7 Uhr standen Fechterinnen und Fechter sowie die Kampfgerichte im Saale des „Ratskeller" in Viernheim in harten Kämpfen durch. Fechterinnen und Fechter lieferten in vielen Vorrunden ihre Entscheidungsgefechte und wiederholte Stichkämpfe waren erforderlich, um bei gleicher Siegzahl den endgültigen Sieger nach den Bestimmungen festzustellen. Clubführer Jung von Viernheim hieß Fechterinnen und Fechter und die zahlreich erschienenen Zuschauer auf das beste willkommen. Unter der hervorragenden Leitung des Bezirksfachamtsleiters P. Höfler, Mannheim nahmen die Gefechte einen geordneten Verlauf.

Mit dem Florett der Frauen begann das Kreisklassenfechten auf drei Bahnen. Anschließend fanden sich die Fechter im Florett zum Kampfe. Hier wurde erbittert um jeden Sieg gefochten. Schon in den Vorrunden waren Stichkämpfe erforderlich.

Das Degenfechten zeigte ebenfalls, daß die Fechter des Bezirkes sich verbessert haben. Auch hier Stichkämpfe in den Vorrunden. Dramatisch gestaltete sich die Endrunde. Drei Fechter fochten um den ersten Platz, bei der ersten Stichrunde zeigte sich kein Ergebnis. Die zweite Stichkampfrunde brachte dann Koerner vom TV 62 Weinheim durch Trefferunterschied als Sieger. Obwohl Josef Müller von Viernheim der beste Fechter im Degen war und die niederste Trefferzahl in der Endrunde aufwies mußte nach den Bestimmungen gestochen werden. Er wurde verdienter 2. Das Säbelfechten vereinigte nur fünf Fechter (vier allein von Viernheim).

Abends nach 7 Uhr konnte die Siegerehrung vorgenommen werden. Klubführer Jung, Viernheim dankte den Teilnehmern für ihr Erscheinen und dafür, daß jeder sein Bestes gegeben habe. Der Dietwart des MFC 84, Pg. Rob. Kistler, sprach zu den Fechtern, um sie auf das Wesen des Fechtsportes, Ritterlichkeit und Kameradschaft hinzuweisen, um diese Kameradschaft dann auch in den gegenseitigen Beziehungen zum Ausdruck zu bringen. Lebhafter Beifall der Anwesenden dankte ihm. Bezl. P. Höfler nahm anschließend die Ehrung der Siegerinnen und Sieger vor.

Die Siegerliste

Frauen Florett: 1. Else Fässer, MFC 84 Mannheim; 2. Fr. Zipperer, MFC 84 Mannheim; 3. E. Meyer, TV 46 Mannheim; 4. E. Weber, MFC 84 Mannheim; 5. Friede Schimmel, Tgd 78 Heidelberg; 6. Ella Müller, MFC 84 Mannheim.

Männer Florett: 1. Richard Haaf, TV 62 Weinheim; 2. Josef Müller, Fechtklub Viernheim; 3. Otto Erlenkötter, TV 62 Weinheim; 4. Josef Hanf, Fechtklub Viernheim; Kurt Merkle, TV 46 Mannheim.

Männer Degen: 1. Justus Koerner, TV 62 Weinheim; 2. Josef Müller, Fechtklub Viernheim; 3. Emil Lutz, MFC 84 Manaheim; 4. Karl Lindner, TV 46 Heidelberg; 5. Kurt Merkle, TV 46 Mannheim.

Männer Säbel: 1. Otto Erlenkötter, TV 62 Weinheim; 2. Ludwig Hofmann, Fechtklub Viernheim.

Als bester Fechter des Tages in zwei Waffen (Florett und Degen) erhielt Josef Müller, Fechtklub Viernheim die Olympia-Plakette und als beste Fechterin Else Fässer die Olympia-Nadel überreicht. — Vorstehende Fechterinnen und Fechter sind hierdurch in die Bezirksklasse aufgerückt.

Ansturm auf Eintrittskarten für Garmisch

Mit Eintritt des Herbstwetters ist die Nachfrage nach Eintrittskarten für die IV. Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen sehr rege geworden. In vielen Vorverkaufsstellen sind zum Beispiel Karten für das Eishockey-Schlußspiel, die Kür der Frauen und das Paarlaufen nicht mehr greifbar. Es ist also zu empfehlen, daß jeder, der im Februar nach Garmisch-Partenkirchen fahren will, sich schon jetzt seinen Platz für die verschiedenen Veranstaltungen sichert. Bestellungen nehmen entgegen die Kartenstelle des Organisationskomitees für die IV. Olympischen Winterspiele, Garmisch, Bahnhofstr. 8, Tel. 2713, und alle offiziell anerkannten Reisebüros.

Mannheimer Bridge-Turnier

Die neugegründete Ortsgruppe Mannheim des deutschen Bridgeverbandes, E. V., Berlin, welche in den wenigen Monaten ihres Bestehens bereits einen recht erfreulichen Aufschwung genommen hat, veranstaltete am Sonntag, 20. Oktober, nachmittags um 3.30 Uhr in den Räumen des Palasthotels Mannheimer Hof, unter der Leitung der Ortsgruppenleiterin, Frl. Ruth Brand ihr erstes Uebungsturnier.

Neben einem von der Ortsgruppe Worms entsandten Paar nahmen auch mehrere starke ausländische Spieler teil, die sich alle über den reibungslosen Verlauf des Turniers anerkennend aussprachen.

Folgende Ergebnisse wurden erzielt:

1. Preis: Frau Ehrenpreis (Ludwigshafen), Frau Lauterborn (Ludwigshafen), 131 Match-Punkte. — 2. Preis: Herr von Aulock (Mannheim), Herr Dr. Brune (Mannheim), 16 Match-Punkte. — 3. Preis: Frau Lauz (Mannheim), Herr Pluim (Holland), 127 Match-Punkte.

Spiele im Reich

Bundespokal-Vorrundenspiel

in Schwerin: Nordmark — Ostpreußen 1:4 (1:0)

Meisterschaftsspiele im Reich

Ostpreußen:

Asco Königsberg — Prussia Samland	1:2
Königsberger TSV — RSV Braunsberg	3:1
Polizei Tilsit — Tilsiter SC	3:1
York Insterburg — BfB Tilsit	4:2
Gedania Danzig — BuEV Danzig	2:0
SC Lawental — Polizei Danzig	1:2

Brandenburg:

Hertha-Berliner SC — Minerva 93 Berlin	2:1
Wacker 04 Berlin — Viktoria 89 Berlin	1:2

Schlesien:

BfB Breslau — Beuthen 09	0:1

Sachsen:

Guts Muts Dresden — Fortuna Leipzig	1:2
Polizei Chemnitz — Dresdner SC	3:2
SC Planitz — Sportfreunde 01 Dresden	6:1
VfL Hertha — Dresdensia Dresden	4:0

Nordmark:

in Hamburg: Nordmark — Niedersachsen	1:3
MSV Hansa Lübeck — Phönix Lübeck	4:3

Westfalen:

Westfalia Herne — Union Recklinghausen	3:1
Germania Bochum — SV Höntrop	2:0
SpVg Herten — Preußen 06 Münster	1:1
SuS Hüsten 09 — Erle 08	6:2

Niederrhein:

Schwarz-Weiß Essen — Fortuna Düsseldorf	2:3
Turu Düsseldorf — Preußen Krefeld	4:3
BfL Benrath — Duisburger FV 08	3:1
Rot-Weiß Oberhausen — Borussia Gladbach	1:3
Union Hamborn — Hamborn 07	0:3

Mittelrhein:

Mülheimer SV — BfR Köln	3:1
Kölner CfR — Bonner FV	6:1
Kölner SC 99 — Westmark Trier	3:1
Tura Bonn — SpVg Köln-Sülz 07	2:2
Eintracht Trier — TSV Neuendorf	2:2

Nordhessen:

FC Hanau 93 — SV Bad Nauheim	4:0
Borussia Fulda — Kurhessen Marburg	4:2
Kurhessen Kassel — Hessen Hersfeld	1:1
BfB Friedberg — SC 03 Kassel	1:3

Meisterschaftsspiele der Bezirksklasse

Gau Baden

Mittelbaden (Gruppe 1):

FVg Weingarten — FV Daxlanden	0:2
FV Kuppenheim — FV 04 Rastatt	0:2
Spfr Forchheim — Phönix Durmersheim	1:2
Viktoria Hagsfeld — BfR Neureut	1:1
FV Beiertheim — Frankonia Karlsruhe	1:0

Mittelbaden (Gruppe 2):

BfR Pforzheim — SpVg Söllingen	4:1
BfB Bretten — Viktoria Enzberg	3:2
FVg Mühlacker — Germania Forst	1:2
FV Riefern — FC Eutingen	8:1
Germania Karlsdorf — Germ.-Union Pforzh.	1:3

Freiburg-Nord:

FV Lahr — FC Oberkirch	3:2
Renchen — FV Offenburg	1:0
FC Waldkirch — FV Kehl	0:0

Freiburg-Süd:

Sportfreunde Freiburg — SC Freiburg	2:2
FC Rheinfelden — Schopfheim	3:1
Kickers Freiburg — Fahrnau	2:1
SpVg Wehr — Friedlingen	3:4

Meisterschaftsspiele der Gauliga

Handball

Gau Südwest:

TSV Herrnsheim — BfR Kaiserslautern	16:2
FSV Frankfurt — TV Haßloch	2:3
Ingobertia St. Ingbert — SV Wiesbaden	3:2

Gau Württemberg:

Tgd Eßlingen — TSV Süßen	8:3
TV Cannstatt — Eßlinger TSV	4:3
TV Altenstadt — Stuttgarter Kickers	6:10
Tgd Schwenningen — Tbd Göppingen	11:1

Gau Bayern:

BC Augsburg — SpVg Fürth	3:10
TV Milbertshofen — 1860 München	5:9
1. FC Nürnberg — Polizei München	9:3
Polizei Nürnberg — Bamberger Reiter	18:3
TV Leonhard-Sündersbühl — 1. FC Bamberg	6:3

Wochenbericht der DDAC-Ortsgruppe Mannheim

Verkehrsnachweis über Alpenpässe

Den ersten Neuschneefällen in den Hochalpen ist milde Witterung gefolgt, so daß zur Zeit sämtliche vorübergehend eingeschneite Hochalpenpässe wieder geöffnet sind.

Nur für die nachstehend aufgeführten Paßstraßen sind gegenwärtig Schneeketten notwendig:

Schweiz: Großer und Kleiner St. Bernhard, Umbrail-Paß. Die durch den Erdrutsch eingetretene Verschüttung der Gotthardstraße bei St. Antonio ist beseitigt.

Italien: Stilfser Joch.

In Anbetracht der vorgeschrittenen Jahreszeit ist die Verkehrslage in den Hochalpen nicht mehr sichergestellt und ist daher mit Neuschneefällen zu rechnen. Infolgedessen wird für Fahrten in die schweizerischen oder italienischen Alpen die vorsorgliche Mitnahme von Schneeketten empfohlen.

MARCHIVUM

Die Wirtschaftsseite

Maschinenexport und Währungsproblem

Erweiterung des deutschen Maschinenabsatzes noch möglich

Nach dem neuesten Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung ist die Ausfuhr deutscher Maschinen wertmäßig um 2,3 Prozent niedriger als im Vorjahr. Nach den Preisen des Vorjahres ergibt sich allerdings eine Steigerung der Ausfuhr um 4,8 Prozent. Dieser Erfolg bleibt indessen weit hinter dem der beiden großen Konkurrenten Deutschlands in der Maschinenausfuhr, England und Amerika, zurück. England, das bereits 1934 eine starke Zunahme seiner Maschinenausfuhr zu verzeichnen hatte, liegt mit seinem Export im ersten Halbjahr 1935 noch um 25 Prozent höher als im Vorjahr und auch in Amerika ist der Export nach einer vorübergehenden Stockung im zweiten Halbjahr 1934 wieder stark gestiegen. Im wesentlichen teilen sich diese beiden Länder in die Steigerung der Maschineninvestition der Welt seit 1932. Das auffällige Zurückbleiben Deutschlands ist eine allgemeine Folge der Pfund- und Dollarentwertung, dazu kommt weiter, daß die Hauptabsatzländer der deutschen Maschinenausfuhr die Länder des Goldblocks sind, die infolge des starken Deflationsdrucks keine Investierungen größeren Umfanges vornehmen können und also nur das unbedingt Notwendige an Maschinen kaufen. Wenn wir bedenken, welcher Bedarf bei uns in den Jahren der Deflation aufgestaut wurde, so kann man ermessen, wie stark die deutsche Maschinenausfuhr in diesen ihren Hauptabsatzländern gehemmt wird. 1929 gingen in die Goldblockländer 43 Prozent und 1932 gar 50 Prozent der gesamten nichtrussischen Ausfuhr Deutschlands an Maschinen. Während also England und Amerika neben den Preisvorteilen ihrer Währungsabwertungen Nutznießer des durch die Währungsabwertung gekräftigten Binnenmarktes der Länder mit Sterling- und Dollarwährung sind, muß Deutschland neben der preislichen Erschwerung des Wettbewerbs durch die Währungsabwertungen auch noch das Hemmnis der Deflation in den Goldblockländern überwinden. Allerdings hat auch unsere Ausfuhr einen gewissen Vorteil von dem gesteigerten Investitionsbedarf in den Ländern mit abgewerteter Währung gehabt, da die geringe Steigerung des Exports in diesen Ländern erzielt wurde. Hier lassen sich bei entsprechenden Bemühungen sicherlich noch weitere Erfolge erreichen.

Zum nationalen Spartag 1935

Aufruf des Deutschen Kreditgewerbes

Anläßlich des am 30. Oktober stattfindenden Nationalen Spartages 1935, dessen Aufgabe es ist, den Sparwillen im deutschen Volk zu wecken und zu stärken, erläßt das Deutsche Kreditgewerbe an alle Deutschen nachstehenden Aufruf:

Deutsche Männer und deutsche Frauen!

Deutschland groß und stark zu machen, ist das Ziel, das wir uns alle gestellt haben. Das deutsche Volk setzt hierfür rastlos und unermüdlich seine ganzen Kräfte ein. Ueberall regen und rühren sich fleißige Hände, sie legen den Grund, sie hämmern den Stein, sie mauern die Wand, sie zimmern das Haus, sie werken und schaffen, und sie dienen alle dem einen: Deutschland!

So wächst der Bau, den unser Volk sich errichtet: Millionen Hände sind am Werk und meistern die Not: Die Wirtschaft kommt in Gang!

Deutschland baut seine Zukunft aus eigener Kraft!

Der Kampf um wirtschaftlichen Aufstieg, Freiheit und Brot geht weiter. Der erstarkende Wirtschaftskörper braucht neuen Kräftezufluß. Was das pulsierende, Lebenskraft spendende Blut für den menschlichen Körper, ist für die Wirtschaft das Kapital. Aber Kapital entsteht nur durch Sparen!

Der Sparwille des deutschen Volkes ist der Garant für den Wiederaufstieg!

Diesen Sparwillen im deutschen Volk zu wecken und zu stärken, das ist die Aufgabe des Nationalen Spartages, zu welchem alle deutschen Sparkassen, Genossenschaften, Banken und Pfandbriefinstitute aufrufen. Deutsche Männer und deutsche Frauen! Denkt daran, daß ihr das Werk der Wiedergesundung der Wirtschaft und des nationalen Aufstiegs stärken und vollenden helft, daß euer Spargeld neue Arbeitsplätze schafft und vielen Volksgenossen Arbeit und Brot gibt, daß ihr also euch und euren Kindern nützt, der Volksgesundheit helft und unserem Vaterlande dient, wenn ihr spart!

Helft mit am gemeinsamen Werk! Aufwärts durch Sparen!

Deutschland Polens erster Lieferant

Nach den vom polnischen Statistischen Hauptamt veröffentlichten Zahlen über die Entwicklung des deutsch-polnischen Handels im Jahre 1935 ergibt sich eine wenn auch nur geringe Schrumpfung des Warenhandels gegenüber 1934. Die polnische Gesamteinfuhr aus Deutschland erreichte in den Monaten Januar bis August eine Höhe von 81,7 Mill. Zloty gegenüber nur 44,5 Mill. Zloty in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Ausfuhr nach dem Reiche ging gegenüber der Berichtszeit des Vorjahres um 19 Mill. auf 92,2 Mill. Zloty zurück. Der vorjährige polnische Aktivsaldo von 45 Mill. Zloty verringerte sich auf 11 Mill. Zloty. Mit diesem Ergebnis steht Deutschland mit einer anteilmäßigen Einfuhr von 14,6 Prozent des polnischen Gesamtimports im Einfuhrhandel an erster Stelle. Im Export blieb England, das 19,2 Prozent der gesamten polnischen Warenausfuhr aufnahm, Polens bester Kunde. Der polnische Gesamtaußenhandel hat im laufenden Jahre einen weiteren Rückgang erfahren, wodurch bei gleichzeitiger Zunahme der Einfuhr der Aktivsaldo auf 34,4 Mill. Zloty zurückgegangen ist, während er in den ersten acht Monaten des Jahres 1934 eine Gesamthöhe von 100 Mill. Zloty erreicht hatte.

Guter Weinherbst im Markgräflerland

Im Markgräflerland ist der Herbst größtenteils beendet. Mengenmäßig kann das Erträgnis als eine Mittellese bezeichnet werden. Die Qualität ist auch in diesem Jahre sehr gut. Die Mostgewichte schwanken zwischen 75–85 und mehr Grad Oechsle. Vorsorglicherweise haben die Weinbauern in diesem Jahre später als sonst die Trauben auf den Markt gebracht und weniger Wein wie in den letzten Jahren gekeltert. Es wurde ihnen dies dadurch ermöglicht, daß erstmals in diesem Jahre das Vorherbsten gestattet war.

Kurspreisfestsetzung für unedle Metalle Nr. 44

Mit Wirkung vom 19. Oktober ergeben sich folgende Veränderungen: Zinn, nicht legiert, Mischzinn und Lötzinn 274–291 (270–290) RM je 100 Kilogr. Sn-Inhalt. Die Preise für 100 Kilogr. Restinhalt blieben mit 22,25–23,25 RM unverändert.

Wyla-Werke GmbH., Weil a. Rhein

Im Konkursverfahren über das Vermögen der Wyla-Werke ist der Schlußtermin auf den 4. November vor dem Amtsgericht Lörrach festgesetzt worden.

Schnellpressenfabrik Frankenthal Albert u. Cie. AG. in Konkurs

Vor dem Amtsgericht Frankenthal als Konkursgericht fand am Samstag, 19. Oktober, Forderungsprüfungstermin in dem Konkursverfahren der Schnellpressenfabrik Frankenthal, Albert u. Cie. AG., statt. Der Konkursverwalter Diplom-Kaufmann Dr. Ludwig Kirschner, Wirtschaftsprüfer in Ludwigshafen, erstattete Bericht über den bisherigen Verlauf des Konkurses. Gewisse Schwierigkeiten hätten sich dadurch ergeben, daß in den selben Fabrikräumen die Konkursverwaltung, die Zwangsverwaltung und die neue Schnellpressenfabrik Frankenthal Albert u. Cie. GmbH. sich befinden. Es sei zu hoffen, daß diese Spannungen als überwunden angesehen werden könnten, wenn dazu der gute Wille vorhanden wäre. Der Konkursverwalter habe die neue Gesellschaft durch Zurverfügungstellung des weltbekannten Firmennamens Albert u. Cie., durch Ueberlassung von Patenten und Zeichnungen sowie durch Hingabe von Vorräten zu angemessenen Preisen unterstützt. — Der Konkursstatus vom 9. März 1935 enthielt eine verfügbare Masse von 470 000 RM, und zwar Kasse, Postscheck und Bankguthaben etwa 87 000 RM, Effekten, Beteiligungen, Patente und Zeichnungen, Seips-Ansprüche, Wechsel und Debitoren im Realisierungswert von schätzungsweise 234 000 RM und Vorräte im Schätzungswerte von 150 000 RM. Der Status per 30. September 1935 sieht ebenfalls ein Vermögen von 470 000 RM vor nur mit dem Unterschied, daß die flüssigen Mittel sich heute auf rund 220 000 RM belaufen. Die Tatsache, daß das Konkursvermögen am Anfang und am Schluß der Rechnungsperiode fast das gleiche ist, beweise, daß die Konkursverwaltung Massemittel substanzmäßig nicht in Anspruch zu nehmen brauchte. In den nächsten Tagen werden die anerkannten Masseforderungen durch eine Auszahlung von etwa 80 000 RM befriedigt werden. Im übrigen sind an Vorrechten 1 bis 5 (gemäß Konkurs-Ordnung § 61) rund 505 000 RM angemeldet worden, von denen etwa 63 000 RM anerkannt worden sind. Unberechtigte Konkursforderungen bestehen rund 5 800 000 RM, von denen vorläufig 611 000 RM zur Tabelle festgestellt wurden. — Zur weiteren Prüfung der Konkursforderungen wurde ein neuer Termin anberaumt.

Berliner Börse

Aktien weiter befestigt, Renten uneinheitlich.

Die gegen Schluß der Vorwoche eingetretene Belebung an den Aktienmärkten setzte sich auch zu Beginn der neuen Woche fort. Neben den schon bisher für die freundlichere Haltung maßgebenden Faktoren wird heute auf die im Zusammenhang mit der ruhigeren Beurteilung der außenpolitischen Lage eingetretene Befestigung an den wichtigsten Auslandsbörsen verwiesen. Intern regte die feste Haltung der Farbenaktie an, die ihren Kursstand vom Samstag (148⅞) auf 149¼ verbessern konnte.

Eine weitere gute Tendenzstütze gab die noch vor Börseneröffnung bekannt werdende Meldung über eine Diskontsenkung der Bank von Danzig von 6 auf 5 Prozent. Durchweg fester eröffneten Montane unter Führung von Mansfeld (plus 1¼) und Stahlverein (plus ⅞), während die übrigen Papiere des Marktes bis ca. ½ Prozent höher einsetzten. Gut gehalten lagen bei kleinsten Umsätzen Braunkohlenwerte. Von Kaliaktien kamen nur Salzdetfurth, und zwar 2 Prozent höher, zur Notiz. Am chemischen Markt sind neben Farben noch Goldschmidt mit plus ¾ Prozent zu erwähnen. Am Gummi- und Linoleummarkt lagen Harburger Gummi sehr fest, die mit Plus-Plus-Notiz auf dem Tableau erschienen, ein Anfangskurs kam jedoch nicht zustande. Lebhafteres Interesse fanden auch heute wieder Tarifpapiere, von denen Dessauer Gas in der ersten Viertelstunde 2 Prozent gewannen. Charlottenburger Wasser waren um ½, Elektro Schlesien um ¾ Prozent fester. Von Elektrowerten unterlagen Siemens geringem Abgabedruck (minus ¾ Prozent), dagegen waren Felten 1½ und Lahmeyer ½ Prozent fester. Maschinen- und Autowerte lagen ruhiger, aber freundlich. Von Metallaktien waren Metallgesellschaft bei einem Bedarf von 9000 RM 3 Prozent fester. Von Bauaktien waren Holzmann 1 Prozent höher. Für Kunstseidenaktien hielt die Kaufneigung an: Bemberg wurden insgesamt 2½, Aku ½ Prozent höher bezahlt. Von sonstigen Papieren sind Westdeutsche Kaufhof mit 25⅝ als gut gehalten zu bezeichnen, das Dementi der Gerüchte über eine Sanierung im Zusammenhang mit der Interessennahme eines Einheitspreiskonzerns blieb also ohne erkennbaren Einfluß. Verkehrswerte lagen eher fester. Von Bankaktien kamen Reichsbankanteile ca. ¾ Prozent höher an. Am Rentenmarkt entwickelten sich zunächst nur kleine Umsätze. Reichsaltbesitz eröffneten mit unverändert 112⅝. Kommunalumschuldungsanleihe wurden erneut 5 Pfg. höher, Zinsvergütungsscheine im gleichen Ausmaß niedriger festgesetzt. Industrieobligationen lagen uneinheitlich, Auslandsrenten blieben fast ohne Geschäft.

Blanko Tagesgeld war für 3–3¼ Prozent und zum Teil darunter erhältlich.

Am Valutenmarkt errechnete sich das Pfund mit 12,24 etwas fester, der Dollar unverändert mit 2,488.

Gegen Schluß der Börse erfolgten vereinzelt Glattstellungen, unter denen die Kurse zum Teil leicht nachgaben. So büßten Berger ⅛, Junghans ⅜, Chemische von Heyden ¼ und AEG ½ Prozent ein. Farben verließen den Verkehr zu unverändert 149⅛. Buderus wurden dagegen ¾ Prozent höher angeschrieben. Für Harburger Gummi kam eine Notiz mit 117 (plus 3½ Prozent) zustande.

Nachbörslich blieb es still.

Am Kassamarkt, der fast überwiegend höhere Notierungen aufzuweisen hatte, sind nennenswerte Kursveränderungen hervorzuheben: Christoph & Unmack plus 12 Prozent, wobei Repartierung erfolgte, Eschweiler plus 3½, Atlaswerke plus 2⅛, Natron Zellstoff mit plus 2¼ Prozent. Grün & Bilfinger gewannen gegen letzte Notiz 2½, Halle-Hettstedter Eisenbahn 3¼ Prozent. Von Großbankaktien zogen Commerzbank um ½, Adca um ¼ Prozent an. Bei den Hypothekenbanken fielen Westboden mit plus ¾ und Meininger Hypotheken mit minus ½ Prozent auf.

Steuergutscheine blieben unverändert.

Reichsschuldbuchforderungen, Ausgabe I: 1937er 101,5 Geld; 1939er 98,37 G; 1940er 97 G, 97,07 Br; 1941er 96,62 G, 97,5 Br; 1942er 96,5 G, 97,25 Br; 1943er bis 1947er 96,25 G, 97,12 Br. Ausgabe II: 1939er 98,25 G; 1943er bis 1946er 96,12 G, 97 Br; 1948er 96,12 G, 97 Br. Wiederaufbauanleihe: 1944/45er und 1946–48er 65,62 G, 66,5 Br. 4proz. Umschuld.-Verband 87,075 G, 87,825 Br.

Rhein-Mainische Mittagbörse

Tendenz: Stille, aber fest

Zum Wochenbeginn zeigte die Börse eine weitere feste Tendenz, doch vermochte sich das Geschäft nicht zu beleben. Trotz der Entspannung in der Außenpolitik verhielt man sich in dieser Hinsicht abwartend, während für die feste Haltung die weiterhin günstigen Nachrichten aus der deutschen Industrie maßgebend waren. Am Aktienmarkt überwogen bei überaus kleinen Umsätzen Erhöhungen von durchschnittlich ½ bis 1 Prozent. Fest lagen Bemberg mit 106 bis 106½ (104), wobei die Erzeugnissteigerung der deutschen Kunstseidenindustrie um 42 Prozent anregte. Aku lagen mit 57 (56¾) ruhig. Merklich höher lagen ferner Metallgesellschaft mit ca. 106 (104). Von chemischen Werten stiegen IG Farben auf 149⅛ bis 149½ (149). Elektroaktien lagen sehr ruhig und nicht ganz behauptet, fest jedoch Felten mit plus 1⅛ Prozent. Montanpapiere zogen zumeist von ¼ bis ⅜ Prozent an. Westd. Kaufhof blieben trotz des Verwaltungsdementis gegenüber den lebhaften Gerüchten mit 25¾ (25¾) behauptet. Im einzelnen eröffneten u. a. AG. für Verkehr ⅜, Daimler ½, Nordd. Lloyd ¼ und Reichsbank zunächst ⅜, später weitere ⅜ Prozent höher. Nach den ersten Notierungen hielt die Geschäftsstille bei allerdings fester Grundtendenz an.

Der Rentenmarkt lag ebenfalls fest, aber ruhig. Etwas Anregung bot die leichte Geldmarktlage. Altbesitz zogen auf 112,70 (112,50) an, späte Schuldbuchforderungen (96½), Zinsvergütungsscheine (90,45) und Kommunal-Umschuldung lagen behauptet. Ferner erhöhten sich Wiederaufbauzuschläge auf 66¼ (64½). Sehr fest lagen Zerti-Goldobligationen mit plus 1 bis 2 Prozent, so u. a. Younganleihe 81, Eschweiler 83, Phönix 81. Außerdem zogen 6proz. Dollar-Preußen auf 58½ (57¾) an. Goldpfandbriefe und Stadtanleihen lagen meist unverändert. Liquidationspfandbriefe erhöhten sich teilweise bis ¼ Prozent. Fest notierten pfälzische Hypothekenliquidationsanteilscheine mit 9,10 (8,95). Auslandsanleihen lagen still, etwas höher Rumänen und Anatolier. Tagesgeld lag zwar leicht, aber wieder zu 3 Prozent.

Metalle

Berlin, 21. Okt. (Freiverkehr.) RM für 100 Kilo: Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 50,50; Standard-Kupfer, loco 44,75; Original-Hütten-Weichblei 21,75; Standard-Blei per Okt. 21; Original-Hütten-Rohzink ab Nordd. Stat. 21; Standard-Zink 21; Original-Hütten-Aluminium 98–99 Prozent, in Blöcken 144; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148; Reinnickel, 98–99 Prozent 269; Silber i. Barr. ca. 1000 fein per Kilogr. 53,75–56,75.

Amtl. Preisfestsetzung für Kupfer, Blei u. Zink

Berlin, 21. Okt. RM per 100 Kilo: Kupfer: Tend.: stetig; Okt., Nov., Dez. 44,75 n. Br., 44,75 G.; Jan. 45,50 G.; Febr. 46,25 G.; März 46,75 G. Blei: Tend.: stetig; Okt., Nov., Dez. 23,25 n. Br., 23,25 G.; Jan. 23,50 G.; Febr. 23,75 G.; März 24 G. Zink: Tendenz: stetig; Okt., Nov., Dez. 21 n. Br., 21 G.; Jan 21,25 G.; Febr. 21,50 G.; März 21,75 G.

Getreide

Rotterdam, 21. Okt. (Anfang.) Weizen: Nov. 4,65, Jan. 4,70, März 4,55, Mai 4,57½. Mais: Nov. 53¾, Jan. 55¼, März 56½, Mai 56¼.

Baumwolle

Bremen, 21. Okt. Dez. 1212 Br., 1209 G.; Jan. 1214 Br., 1212 G.; März 1219 Br., 1216 G.; Mai 1227 Br., 1224 G.; Juli 1229 Br., 1228 G. Tendenz: stetig.

Märkte

Mannheimer Großviehmarkt

Auftrieb: 133 Ochsen, 52 Bullen, 392 Kühe, 85 Färsen, 822 Kälber, 56 Schafe, 707 Schweine, 6 Ziegen. Preise: Ochsen 42, 41, 38–40; Bullen 42, 41; Kühe 42, 37–41, 29–36, 23–28; Färsen 42, 41; Kälber 73–76, 67–72, 63–66, 52–62; Schweine a2) 57, 55, 53, 51. Marktverlauf: Großvieh lebhaft, Kälber lebhaft, Schweine zugeteilt.

Frankfurter Effektenbörse

	19. 10.	21. 10.
Festverzinsl. Werte		
Dt Reichsanl v 1927	100,12	—
Int Dt Reichsanl 30	102,—	102,—
Bayern Staat v 1927	97,—	97,—
Anl Abl d Dt Rch	112,40	112,50
Dt Schutzgebiet 08	10,10	10,10
Augsburg Stadt v 26	93,50	93,50
Heidelbg Gold v 26	87,—	87,25
Ludwigsh v 26 S 1	91,—	92,75
Mannhm Gold v 26	92,50	92,50
Mannheim von 27	92,—	92,50
Pirmasens Stadt v 26	90,75	91,75
Mhm Ablös Altbes	—	108,50
Hess Ld Liqu R 1 24	100,37	100,37
B Kom Goldhyp 29	96,50	97,—
do Goldanl v 30	—	94,—
do Goldanl v 26	94,—	94,—
Bay Hyp Wechs Gpf	99,—	—
Frf Hyp Goldhyp	96,25	96,25
Frkfd Liqu	100,40	100,50
Frf Goldpfdbr VIII	96,25	96,25
Frf Goldpfbr Liqu	100,50	100,62
Mein Hyp	96,50	96,50
Mein Hyp Liqu	100,50	100,75
Pfälz Hyp Gdpfbr	97,63	97,25
Pfälz Liqu	100,50	100,50
Pfälz Anteilscheine	8,95	9,10
Pfälz Hyp Goldkom	94,50	94,50
Rhein Hyp Gdpfdbr	96,—	96,—
do 5-9	96,—	96,—
do 12-13	96,—	96,—
do Liqu	100,75	100,75
do Gdkom I-III	93,50	93,50
Südd Boden Liqu	100,37	100,30
Großkraftw Mhm 23	—	—
Lind Akt Obl v 26	102,—	102,50
Rhein Main Donau 23	97,—	—
Ver Stahlw Obl v 27	102,12	102,37
IG Farbenind v 28	124,87	123,62
Mexik amort innere	4,70	—
do äuß v 99	10,25	10,37
Oesterr Goldrente	26,50	26,50
Türk Bagdad I	—	—
Ungarische Goldrente	—	8,90
Industrie-Aktien		
Accumulatoren	—	—
Adt Gebr	43,—	43,—
Aschaffbg Zellstoff	79,17	—
Bayr Motor Werke	120,50	—
Berl Licht u Kraft	142,25	142,75
Brauerei Kleinlein	88,—	88,—
Bremen-Besigh Oel	101,50	99,75
Brown Boveri Mhm	—	81,50
Cement Heidelberg	115,75	115,75
Daimler Benz	94,75	94,75
Deutsche Erdöl	105,—	105,25
DeutscheLinoleumw	144,37	143,25
Dt Steinzeug F'feld	—	—
Durlacher Hof	75,—	75,—
Eichb Werger Br	92,—	90,75
El Licht & Kraft	130,50	130,50
Enzinger Union	102,50	104,75
Gebr Fahr AG	122,—	121,—
IG Farbenindustrie	149,—	149,37
Feldmühle Papier	113,—	113,—
Gesfürel Loewe	124,25	—
Th Goldschmidt	104,—	106,—
Gritzner Kayser	29,12	29,50
Großkraft Mhm Vz	—	—
Grün & Bilfinger	185,50	190,—
Hanfwerke Füssen	84,75	85,—
Harpener Bergbau	110,25	110,50
Hochtief AG Essen	—	108,25
Holzmann Phil	90,—	92,25
Ilse Bergbau	—	—
do Genußscheine	—	124,50
Junghans Gebr	—	64,50
Kali Chemie	—	—
do Aschersleben	131,25	131,37
KleinSchanzlin Beck	41,25	41,25
Klöcknerwerke	90,75	90,62
Knorr Heilbronn	—	—
Konservenfbr Braun	—	68,75
Lahmeyer	—	131,—
Ludwigsh Aktienbr	—	—
do Walzmühle	150,—	152,—
Mannesmannröhren	83,63	84,25
Metallgesellschaft	104,—	106,37
Mez	—	—
Park u Bürgbr Pirm	113,50	113,50
Pfälz Mühlenwerke	—	—
Pfälz Preßhefe Sprit	—	—
Rhein Braunkohle	218,—	219,—
Rheinelektra Stamm	129,50	130,—
do Vorzugsaktien	119,50	119,50
Rhein M Donau Vz	113,50	113,50
Rheinstahl	106,50	107,—
Rütgerswerke	113,50	114,—
Salzwerk Heilbronn	—	—
Schlinck	101,—	101,—
Schuckert el	119,37	119,25
Schwartz Storchen	—	—
Seilind Wolff Mhm	78,50	74,50
Siemens Halske	170,50	168,87
Sinner Grünwinkel	87,50	87,—
Südd Zucker	210,25	210,25
Ver Dt Oele	104,25	104,25
Westeregeln	—	—
Zellst Waldh Stamm	110,75	112,50
Bank-Aktien		
Badische Bank	122,50	124,—
Bayer Hyp Wechsel	84,75	84,50
Commerz Privatbk	86,50	87,—
DD Bank	87,25	87,25
Dresdner Bank	87,50	87,25
Frankft Hyp Bank	92,—	92,—
Pfälz Hypoth Bank	84,—	84,—
Reichsbank	173,—	173,—
Rhein Hypoth Bank	130,—	130,75
Verkehrs-Aktien		
Bad AG f Rheinsch	—	—
Dt Reichsb Vz	122,87	122,87
Versicher.-Aktien		
Allianz Leben	195,—	195,—
Bad Assecuranzges	45,—	45,—
Mannheimer Versich	—	—
Württ Transportver	36,—	36,—

Berliner Kassakurse

	19. 10.	21. 10.
Festverzinsl. Werte		
6% Dt Reichsanl 27	100,62	100,—
6% do do v 1934	97,87	98,—
Dt Anl Abl I	112,50	112,40
Dt Schutzgebiete 08	—	10,15
Pfandbriefe		
6% Pr Ld Pfdbriefe Anst G R 19	97,—	97,—
6% do do R 21	97,—	97,—
6% do do Komm R 20	94,75	94,75
6% Preuß Ctrbd Gdpf 1928	95,37	95,37
6% do Komm I	93,50	93,50
Bank-Aktien		
Adca	74,75	75,—
Bank für Brauind	116,37	117,—
B Hyp u W Bank	84,50	84,87
Berliner Hyp Bank	130,—	130,75
Comm u Privatbk	86,50	87,—
Dt Bank u Disconto	87,25	87,25
Dt Golddiskontbank	—	—
Dt Uebersee Bank	79,62	79,75
Dresdner Bank	87,25	87,75
Meininger Hyp Bk	98,—	98,25
Reichsbank	173,62	174,75
Rhein Hypoth-Bank	130,—	130,75
Verkehrs-Aktien		
Baltimore Ohio	—	18,—
AG Verkehrswesen	78,25	79,25
Allg Lok u Kraftw	—	118,75
Hbg Amer Paketf	16,—	16,—
Hbg Südam Dpfsch	28,—	—
Norddeutscher Lloyd	17,75	18,—
Südd Eisenbahn	—	—
Industrie-Aktien		
Accumulatoren Fbr	169,50	—
Allgem Bau Lenz	—	—
Allgem Kunstzijde (Aku) 8	51,12	57,37
Allg Elektr Ges	37,75	37,62
Aschaffenb Zellstoff	79,50	80,—
Augsburg Nürnberg	94,75	95,25
B Motoren (BMW)	—	129,25
Bayer Spiegelglas	38,—	—
J P Bemberg	104,50	108,—
Bergmann Elektr	91,50	—
Berlin Karlsr Ind	115,50	116,25
Braunk u Briketts	—	194,—
Braunschweig AG	123,—	123,—
Bremer Vulkan	—	115,—
Bremer Wolle	149,75	150,25
Brown Boveri	—	80,50
Buderus Eisenwerke	101,62	—
Conti Caoutchuc	153,75	154,75
Conti Linoleum	—	—
Daimler Benz	94,50	95,—
Deutsch Atl-Tel	—	—
Deutsch Konti Gas	126,—	127,87
Deutsche Erdöl	105,12	105,50
Deutsche Kabelwk	116,—	[illegible]
Deutsche Linoleum	143,75	143,75
Deutsche Steinzeug	—	—
Dürener Metall	—	—
Dyckerh Widmann	122,—	—
Dynamit Nobel	76,12	76,75
El Lieferungen	110,—	110,62
El Schlesien	110,25	111,—
El Licht und Kraft	131,50	131,—
EnzingerUnionwerke	103,25	104,25
Farbenindustrie IG	149,—	149,50
Feldmühle Papier	113,25	113,25
Felten & Guilleaume	103,25	104,62
Ford Motor	—	—
Gebhard & Co.	—	114,—
Germ Portl Cement	91,—	92,25
Gerresheim Glas	87,25	88,25
Ges f El Unternehm	123,62	123,62
Goldschmidt Th	—	106,12
Gritzner Maschinen	29,12	29,50
Gruschwitz Textil	113,25	113,75
Guano Werke	—	95,—
Hackethal Draht	119,—	119,—
Hamburg Elektr	129,—	130,25
Harb Gummi Phön	113,50	117,—
Harpener Bergbau	110,50	110,75
Hedwigshütte	—	—
Hellmann & Littmann	32,62	33,—
Hilpert Maschinen	—	—
Hoesch Eis u Stahl	92,25	93,25
Hohenlohe Werke	—	49,—
Philipp Holzmann	90,50	91,25
Hotelbetrieb	84,—	84,—
Gebr Junghans	65,—	65,—
Kahla Porzellan	27,37	27,62
Kali Chemie	—	127,50
Kaliw Aschersleben	130,25	—
Klöcknerwerke	90,25	91,12
C H Knorr	197,50	—
Koksw u Chem Fb	114,62	115,75
Kollmar & Jourdan	—	60,75
Köln Led u Wachs	104,75	105,75
Kronprinz Metall	130,—	130,—
Lahmeyer & Co	130,50	131,50
Laurahütte	—	—
Leopold Grube	88,50	88,25
Lindes Eismasch	—	123,—
Mannesmannröhren	83,87	84,50
Mansfelder Bergbau	117,50	118,75
Markt u Kühlhalle	104,75	—
Masch'bau Untern	70,62	71,—
Masch Buckau Wolf	110,—	—
Maximilianshütte	—	71,—
Mülheimer Bergw	—	135,—
Nordd Eiswerke	100,50	102,50
Orenstein & Koppel	81,37	81,37
Rathgeber Waggon	—	47,—
Rhein Main Donau	—	—
Rheinfelden Kraft	—	116,—
Rhein Braunkohlen	218,—	217,—
Rhein Elektr	130,—	—
Rhein Stahlwerke	106,75	107,—
Rh Westf Kalkw	—	—
Riebeck Montan AG	—	—
Rütgerswerke	114,—	114,12
Sachsenwerk	—	—
Sachtleben AG	—	—
Salzdetfurth Kali	—	181,—
Schubert & Salzer	134,—	134,—
Schuckert & Co	119,50	119,50
Schultheiß Patzenhofer	103,75	104,75
Siemens & Halske	170,75	169,50
Stoehr Kammgarn	101,50	101,50
Stolberger Zinkhütte	74,75	74,25
Südd Zucker	—	210,50
Thür Gas	124,50	—
Trans Radio	—	—
Ver Dt Nickelwerke	—	125,—
Ver Glanzst Elberf	—	—
Ver Harz Portl Ct	—	—
Ver Stahlwerke	81,75	82,50
Ver Ultramarinfabr	137,50	137,50
Vogel Telegr Dr	122,12	122,12
Wanderer Werke	138,50	137,—
Westd Kaufhof AG	25,50	25,50
Westeregeln Alkali	124,50	124,50
Wf Drahtind Hamm	—	—
Wißner Metall	113,25	113,75
Zellstoff Waldhof	115,—	112,—
Versicher.-Aktien		
Aachen München	1145,0	1145,0
Allianz Allgem	235,25	235,50
Allianz Leben	195,—	195,—
Mannh Versicherung	—	—
Kolonial-Papiere		
Dt Ostafrika	—	93,50
Neu Guinea	—	156,25
Otavi Min u Eisenb	19,—	18,87

Berliner Devisenkurse

	Geld	Brief	Geld	Brief
	19. Oktober		21. Oktober	
Aegypt. (Alex., Kairo) 1 ägypt. Pfd.	12,505	12,535	12,515	12,545
Argentin. (Buenos Aires) 1 Pap. P.	0,677	0,681	0,678	0,682
Belg. (Brüss. u. Antw.) 100 Belga	41,820	41,900	41,870	41,950
Brasilien (Rio de Jan.) 1 Milreis	0,142	0,144	0,141	0,143
Bulgarien (Sofia) 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,057
Canada (Montreal) 1 kanad. Doll.	2,448	2,452	2,448	2,452
Dänemark (Kopenhag.) 100 Kronen	54,500	54,600	54,540	54,640
Danzig (Danzig) 100 Gulden	46,830	46,930	46,830	46,930
England (London) 1 Pfund	12,205	12,235	12,215	12,245
Estland (Rev. Tal.) 100 estn. Kr.	67,930	68,070	67,930	68,070
Finnland (Helsingf.) 100 finnl. Mk.	5,375	5,385	5,380	5,390
Frankreich (Paris) 100 Francs	16,380	16,420	16,380	16,420
Griechenld. (Athen) 100 Drachmen	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland (Amsterd. u. Rott.) 100 G.	168,680	169,020	168,630	168,970
Island (Reykjavik) 100 isl. Kronen	54,830	54,930	54,910	55,010
Italien (Rom u. Mailand) 100 Lire	20,240	20,280	20,240	20,280
Japan (Tokio und Kobe) 1 Yen	0,712	0,714	0,713	0,715
Jugoslav. (Belgr. u. Zagr.) 100 Din.	5,674	5,686	5,674	5,686
Lettland (Riga) 100 Latts	80,920	81,080	80,920	81,080
Litauen (Kowno/Kaunas) 100 Lit	41,540	41,620	41,540	41,620
Norwegen (Oslo) 100 Kronen	61,280	61,440	61,330	61,410
Oesterreich (Wien) 100 Schilling	48,950	49,050	48,950	49,050
Polen (Warschau/Pos.) 100 Zloty	46,830	46,930	46,830	46,930
Portugal (Lissabon) 100 Escudo	11,070	11,090	11,070	11,090
Rumänien (Bukarest) 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Schweden (Stockh. u. G.) 100 Kr.	62,920	63,080	62,980	63,100
Schweiz (Zür., Basel, Bern) 100 Fr.	80,920	81,080	80,890	81,050
Spanien (Madr. u. Barcel.) 100 Pes.	33,960	34,050	33,940	34,000
Tschechoslowakei (Prag) 100 Kr.	10,275	10,295	10,275	10,295
Türkei (Istanbul) 1 türk. Pfund	1,978	1,982	1,978	1,982
Ungarn (Budapest) 1 Pengö	—	—	—	—
Uruguay (Montevideo) 1 Gd. Pes.	1,069	1,071	1,079	1,081
V.St. v. Amerika (Newy.) 1 Dollar	2,487	2,491	2,486	2,490

Theater-Kaffee gold.
Jeden Montag, Donnerstag
Samstag und Sonntag
VERLÄNGERUNG B 2, 14, Tel. 217 78

Für Kunstkenner und -Liebhaber...
bieten reiche Auswahl an Oelgemälden, Aquarellen, Skulpturen u. Prunkstücken aus Porzellan u. Bronze die Kunststuben
GRUBER
O 7, 22 Kunststr.
gegenüb. „Siechen"

Katzenfelle von RM. -.90 an
Katzenfellsohl. v. RM. 1.20 an
Sanitätshaus
Dr. med. Schütz & Polle
Mannheim, P 7, 1 37704 K

Färberei Friedrich Brehm
Seit 25 Jahren a. Pl.
Chem. Reinigung
Dekatur- und Plissier-Anstalt
Billige Preise! la Facharbeit!
J 6, 11
neben Stadt-Garage
Fernr. 22597
16663K

Presto-Räder
Gummi und Ersatzteile
Besteingericht. Reparaturwerkstätte für Nähmaschinen und Fahrräder
Schweißerei
Philipp Ruess
Lange Rötterstr. 26
35521K

1934er Weine
reif, elegant süß
Forster Altenburg natur 1.20
Ruppertsberger Gaisböhl natur 1.40
Kallstadter Kronenberg natur 1.50
pro Liter ohne Glas
Seit 30 Jahren
Vorreiter
Weingroßhandlung
Rheinaustraße 6
Fernruf 2 544
33178K

Inserieren bringt Gewinn

Gewinn-Auszug

1. Klasse 46. Preußisch-Süddeutsche (272. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

> Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag — 19. Oktober 1935

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 100 M. gezogen

4 Gewinne zu 3000 M. 165342 388063
8 Gewinne zu 1000 M. 48342 96906 177874 198558
16 Gewinne zu 800 M. 127620 128582 172601 197072 231428 235622 308518 333838
56 Gewinne zu 500 M. 23155 38322 65204 73543 75062 79245 80468 81990 93298 107883 126869 165063 190056 210238 237483 259494 300171 307500 313384 320137 322809 330056 341463 373032 376508 385675 391842 391892
190 Gewinne zu 200 M. 9032 21193 21823 29818 42473 48772 58452 62808 65202 68719 71158 74569 79617 81816 89405 89494 100011 105202 105629 114870 117846 125144 126701 130080 133568 138709 143203 144928 150816 152359 154713 161682 163143 163636 165380 169762 175327 177653 185258 188530 197104 199056 199324 205300 208468 208663 210958 212521 214367 214782 216048 220903 227898 238094 238328 242239 242871 247632 249295 254304 263164 267215 273972 286589 289137 289255 290044 290637 293631 298847 300131 301514 303816 304607 305693 315097 317475 317711 326764 327644 330343 332684 332696 326546 338026 342360 343602 344932 360085 362161 362983 374966 378179 396780 399637

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 100 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 125877
2 Gewinne zu 5000 M. 39596
2 Gewinne zu 3000 M. 380277
6 Gewinne zu 2000 M. 36759 174520 174913
16 Gewinne zu 1000 M. 86244 89623 92213 135832 146120 205771 223177 261654
8 Gewinne zu 800 M. 6668 140405 144036 315502
50 Gewinne zu 500 M. 755 6680 20919 40462 41662 58334 78165 78776 85399 111039 120177 134782 140787 146755 160639 164107 228240 228377 234030 270405 281034 321325 336205 362786 384571
182 Gewinne zu 200 M. 5626 5797 7611 9992 15614 23072 23731 30956 31016 35363 52897 57766 57912 62125 80922 84041 87236 89041 89964 93910 95683 106875 107224 109529 110497 117314 118388 119168 132404 134931 150157 156004 156184 160552 177262 177946 180905 183052 185955 188284 188099 191304 196846 197096 200243 204025 212649 213799 216421 217759 218325 218896 225960 233232 234045 236173 243049 243937 246596 248648 250983 262834 263400 265219 270876 275606 277590 279719 299075 301025 313838 316515 318235 318498 320391 325565 326694 338064 338445 339347 342903 345876 362793 364463 367861 371678 376031 387619 390958 392874 393403

Die Ziehung der 2. Klasse der 46. Preußisch-Süddeutschen (272. Preußischen) Klassen-Lotterie findet am 13. und 14. November 1935 statt.

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann

Stellvertreter: Karl M. Hageneier; Chef vom Dienst: i. V. Julius Etz. — Verantwortlich für Politik: Dr. W. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Kicherer; für Wirtschaftsrundschau: Wilhelm Ratzel; für Kommunales und Bewegung: Friedr. Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen W. Körbel; für Unpolitisches: Fritz Haas; für Lokales: Erwin Messel; für Sport: Jul. Etz; sämtliche in Mannheim.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 15 b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.

Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers, Berlin-Dahlem.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16—17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).

Verlagsdirektor:
Kurt Schönwitz, Mannheim

Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag und Druckerei G.m.b.H. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag u. Schriftleitung: Sammelnummer 354 21. Für den Anzeigenteil verantwortlich: Arnold Schmid, Mannheim.

Zurzeit ist Preisliste Nr. 5 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer- und Schwetzinger-Ausgabe) gültig.

Durchschnittsauflage September 1935:
Ausg. A Mannheim u. Ausg. B Mannheim — 31 273
Ausg. A Schwetzing. u. Ausg. B Schwetzing. — 3 973
Ausg. A Weinheim u. Ausg. B Weinheim — 3 068

Gesamt-DA. September 1935 — 41 314

Kleine H.B.-Anzeigen

Offene Stellen

Jg. Maschinenzeichner z. sof. Eintritt f. Heidelberg gesucht
Offerten mit Gehaltsansprüchen u. 11 923 K an den Verlag dies. Blatt.

Unternehmen der Betriebsstoffe und Oelbranche sucht zum sof. Eintritt
eine Kontoristin,
die sicher in Bedieng. der Schreibmaschine u. Aufnahme von Diktaten ist. Angebote mit ausführl. Lebenslauf u. Zeugnisabschr. sowie Angabe der augenblickl. Tätigkeit unt. Nr. 12 229 K an den Verlag dieses Blattes erbeten. —

Tücht. Friseuse
für 1. oder 4. November gesucht. Herm. Brugott jr., Ludwigshaf., Rh. 4, Friesenheimerstr. Nr. 211. (3384") Fernsprech. 664 88.

Ehrlicher **Ausläufer**
m. Rad f. Freitag vorm. u. ev. nachm. Samst. ges. Vorst. 2—3. S 2, 23 1. St. (3386")

Stellengesuche

Junges Fräul.
mit Kenntniss. in Büro und Verkauf sucht Stellung. Uebernehme auch Färberei-Filiale. Angeb. u. 3316 K an den Verl. d. B.

Ehrl. saub. Mädchen sucht a. 1. 11. od. 15. 11. Halbtagsst. (Büroputz etc.) m. od. o. Ess. Ang. u. 3388" Verl.

Schlesierin, 1. St. in ungekünd. Stellung als Zahnassistentin, sucht sich zu verändern, ev. als Sprechstundenhilfe. Kenntn. in Stenographie u. Schreibmaschine. Angebote unt. Nr. 3329" an den Verlag d. Bl.

Mädchen
18 J., das schon tät. war, sucht Stellung als Haus- o. Zimmer-Mädchen. Angeb. unt. 3389" an d. Verl. d. B.

Junge Frau,
die i. Nähen, Flick. u. Stricken gut bewandert ist, sucht Heimarbeit. —
Beilstr. 4, 1. St. lks. Postkarte gen. (3332")

Zu vermieten

3 Zimmer-Wohnung
Käfertal-Süd, auf 1. Nov. zu verm. Schubert, Immob., U 4, 4. (45 079 K)

Oststadt! Fr. Lage moderne
3-Zim.-Wohn.
m. Ztr.-Hz. Warmwass., Umst. halb. sof. od. 1. Nov. zu verm. Näh. Reck, Mühldorferstr. 12. (3394")

4 Zimmer Küche, Badez.
per 1. Novbr. zu verm. Näh. durch: Rechtsanwalt Hch. Laule, Mannh., Friedrichsring 20. Fernsprech. 435 71. (11 920 K)

Laden
mit Nebenraum, Meerfeldstraße, zu vermiet. Zu erfr. Eichelsheimerstr. 36 Laden. — (3392")

Leerer Raum
part., f. Lager od. Werkstatt sofort zu vermiet. N 4, 18. Fernsprech. 235 37. (45 124 K)

Mietgesuche

Suche auf 1. Nov. **2 Zimmer** od. 1 Zimm. u. K. Zuschr. unt. 3334" an den Verl. d. B.

4-Zimmer-Wohnung
mit Zub., Garage u. Gart. in Mhm. od. Vorort sof. od. später zu miet. gesucht. Angebote u. 3398" an d. Verlag

Möbl. Zimmer zu vermieten

Möbl. Zimmer
per 1. November zu vermieten. Traitteurstr. 36, p. (3398")

Möbl. Zimmer
a. Herrn zu verm. T 2, 5, parterre. (3325")

Freundlich **möbl. Zimmer**
el. Licht, gut heizbar, sof. zu verm. Qu 7, 28, 3 Tr. lks. (3385")

Schön **möbl. Zimmer**
Schloßnähe, auf 1. Nov. zu vermiet. A 2, 3 a, 2 Trepp. (11 922 K)

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Suche zum 1. Nov. **ungest., frdl. möbl. Zimmer**
Dampfheiz. bevorz. Angeb. m. Pr. u. 11 103" K an Verlag

Schönes separ. möbl. Zimmer
von berufst. solid. Dame sof. gesucht. Offert. u. 45 125 K an den Verl. d. B.

Möbl. Zimmer
m. Pens. (Lindenh. od. Oststadt.) v. jg. Herrn a. 1. Nov. ges., mögl. m. Gelegenh. z. Unterst. 1 Motorr. Ang. u. 3400" an d. Verl.

Möbl. Zimmer
m. Heizg. u. evtl. fl. Wasser sofort gesucht. Angeb. m. Preis u. 37 579 K an den Verl. d. B.

Gutmöbliertes Zimmer
evtl. 2 kl. Zimmer **in best. Wohnl.** per sof. zu mieten **gesucht.** Offert. u. 12 228 K an den Verl. d. B.

Leere Zimmer zu mieten gesucht

Alt. Frau sucht sof. **leeres Zimmer**
Angeb. unt. 3390" an den Verl. d. B.

Automarkt

Auto 6-7 Sitz.
Cabr. od. geschloss. 10/40, sehr guterh. geg. Kasse zu kauf. gesucht. Angeb. mit Preis an: Marquis, Böckstr. 3 (3391")

Motorräder

Motorrad
Zündapp 200 ccm, el. Licht, einwdfr. Zustd. f. 120.— M Kasse zu verkauf. Besicht. Lindenhofstraße 74, Garage. (3327")

Kaufgesuche

zu kaufen gesucht: Sonn. Land- (evt. Siedlungs-) Haus 3—4 Zimmer und Zubehör, el. Licht u. Wasser unbed. erforderl. sow. mit Bahn o. Straßenbahn leicht zu erreichen. Angeb. m. Preis u. 3340" an den Verlag d. Bl.

Zu verkaufen

Aquarien
versch. Größ., wunderschön, m. Pflanzen, bill. zu verkf. Kepplerstr. 41, Becker Fernsprech. 434 74. (4786 K)

1 Corona-**Addiermasch.**
1 Mercedes-Euklid-**Rechenmasch.**
gbr., 1 Brunsviga-Rechenmasch., 1 Hannovera-Rechenmasch., gebr., sh. vorteilh. zu verkaufen. Carl Friedmann Augusta-Anlage 5. Fernruf 409 00.

■ Formsch. mod. **Speisezimm.**
fast neu, abgerund. echt Eiche Büfett, Kredenz schw. Ausziehl., 4 Polsterstühle, kompl. 250.— M verkauft: **Meisel E 3, 9** (45 144 K)

Fast neue Hobelbk. m. Werkzeug und eisern. Kinderbett preisw. zu verkauf. Langstraße Nr. 99. (3336")

Guterhlt. modern. Kinderwagen zu verkauf. (3330" Henn, Renzstr. 1.

Schreibtisch (Dipl.) Bücherschrank, Küchenschrank, Couch billig zu verkaufen. (2074" Walter, F 4, 5.

Brautleute 180 cm eichenes
Schlaf-Zimmer
best.: 1 Schrank, 2 Betten, 1 Frisierkommd. mit Spieg., 2 Nachttische mit Gl., Schrank hat kl. Fabrikationsfehl., daher nur **255.- RM.**
H. Baumann, U 1, 7, Breitestr. im Hause Pilz. (45 200 K)

2 prachtvolle **Couchs**
mehr. Chaiselong. in Ausführg., wegen Platzmangel billig abzugeben. J. Schneider, Gr. Merzelstr. 41, 3. Stck. (45011 K)

Näh-maschine
versenkb., wenig gebr., für 70 M zu verk. Pfaffenhuber, H 1, 14, am Markt. (37 580 K)

Couch
leicht gebraucht, m. Roßhaarauflage nur: **42.- RM.**
verk.: Meisel E 3, 9. (45 143 K)

Weiß. Gasherd
mit Backofen, bill. zu verkaufen. Göß, Emil-Heckel-Straße Nr. 13. — (3333")

Gut erhaltenes **Schlafzimmer**
kompl. von Privat sehr bill. zu verk. S 4, 14, 2 Treppen rechts. (3337")

Ein Paar weiße **Lederhandsch.**
verloren vor dem Hause Rennershofstraße 23. Bitte, daselbst abzugeben im 2. Stock. — (45 081 K)

Gelegenheitskauf! Verk. bei. Umst. d. sof. 2 prachtvolle, neue seid. Steppdecken m. gt. Füll. nur gegen bar für 35.— M. Anzusch. F 6, 11. (11925 K) Schuhmach. Jäger.

Zu verk. eichenes **Weinfaß**
70 Liter fassend. Feudenheim, Arndtstraße 20 a. (3393")

Gußeiserner Herd m. Wasserschiff, in gut. Zust. f. 10 M zu verkaufen. K 2, 7, 2. St. r. (37 577 K)

Paß-Bilder (kein Automat)
3 Stück **50 Pfg.**
Foto-Felge J 1, 18 a
Auch Sonntags geöffnet.
37885K

Tausende Damen-Taschen
wurden durch schadhafte Füllhalter unbrauchbar.
Vorbeugen! Reparieren bei
Fahlbusch im Rathaus

Schrittmacher Ihres Erfolges
Erika
W. Lampert
L 6, 12
Telefon 212 22/23

CONTINENTAL
Eine Klasse für sich!
So gut, weil WANDERER sie baut
J. BUCHER
MANNHEIM TEL 2422?
L 1, 2

Teppiche repariert reinigt entmottet
Bausback
M 1, 10 Ruf 264 67

Reparieren, Ausmauern v. Oefen u. Herden äußerst billig. Hch. Bögelmann, nur B 4, 15 Karte genügt! (45 014 K)

Tauschgesuche

Ofen
mod. Ausf. emaill. f. ca. 230 cbm Heizraum geg. Radio od. Fahrräder zu tausch. gesucht. Zuschr. unt. 3323" an den Verl. d. B.

Alfred Rosenberg

Der Mythus des XX. Jahrhunderts

Die Jugend hat dieses Buch zu Bekenntnis und Tat mitgerissen. Männer haben darin einen neuen Sinn ihres Lebenskampfes gefunden, und ein ganzes Volk hat in erstaunender Beglückung aufgehorcht und in seinem Innersten gespürt, daß das geistige Chaos unserer Zeit durch dieses Buch einen entscheidenden Anstoß zur Sammlung und Klärung erhalten hat.

Leinen RM. 6.-
Geschenkausgabe: Leinen RM. 12.-
Halbleder RM. 16.-

In jeder Buchhandlung vorrätig!

Zu beziehen durch die
Völkische Buchhandlung
Mannheim - P 4, 12 - Am Strohmarkt

Männer über 40
Alles versucht? — Ausgerechnet das einzig Richtige haben Sie noch nicht versucht: „Kolan-Gigant", das vortreffliche, unschädliche Mittel. Es wirkt unmittelbar nach Gebrauch und macht Sie geistig und körperlich auffallend frisch und leistungsfähig. Sie werden sich wieder jung fühlen, wie in Ihrer besten Zeit. Der Erfolg wird Sie überraschen! Prospekt frei und unverbindlich. Probepackung für 1 Monat ausreichend RM. 1.50 in Marken franko oder Nachnahme zuzüglich 25 Pfg. Versand-Spesen durch die Fa. Wilhelm Diebold, Stuttgart N 95, Königstraße 16. Meine Garantie: Zurücknahme der angebrochenen Packung bei Nichterfolg. (1192?)

Kaufe altes **Zahn-Gold**
HERMANN **APEL**
P 3, 14 an d. Planken
(33 058 K)

PHOTO KINO **HERZ**
Kunststrasse N 4. 13/14

Todesanzeige

Allen Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Tea Bohnenberger
geb. Garbade

gestern morgen plötzlich im Alter von 37 Jahren von uns schied.

Mannheim-Käfertal, Ludwigshafen, Asmund, Newyork, 20. Oktober 1935.

In tiefstem Schmerz:
Karl Bohnenberger nebst Angehörigen

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 23. Okt., nachmittags 1/2 2 Uhr, von der Hauptfriedhofhalle aus statt. (3396")

Ganz plötzlich und unerwartet verschied Samstagabend infolge Herzschlag mein lieber Gatte, unser guter Vater, Großvater und Schwiegervater

Robert Brandner
Kassenbote a. D.

im Alter von 65 Jahren.

Mannheim (Lange-Rötter-Str. 76), den 21. Oktober 1935

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Karoline Brandner
Familie W. Fitzner u. Frau Käthe geb. Brandner
Familie Heinz Wacker u. Frau Anni geb. Brandner
Geschw. Pfaff.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 22. Oktober, 14.30 Uhr, im Hauptfriedhof statt. 3335"

Todesanzeige

Unser Mitarbeiter

Heinrich Stumpf

ist im Alter von 62 Jahren am Samstag, den 19. Okt., nachm. 4 Uhr, gestorben. (45080K)

Wir verlieren in ihm einen ehrlichen, treuen und fleißigen Mitarbeiter, der sich durch sein Pflichtbewußtsein und durch sein kameradschaftliches Verhalten ein ehrendes Andenken erworben hat.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 22. Okt., 1/4 4 Uhr, im Städt. Friedhofe Mannheim statt.

Führer und Gefolgschaft der Verbrauchergenossenschaft e. G. m. b. H., Mannheim

---

Todesanzeige

Am Samstagnachmittag verschied unser Parteigenosse und alter Kämpfer, Herr

Heinrich Stumpf

Zur Beerdigung am Dienstag treten sämtliche Parteigenossen um 3.00 Uhr an der Haltestelle Friedhof Mannheim an. (12 227 K)

NSDAP. Ortsgruppe Waldhof

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die überaus zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang meines lieben, unvergeßlichen Gatten und Vaters, Herrn (3383")

Gottfried Lauer

sagen wir auf diesem Wege unseren aufrichtigen Dank. Insbesondere danken wir Herrn Stadtpfarrer Walter für seine trostreichen Worte am Grabe, dem Gesangverein „Liederpalme" für seinen erhebenden Gesang, sowie der Schuhmacher- und Gerberinnung und den Hausbewohnern für die erwiesene Ehrung.

Mannheim (Lortzingstr. 12), 21. Okt. 1935.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen